

48. PLATYSTOMIDAE

VON

WILLI HENNIG

MIT 3 TAFELN UND 10 TEXTABBILDUNGEN



STUTTGART

E. SCHWEIZERBART'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

(ERWIN NÄGELE)

1945

N: 14/1952

Inhaltsübersicht

	Seite
Einleitung	1
Gattung Rivellia Robineau-Desvoidy	6
Gattung Platystoma Meigen	12
Anhang	51
1. Gattung Elassogaster Bigot	51
2. Gattung Lamprophthalma Portschinsky	52
3. Gattung Loxoneura Macquart	53
4. Gattung Euprosopia Macquart	54
Index	55

48. Platystomidae

Von Dr. Willi Hennig, Berlin-Dahlem.

Mit 3 Tafeln und 10 Textabbildungen.

Die Platystomiden, für die es keinen deutschen Namen gibt, gehören in die große Verwandtschaftsgruppe der „Ortalidiformes“ oder Trypetiden, die außer den Platystomiden noch die Richardiiden (neotropisch), Otitiden, Pterocalliden (im wesentlichen neotropisch), Ulidiiden, Trypetiden, Tachinisciden (neotropisch-äthiopisch) und Pyrgotiden umfaßt, nicht aber die Lonchaeiden, Tanypeziden und Agromyziden, die von manchen Autoren ebenfalls hierher gestellt worden sind. Einige allgemeine Bemerkungen über diesen Verwandtenkreis und über die Stellung, die den Platystomiden in ihm zukommt, gab ich in der Bearbeitung der Otitiden (Teil 46/47 der „Fliegen der paläarktischen Region“).

Über die Morphologie der Platystomiden ist im einzelnen noch folgendes zu sagen: Der Bau der Stirn ist holometop. Es sind pvt, vte, vti, oc, 2 ors vorhanden, ori fehlen. Die meist ziemlich schmale Stirnstrieme ist zerstreut behaart. Die Fühler sind bei den paläarktischen Formen kurz, die Fühlerborste länger oder kürzer behaart. Die mäßig tiefen, deutlich ausgeprägten Fühlergruben sind durch einen Mittelkeil des Gesichtes (Frontoclypeus) getrennt. Den „Bau des Mundes“ hat Frey (1921, Acta Soc. Fauna Flora Fennica 48, Nr. 3, p. 113—115, Fig. 90—91) bei *Platystoma seminationis* Fabr. untersucht. Er bietet keine Besonderheiten. Der Stipes trägt keinen ventralen Anhang, die Galea ist völlig rudimentär, warzenförmig, kaum aus dem Integument herausragend. „Unterlippenbulbus kurz, höher als lang, jederseits wie bei den Ulidiiden, Pterocalliden und Richardiiden mit einem lateralen, gestreiften, langen, schmalen Chitinstäbchen, das gegen die Einschnitte an der Basis der Mentumplatte artikuliert.“ Die Labellen tragen etwa 22 Pseudotracheen, die von einfachem Bau sind, „wie bei Tetanocera, mit alternierenden, gleichartigen, scharfen Randspitzen“. Thorax ohne Besonderheiten. Bei den paläarktischen Formen sind im besten Falle 1 h, 1 pp, 2 n, 1 bis 2 sa, 2 pa, 3 (Paar) sc, 1 dc, 1 prsc, 1 m und eine Pteropleuralborste vorhanden.

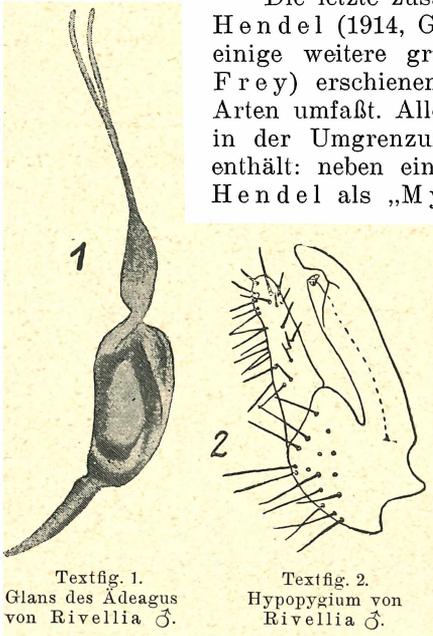
Flügel ohne Besonderheiten des Geäders. Die c ist nirgends unterbrochen, r_{4+5} beborstet. Sehr charakteristisch für die Platystomiden ist die Form der Analzelle (Cu_2): sie ist verlängert und durch eine gerade oder konvex verlaufende cu_2 abgeschlossen, ein Zipfel ist nicht vorhanden. Alle bei Hendel und anderen Autoren angeführten Formen mit einem Zipfel der Analzelle gehören nicht zu den Platystomiden. Am Abdomen sind beim Männchen äußerlich nur die Segmente des Präabdomens (Segmente 1 bis 5) sichtbar. Wie bei allen „Ortalidiformes“ trennt ein scharfer Schnitt hinter dem 5. Segment das Präabdomen vom Postabdomen. Das letztere ist sehr klein und findet mit allen seinen Segmenten im letzten (5.) Segment des Präabdomens Platz. Tergit 6 ist frei, während Tergit 7 mit dem Tergit 8 mehr oder weniger vollständig verschmolzen ist. Außerdem sind die genannten 3 Tergite völlig asymmetrisch ausgebildet, auf die linke Körperseite verlagert und auf der rechten reduziert. Dadurch ist auch die Lage des gesamten Postabdomens in der Ruhe asymmetrisch. Bedingt ist die ganze Anordnung durch die enorme Verlängerung des Ädeagus, der nicht mehr im Hypopygium Platz findet, sondern in der Ruhe spiralförmig aufgerollt und hinter und neben dem Postabdomen im 5. Segment des Präabdomens geborgen wird. Charakteristisch für alle Platystomiden ist der Ädeagus. Er ist glatt und nicht mit Dornen oder Haaren besetzt. Am Ende trägt er eine mehr oder weniger spindelförmige „Glans“, die ihrerseits in 2 kurze bis sehr lange Fäden aus-

läuft. Diese spindelförmige Glans mit ihren beiden fadenförmigen Anhängen (Textfig. 1) ist für die Platystomiden außerordentlich charakteristisch: sie ist bisher bei allen daraufhin untersuchten Formen gefunden worden, während sie bei allen nicht zu den Platystomiden gehörigen fehlt. Das Hypopygium selbst (Textfig. 2) besitzt 2 Anhangspaare, die wohl als „Cerci“ und „Gonopoden“ (bzw. „Dististyli“) zu deuten sind.

Am weiblichen Abdomen sind 6 Segmente normal ausgebildet. Am 7. Segment sind Tergit und Sternit zu einem röhrenförmigen, meist verlängerten Gebilde verschmolzen, das die Scheide für den aus den vereinigten folgenden Segmenten aufgebauten Legbohrer bildet.

Im übrigen sind die Platystomiden aber nach Hendel (1914) diejenige Dipterenfamilie, „welche die meisten und größten Formkontraste in sich vereinigt“.

Die letzte zusammenfassende Übersicht über die Gesamtfamilie hat Hendel (1914, Genera Insectorum, Fasc. 157) gegeben. Seither sind einige weitere größere Arbeiten (vor allem von Enderlein und Frey) erschienen, so daß die Familie heute etwa 800 beschriebene Arten umfaßt. Allerdings muß hervorgehoben werden, daß die Familie in der Umgrenzung, die Hendel ihr gibt, einige fremde Elemente enthält: neben einigen anderen Gattungen gehört namentlich die von Hendel als „*Myrmecomyiinae*“ bezeichnete Gruppe, die auch einen oder zwei Vertreter in der paläarktischen Region besitzt, nicht zu den Platystomiden, sondern zu den Otitiden. Diese Formen (*Cephalia-Myrmecomyia rufipes* Meigen und *flavoscutellata* Becker) sind in der Bearbeitung der Otitidae (Teil 46/47 der „*Fliegen der paläarktischen Region*“) mit behandelt worden. Auf der anderen Seite gehören verschiedene bisher zu den „*Phyalmiiden*“ (einer unnatürlichen und daher aufzulösenden Familie) gestellte Formen zu den Platystomiden (siehe Arb. morphol. taxon. Ent. 7, p. 58—64, 1940). Für die paläarktische Region haben diese Änderungen aber (mit Ausnahme derjenigen, die sich auf die „*Myrmecomyiinae*“ beziehen) keine Bedeutung.



Textfig. 1.
Glans des Aedeagus
von *Rivellia* ♂.

Textfig. 2.
Hypopygium von
Rivellia ♂.

Wenn Platystomiden auch aus sämtlichen tiergeographischen Regionen bekannt geworden sind, so liegt ihr Hauptverbreitungsgebiet doch sehr deutlich in den paläotropischen Regionen. Ich nehme an, daß als nächstverwandte Gruppe die Richardiiden anzusehen sind, und daß diese die Platystomiden in der neotropischen Region vertreten (siehe Teil 46/47 der „*Fliegen der paläarktischen Region*“). In wahrscheinlich weniger weit zurückliegender Zeit haben aber auch einige wenige echte Platystomiden die neotropische Region erreicht (Gattung *Stenopterina*, die der paläotropischen Gattungsgruppe *Plagiostenopterina-Elassogaster* sehr nahesteht). Die in der paläarktischen Region vorkommenden Platystomiden bilden innerhalb der Familie keine geschlossene Verwandtschaftsgruppe. Abgesehen von den Gattungen *Lamprophthalma*, *Euprosopia* und *Elassogaster*, die die Grenzen der Region nur an wenigen Stellen unbedeutend überschreiten und die in der vorliegenden Bearbeitung nur der Vollständigkeit halber erwähnt werden und nicht als paläarktische Faunenbestandteile im engeren Sinne angesehen werden können, kommen in der paläarktischen Region nur die beiden Gattungen *Rivellia* und *Platystoma* vor. Beide Gattungen gehören innerhalb der Gesamtfamilie verschiedenen engeren Verwandtschaftsgruppen an. Die Verwandtschaftsbeziehungen innerhalb der Familie sind bisher nicht sehr gut bekannt. Sie sind wegen des im ganzen beschränkten Verbreitungsgebietes der Familie auch nur schwer klar zu stellen. Es scheint aber, daß (vielleicht neben anderen?) vor allem zwei große Verwandtschafts-

kreise zu unterscheiden sind, von denen der eine Formen mit schlankem, spindelförmigem oder nahezu zylindrischem Abdomen, der andere Formen mit breitem, eiförmigem, muscidenartigem Abdomen umfaßt. Die Gattung *Rivellia* würde dann in den ersteren, die Gattung *Platystoma* in den zuletzt genannten Verwandtenkreis gehören. Während *Platystoma* auf die paläarktische Region beschränkt ist, sind die Arten der Gattung *Rivellia* aus allen tiergeographischen Regionen gemeldet worden. Das Hauptverbreitungsgebiet auch dieser Gattung sind aber doch wohl die paläotropischen Regionen. Innerhalb der Paläarktis ist die Gattung mit den meisten Arten (die aber wohl nur einen Teil der wirklich existierenden Arten darstellen) in der mandschurischen Subregion verbreitet. Nach Europa dringt sie nur mit einer einzigen Art (*syngenesiae*) vor. Aus diesem Verbreitungsbilde wird auch klar, wie man sich den Zusammenhang zwischen den nearktischen (z. T. bis in die Neotropis vordringenden) und den altweltlichen Arten der Gattung zu denken hat. Es ist auch sicherlich kein Zufall, daß die in der Paläarktis hauptsächlich in der mediterranen (und turkmenischen, wenn man diese abtrennen will) Subregion verbreitete Gattung *Platystoma* in Nearktis vollkommen fehlt. Aus der mandschurischen Subregion der Paläarktis ist von dieser Gattung bisher nur eine einzige Art bekannt, die sich verhältnismäßig gut an eine der in den westlicheren Bezirken der Paläarktis zu unterscheidenden Artengruppen anschließen läßt. Die nördliche Verbreitungsgrenze dieser Gattung (*Platystoma*) im westlichen (europäischen) Teil der Paläarktis liegt verhältnismäßig weit im Süden: Auch heute noch ist kein Fundort nördlich des von *Hendel* (1913) als Verbreitungsgrenze bezeichneten 53.° n.Br. bekannt. In den paläotropischen Regionen wird die Gattung *Platystoma* von den nahe verwandten Gattungen *Lophoplatystoma*, *Palpomyiella* (beide äthiopisch), *Valonia* und *Euthyplatystoma* (beide orientalisches) vertreten. Ob *Platystoma* aber als paläarktische Vikariante nur einer dieser Gattungen anzusehen ist oder ob sie diesem ganzen paläotropischen Gattungskomplex als gleichwertige Gruppe gegenüberzustellen ist, kann bisher noch nicht beurteilt werden. Innerhalb ihres paläarktischen Verbreitungsgebietes läßt die Artengliederung der Gattung *Platystoma* zum Teil deutliche Beziehungen zur geographischen Gliederung erkennen. Darüber soll aber bei der Besprechung der Gattung *Platystoma* Näheres gesagt werden (siehe S. 13 f.).

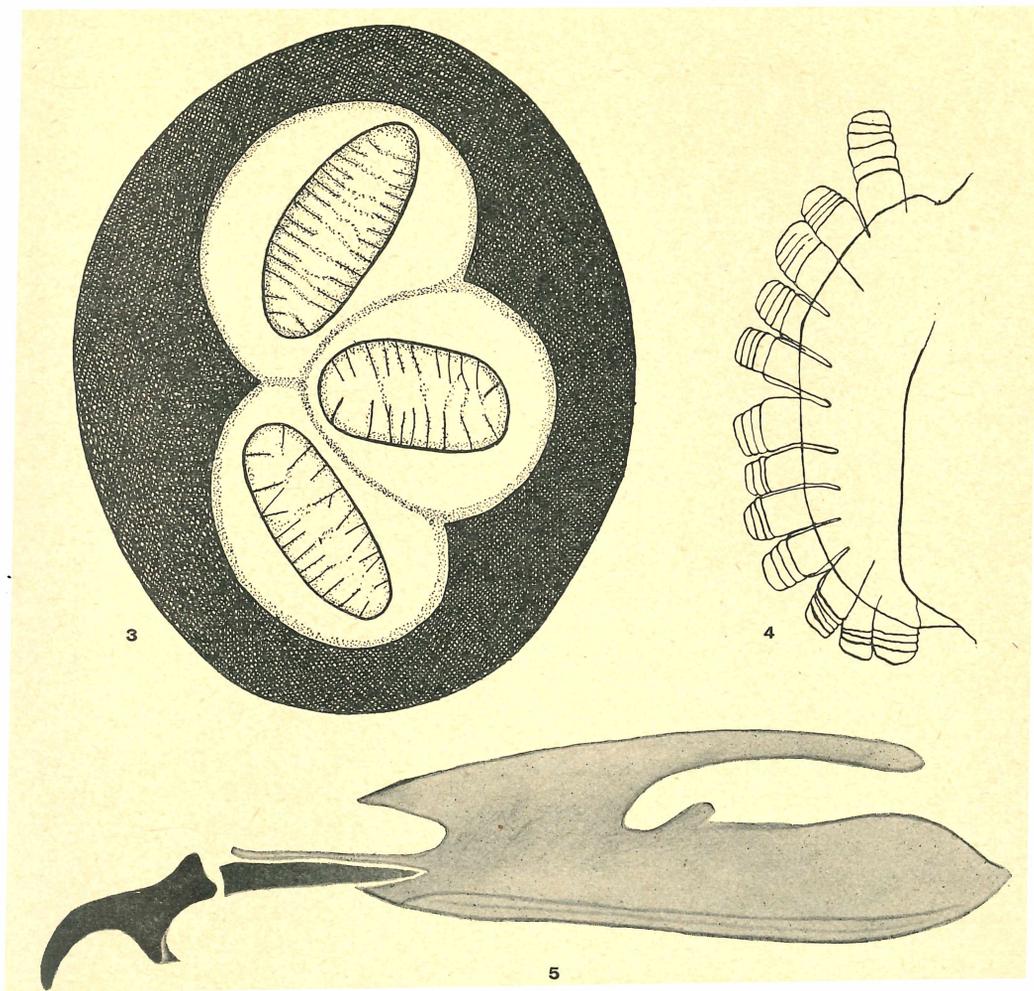
Die sehr klaren Verbreitungs- und Verwandtschaftsverhältnisse der paläarktischen *Platystomiden* machen die Annahme unwahrscheinlich, daß weitere heute lebende *Platystomidengattungen* in früheren Zeiten in der Paläarktis verbreitet gewesen sind (wenn auch eine solche Möglichkeit nicht ganz in Abrede gestellt werden kann). Daher ist die Angabe *Cockerells* (1921, *Entomologist* 54, p. 30—31, Textfig.) über das Vorkommen einer fossilen Art der Gattung *Scholastes* (die heute auf die paläotropischen Regionen beschränkt ist) im „Britischen Bernstein“ mit sehr großer Vorsicht aufzunehmen: Daß es sich bei der genannten Form (*Scholastes Foordi Cockerell*), die nach *Cockerell* zuerst von *Foord* (in: *Trans. Norfolk and Norwich Naturalists Society* 5, p. 92—95, einer zur Zeit in Deutschland nicht erreichbaren Zeitschrift) erwähnt und abgebildet worden sein soll, wirklich um eine Art der Gattung *Scholastes* handelt, scheint festzustehen. Dagegen sind die Herkunft und das Alter des Fossils unsicher. *Cockerell* meint, daß die Verwandtschaft der Fliege deutlich darauf hinweise, daß es sich um (afrikanischen) Kopal handele, doch sei es auch ebenso gut möglich, daß die Art im oberen Tertiär (z. B. im Pliozän) tatsächlich in England vorkam. Mir scheint die erstere Möglichkeit bei weitem die wahrscheinlichste zu sein.

Über die „Biologie“ der *Platystomiden* ist nur sehr wenig bekannt. Zwei Beobachtungen liegen vor über die Paarungsgewohnheiten der Imagines. Eine von diesen (*Piersol*, W. H., *The Curious Mating Habit of the Fly Rivellia Boscii*, in: *Amer. Nat.* 1907, 41, p. 465) bezieht sich auf eine nordamerikanische Art, die andere (*Michelmore*, A. P. G., *A Mating Habit of Platystoma seminationis* F., in: *The Entomologist* 61, p. 241—242, 1928) auf die in Mitteleuropa häufigste *Platystoma*-Art. Die Paarung der letzteren wurde von *Michelmore* im Juni auf Blät-

tern (besonders von *Rubus*) beobachtet. Während der Kopulation scheint das Weibchen vom Männchen gefüttert zu werden. Dabei wird das Weibchen zum Vorstrecken seines Rüssels dadurch veranlaßt, daß das Männchen seine Vorderbeine, die sonst auf dem Thorax liegen, auf den Kopf des Weibchens (an die Innenränder der Augen) bringt. Von einer nordamerikanischen Art (*Rivellia viridulans* Rob.-Desv.) berichtet Fitch (1856, First Report, p. 65, siehe Hendel 1914), daß sie „in ähnlicher, wenn auch rauherer Weise wie die Ameisen den Blattläusen durch Streichen des Rückens derselben mit den Vorderfüßen Honig entlockt und dabei manchmal von den Blattläuse bewachenden Ameisen erfaßt wird“. Von *Platystoma manschuricum* Enderl. berichtet Matsumura (1932, Illustr. comm. Ins. Japan 4, p. 77 unter dem Namen *Platystoma tegulare* Loew), daß sie häufig am Baumfluß von Eichen und Ulmen vorkomme. Daß *Platystoma seminationis* Fabr. und *P. lugubre* Rob.-Desv. häufig durch Essig und faulende Früchte, aber auch durch zahlreiche andere Geruchsstoffe angelockt wurde, beobachtete Cusciana („Osservazioni sull' attrazione esercitata degli odori sugli insetti“ in: Boll. Lab. Zool. gen. agr. Portici 15, p. 226—253, 1922). Die spärlichen Angaben über die Lebensweise der Larven werden von Hendel (1914) zusammengestellt. Allerdings muß dabei von den Angaben über *Tritoxa flexa* Wied. (einer nordamerikanischen „Zwiebelfliege“) abgesehen werden, da diese Art zu den Otitiden (siehe Teil 46/47 der „Fliegen der paläarktischen Region“) und nicht zu den Platystomiden gehört. Außerdem liegen aus älterer Zeit nur Angaben von Perris (1855, Mém. Soc. Roy. Scienc. Liège 10, p. 227, Taf. 5, Fig. 107—111) über die Larven von *Platystoma lugubre* Rob.-Desv. (= *umbrarum* Meig.) vor. Die Larven dieser Art wurden in geringer Tiefe in Erde (Humus) unter einem Stück Holz gefunden, das lange an der betreffenden Stelle gelegen hatte. Seither ist wenig Neues bekannt geworden. *Platystoma seminationis* Fabr. wurde von Falcoz (1930, Bull. Soc. Ent. France 99?, p. 151) aus „*Tricholoma rutilans*“ gezogen. Von *Platystoma euphorbium* Enderl. berichtet Enderlein (1930, Zoolog. Anz. 92, p. 44), daß die Larven auf den Kanarischen Inseln in den faulenden Wurzeln abgestorbener Büsche der Kandelaberwolfsmilch (*Euphorbia canariensis*) etwa $\frac{3}{4}$ —1 m unterhalb der Wurzelbasis gefunden wurden (siehe darüber S. 44). Nach Aubertin (1929, Entomologist 62, p. 173) legt die auf den Marquesas- und Gesellschaftsinseln sehr häufige und als „Copra-Fly“ bekannte *Scholastes lonchifera* Hendel ihre Eier in die geöffneten und zum Trocknen in der Sonne ausgelegten Kokosnüsse. Nach alledem darf angenommen werden, daß die Larven der Platystomiden im allgemeinen saprophagen sind und namentlich von faulendem Pflanzenmaterial leben. Es ist aber wahrscheinlich, daß manche Arten gelegentlich, andere vielleicht regelmäßig, auch lebende Pflanzen angreifen.

Als einzige Angaben über die Morphologie der Platystomidenlarven liegen bisher die Angaben von Perris (1855, Mém. Soc. Royale Scienc. Liège 10, p. 227, Taf. 5, Fig. 107—111) über die Larven von *Platystoma lugubre* Rob.-Desv. (= *umbrarum* Meigen) vor. Aus dieser Beschreibung ist nicht mehr zu entnehmen, als daß die Larven, die 16 mm lang und 2 mm breit sind, die allgemeine Form der saprophagen Cyclorrhaphenlarve (wie sie z. B. auch die Kirschfliege, *Rhagoletis cerasi*, hat) besitzen. Sie sind weiß und glatt, von vorn (dem zweilappigen „Kopf“) bis etwa zur Mitte breiter werdend, von da bis zum Hinterende gleich dick bleibend. Die neun letzten Segmente unterseits mit Dörnchengürteln. Das Hinterende ist abgestutzt, die schwarzen Hinterstigmenscheiben liegen auf kurzen Sockeln. Sie tragen je 3, die Vorderstigmen aber je 12 Stigmenöffnungen. Ich konnte zwei Puparien von *Platystoma euphorbium* Enderl. (im Zoologischen Museum Berlin) untersuchen. Danach dürften die Larven dieser Art genau der Beschreibung entsprechen, die Perris von den Larven von *P. lugubre* gibt. Die Larven sind offenbar überall glatt, ohne vorspringende Warzen oder Zapfen. Die Hinterstigmen liegen auf kleinen zylindrischen Stigmensockeln, die aber auch bei der Larve sicherlich nicht länger sind als breit. Die Anordnung und Form der hinteren Stigmenöffnungen zeigt

Textfig. 3. Die Vorderstigmen tragen wie bei der Larve von *P. lugubre* 12 Knospenfortsätze (Textfig. 4). Das Cephalopharyngealskelett ist in Textfig. 5 dargestellt. Die für saprophage Formen charakteristischen T-Rippen des Pharynxbodens scheinen vorhanden zu sein. Ebenso zeigt die Umgebung der Mundöffnung ein dichtes System von „Speichelrinnen“. Genauere Angaben über die Morphologie der Larven lassen sich nach den Puparien naturgemäß nicht machen. Die bekannten Daten lassen aber er-



Textfig. 3–5. Hinterstigma, Vorderstigma und Cephalopharyngealskelett der Larve III von *Platystoma euphorbiinum* Enderl. (nach dem Puparium).

kennen, daß es voraussichtlich wahrscheinlich zum mindesten für sehr lange Zeit nicht möglich sein wird, die Platystomiden von anderen saprophagen Formen der „Ortalidiformes“ im Larvenstadium zu trennen.

Bestimmungstabelle für die Gattungen.

- 1 Fliegen von langem, schlankem Bau. Abdomen schlank, mehrfach länger als breit, meist seitlich zusammengedrückt. ors fehlen. 3. Fühlerglied lang, streifenförmig, vielfach länger als breit. Fühler ungefähr von Gesichtslänge oder darüber . . . 2
- Plumpere Arten. Abdomen elliptisch bis kurz eiförmig. Übrige Merkmale verschieden 3
- 2 Die vorne die hintere Basalzelle (M) abschließende Querader ist außerordentlich schief gestellt und bildet eine Fortsetzung der cu_1 . h fehlt . . . (*Lamprophthalma*)

- Die vorne die hintere Basalzelle (M) abschließende Querader gerade, mit cu₁ in einem deutlichen Winkel zusammentreffend. h vorhanden **(Elassogaster)**
- 3 Abdomen spindelförmig, gegen die Wurzel hin ebenso verjüngt wie gegen das Ende hin, in der Mitte oder hinter derselben am breitesten (3. Fühlerglied 4—5mal so lang wie breit). 2 (Paar) sc. **Rivellia**
- Abdomen breit eiförmig, in der Basisnähe am breitesten 4
- 4 Analzelle (Cu₂) spitzwinkelig abgeschlossen; cu₂ steht spitzwinkelig auf an **(Loxoneura)**
- Analzelle rechtwinkelig abgeschlossen: cu₂ steht etwa rechtwinkelig auf an . . . 5
- 5 Kopf dem Thorax eng ansitzend, hinten flachmuldig ausgehöhlt, ohne Halsstufe. Fühler in tiefen Gruben, die durch einen breiten, flachen und scharfrandigen Längsrücken getrennt werden. Kopf von vorne gesehen so hoch wie breit . **(Euprosopia)**
- Kopf durch die gepolsterten Backen vom Thorax abstehtend, hinten mit deutlicher Halsstufe. Fühler in seichteren Gruben (3. Fühlerglied etwa so lang wie breit). 3 (Paar) sc **Platystoma**

In Klammern sind diejenigen Gattungen gesetzt, die nicht eigentlich zum Faunenbestand gehören, sondern die Grenzen der Region nur an der einen oder anderen Stelle unwesentlich überschreiten und die daher nur der Vollständigkeit halber mit behandelt sind.

Gattung Rivellia Robineau-Desvoidy

(1830, Essai sur les Myodaires p. 729; 1856 Rondani, Dipt. Ital. Prodrömus 1, p. 111 und 1869 l. c. 7, p. 26; 1864 Schiner, Fauna austr. 2, p. 80; 1873 Loew, Monogr. N.Amer. Dipt. 3, p. 87; 1896 Wulp, Cat. Dipt. S. Asia p. 179; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 104; 1905 Aldrich, Cat. Dipt. N.Amer. p. 588; 1908 Williston, Man. Dipt. N.Amer. (ed. 3) p. 275; 1914 Hendel, Gen. Ins. 157, p. 85; 1934 Curran, Fam. Gen. N.Amer. Dipt. p. 281; 1934 Séguy, Faune France 28, p. 45).

Gattungstypus: syngenesiae Fabricius.

Kopf etwa so breit wie der Thorax oder nur wenig breiter. Sein vertikaler Durchmesser ist länger als der horizontale. Die Augen sind fast 2mal so hoch wie breit. Backen schmal, Wangen nur linear, aber doch deutlich ausgebildet. Die ebene Stirn besitzt parallele Seitenränder und ist etwa so breit wie ein Auge und 1½ bis 2mal so lang wie breit. Stirnstrieme dicht und ziemlich fein behaart. Scheitelplatten und Ozelenddreieck kurz, nur etwa ¼ der Stirnlänge erreichend. 2 ors, oc, vte, vti vorhanden, pvt fehlen. Oberer Hinterkopf oberhalb des Halses mehr oder weniger deutlich ausgehöhlt. Untergesicht mit schwach gewölbtem Mittelkiel, der die nicht sehr deutlich ausgebildeten Fühlergruben trennt. 3. Fühlerglied 4—5mal so lang wie breit, am Ende manchmal verjüngt, am Ende abgerundet oder mit mehr oder weniger scharfer Ober-ecke. Fühlerborste kurz behaart. Schildchen oberseits behaart. 1 h, 2 n, 1 sa, 2 pa, 1 dc, 0—1 prsc, 2 (Paar) sc, 1 m vorhanden, stp fehlt. Abdomen meist mehr oder weniger fein gerunzelt, im Umriß elliptisch (spindelförmig). Durch den nach dem hinteren Flügelrande konvexen Verlauf des proximal der ta liegenden Abschnittes der m erhält die Zelle 2. M₂ (Diskoidalzelle) eine etwas beilförmige Gestalt.

Die Gattung umfaßt zur Zeit etwa 100 beschriebene Arten, die hauptsächlich in den paläotropischen Regionen, die als Verbreitungszentrum der Gattung angesehen werden müssen, vorkommen. In der holarktischen Region ist die Gattung mit einigen Arten in Nordamerika und in Ostasien (mandschurische Subregion, ein Teil der hier vorkommenden Arten ist zweifellos als Einwanderer aus der Orientalis anzusehen) vertreten, während in Europa nur eine einzige Art vorkommt. In der eigentlichen neotropischen Region fehlt die Gattung; die aus Mexiko beschriebenen Arten (8) müs-sen wohl als verhältnismäßig junge Einwanderer angesehen werden.

Über die Lebensweise (Metamorphose) ist bisher nichts bekannt.

Bestimmungstabelle für die Arten.

- 1 Flügel mit deutlichen braunen Querbinden 2
- Flügel ohne braune Querbinden 10

- 2 Die Spitzenhälfte des Flügels wird von einer verkehrt V-förmigen Zeichnung eingenommen. Diese entsteht dadurch, daß die über tp ziehende Querbinde am Vorderrande des Flügels mit dem Spitzenrandsaum zusammenhängt 3
- Spitzenhälfte des Flügels nicht mit verkehrt V-förmiger Zeichnung, das heißt die über tp ziehende Querbinde und der braune Spitzenrandsaum oder -fleck hängen an der Costa nicht zusammen 5
- 3 Die Basalhälfte des Flügels wird von einem dreieckigen braunen Fleck, der cu_1 nicht ganz erreicht, bedeckt. Der distale Rand dieses Fleckes liegt etwas jenseits der ta. Dieses braune Basalfeld des Flügels ist an keiner Stelle unterbrochen **mandschurica n. sp.**
- Die Basalhälfte des Flügels wird von einem ebenso geformten braunen Fleck bedeckt. Dieser ist aber kurz vor der ta durch einen dreieckigen hyalinen Fleck unterbrochen, dessen Basis an der c und dessen Spitze in der Zelle 1. M_2 liegt 4
- 4 Der dreieckige hyaline Fleck im braunen Basalfeld des Flügels liegt mit seiner Spitze der Längsader cu_1 an oder reicht über diese (in Richtung des Flügelhinterrandes) hinaus **sphenisca Hendel**
- Die Spitze des hyalinen Fleckes erreicht die cu_1 nicht, sie liegt in der Mitte der Zelle 1. M_2 (vielleicht = *sphenisca*!) **Alini Enderlein**
- 5 Flügel an der Spitze mit einem auffälligen großen braunen Fleck, dessen proximale Begrenzung etwa in der Mitte des Abstandes zwischen tp und der Mündung von m liegt **syngenesiae Fabricius**
- Flügel an der Spitze nicht mit auffälligem Apikalfleck, sondern mit einem ziemlich schmalen Spitzensaum 6
- 6 Kopf und Thorax rot (dunkelrot bis rotgelb) 7
- Kopf und Thorax schwarz, grün- oder blaumetallisch glänzend 8
- 7 Stirn breiter als ein Auge, $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit. Schildchen am Spitzenrande mehr oder weniger ausgedehnt glänzenschwarz; auch die Sternopleuren glänzenschwarz **scutellaris Hendel**
- Stirn kaum so breit wie ein Auge, mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit. Schildchenrand und Sternopleuren nicht glänzenschwarz, sondern rot wie der übrige Thorax **basilaris Wiedemann**
- 8 Flügel außer dem Spitzenrandsaum und der basalen Braunfärbung mit wenigstens 2 isolierten Querbinden, von denen eine über ta, die andere über tp zieht 9
- Außer dem Spitzenrandsaum und der basalen Braunfärbung (die bei dieser Art aus einem einfachen Costalsaum besteht) ist nur eine isolierte Querbinde (die über tp zieht) vorhanden. Die 2. Flügelquerbinde (die über ta zieht) hängt am Flügelvorderrande mit dem basalen Costalsaum zusammen **charbinensis Enderlein**
- 9 Außer dem Spitzenrandsaum und den beiden braunen über ta und tp ziehenden Querbinden ist auf dem Flügel ein brauner Costalsaum vorhanden, der von der Flügelwurzel bis zur Mündung von sc zieht und dann schräg nach hinten auf die Flügelfläche umbiegt, bis er an der m, etwas basalwärts der ta, endet **asiatica n. sp.**
- Außer dem Spitzenrandsaum ist ein rundlicher Fleck an der Mündung von r_{2+3} , ein Fleck etwa zwischen der Mündung der sc und der Basis der Zelle R_4 und schließlich eine unregelmäßige Basalbräunung des Flügels vorhanden **basilaroides Hendel**
- 10 Halterenknopf gelblichweiß, cx und p schwarz **depicta n. sp.**
- Halterenknopf ebenso wie der Stiel braun, cx und p gelb (rotgelb) 11
- 11 Die Flügelzeichnung besteht aus einem braunen Costalsaum, der von der Flügelwurzel bis zur Mündung von m zieht und nur jenseits der Mündung von r_1 von einem kleinen halbkreisförmigen hyalinen Fleckchen unterbrochen wird **marginalis Hendel**
- Flügel mit braunem Apikalsaum, der etwas jenseits der Mündung von r_1 beginnt und bis zur Mündung von m zieht 12
- 12 Fühler braun, 3. Fühlerglied mit scharfer Oberecke. Mesonotum mit zartem weißlichem Reif und 2 breiten weißlichen Längsbinden. Der braune Apikalsaum des Flügels ist proximal unscharf begrenzt **apicalis Hendel**
- Fühler hellrot, am Ende ohne scharfe Ecke. Mesonotum glänzend, unbereift. Apikalsaum des Flügels proximal scharf, fast geradlinig begrenzt **cladis Hendel**

Alini Enderlein (1937, Mitt. Deutsche Ent. Ges. 7, p. 72). [48. Platystomidae, Taf. I, Fig. 2.]

Kopf und Körper schwarz. Stirn dunkel rötlichbraun. Fühler gelblichbraun, weiß bereift. Spitze und Oberrand des 3. Gliedes geschwärzt. Untergesicht (Frontoclypeus) und Prälabrum glänzenschwarz. Augenränder der Stirn und Wangen silberweiß gesäumt. Thorax

mit metallisch grünem Glanz. Propleura weißlich bereift. Abdomen mit blauem Glanz, ziemlich stark gerunzelt. Halteren rostbraun, p schwarz, Knie und die ersten 3—4 Tarsenglieder rostgelb. Flügelzeichnung wie in Tafelfig. 2 dargestellt.

Körperlänge 4—4,5 mm, Flügellänge 3,5—4 mm. Typus (im Zoolog. Museum Berlin) verglichen. Möglicherweise Synonym zu *sphenisca* Hend.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Mandschurei (Charbin; im Deutschen Entomologischen Institut auch aus Maoerschau).

Asia or.

apicalis Hendel (1934, Ark. Zool. 25 A 21, p. 10).

Hendel beschreibt die Art wie folgt: Nur mit *Rivellia cladis* Hendel zu vergleichen. Das Mesonotum ist aber nicht durchaus glänzend, einfach blaugrün, sondern durch zarten weißlichen Reif halbmatt und zeigt außerdem 2 breite weißliche Längsbinden, deren medianer Zwischenraum namentlich hinten schmaler als eine der Binden ist. Die Fühler sind braun, gegen das Ende hin geschwärzt. Das 3. Glied verjüngt sich distal wie bei *cladis*, hat aber außerdem eine scharfe Oberecke. Der braungraue Apikalsaum des Flügels ist innen unscharf begrenzt und zieht an der Mündung von r_1 etwas weiter wurzelwärts. Alles übrige wie bei *cladis* beschrieben. oc klein, 1 h, 1 dc, Grundbehaarung des Mesonotums sehr kurz und dicht. Schildchen abgerundet dreieckig, oben etwas abgeflacht und kürzer als das Mesonotum behaart. Die 4 sc haben etwa gleichen Abstand voneinander.

Körperlänge 4,5 mm.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: N.O. Szechuan (Typus — 1 ♂ — in Stockholm).

Asia or.

asiatica nova spec. [48. Platystomidae, Taf. I, Fig. 3.]

Durch ihre zierliche Körperform erinnert die Art an *charbinensis*; sie unterscheidet sich aber durch die Färbung der p und die Zeichnung der Flügel. Kopf und Körper schwarz. Stirnstrieme rostbraun. Augenränder und Wangen silberweiß bestäubt. Fühler bräunlichgelb, hell bestäubt. 3. Glied am Ende und am Oberrande verdunkelt. Thoraxrücken mit metallgrünem Schimmer. Propleura weiß bereift. Halteren schwarzbraun. Abdomen glänzend, aber deutlich gerunzelt. p schwarz, hell (gelblich) sind die Knie, die Spitzen der t (besonders t_1) und die 3 Basalglieder der Tarsen. Flügelzeichnung wie in Tafelfig. 3 dargestellt. Braun sind: 1. ein Costalsaum, der an der Flügelwurzel beginnt und an der Spitze von sc endet, hier als Querbinde schräg nach der cu_1 zieht, 2. eine Querbinde von der Spitze der Zelle R_1 über ta bis zu cu_1 , 3. eine Querbinde von c (in Zelle R_2 beginnend) über tp bis zu cu_1 ziehend, 4. ein Apikalsaum von der Mündung von r_{2+3} bis in die Mitte der Zelle M_1 ziehend (1. Hinterrandzelle) und hier breiter als an der Mündung von r_{2+3} .

Körperlänge etwa 4 mm, Flügellänge 3,5 mm.

Typen: 1 ♂ 2 ♀ Mandschurei (Charbin 8. 9. 40; Maoerschau 7. 7. 40 und 10.—15. 7. 37, leg. A'lin) im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Dahlem.

Asia orientalis

basilaris Wiedemann (1830, Auss. zweifl. Ins. 2, p. 510; 1873 Loew, Monogr. N.Amer. Dipt. 3, p. 44; 1899 Coquillett, Proc. U. S. Nat. Mus. 21, p. 338; 1908, de Meijere, Tijd. Ent. 51, p. 123; 1914 Hendel, Gen. Ins. 157, p. 87, Taf. 1, Fig. 10; 1914 Hendel, Abh. zool. bot. Ges. Wien 8, p. 155; 1915 de Meijere, Tijd. Ent. 58, Suppl. p. 85; 1917 Frey, Öfvers. F. vet. Soc. Förh. 59 A 20, p. 18; 1922 Dammermann, Treubia 3, p. 99; 1924 de Meijere, Tijd. Ent. 67, Suppl. p. 61; 1930 Frey, Not. Ent. 10, p. 54; 1934 Frey, Rev. suisse Zool. 41, p. 328; 1936 Curran, Proc. Calif. Ac. Sci. (4) 22, p. 22; 1941 Hennig, Arb. morph. taxon. Ent. 8, p. 22).

var. flaviventris Hendel (1914, Abhandl. zool. bot. Ges. Wien 8, p. 156; 1930 Frey, Not. Ent. 10, p. 55). Ausgezeichnet durch vollständig rotgelbes Abdomen.

Beschreibung nach Hendel: Bei den typischen Stücken ist der ganze Kopf mit seinen Anhängen, Thorax, Schildchen, und p hell rotgelb. Abdomen mit Ausnahme zweier großer gelber Flecke an der Wurzel glänzend schwarzbraun bis schwarz. Bei anderen Exemplaren sind entweder nur die t_3 oder auch t_2 oder auch alle t (t_1 bis t_3) gebräunt bis selbst schwarzbraun. Dann ist gewöhnlich auch der Thorax und Kopf gesättigter und dunkler rot. Die Größe der lateralen gelben Basalflecke des Abdomens schwankt. Im Maximum können sie sich fast in der Mittellinie berühren und nach hinten auch das 3. Tergit ganz einnehmen. Selten fehlen sie ganz. Allen Abänderungen (mit Einschluß der oben genannten *var. flaviventris*

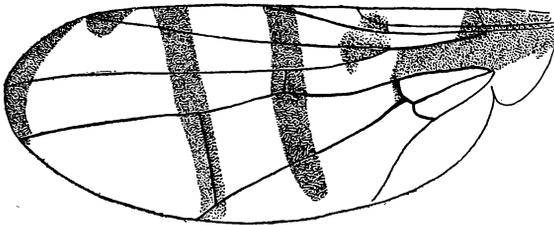
Hendel) ist nach Hendel gemeinsam: Stirnstrieme nicht matt, sondern fett- oder wachsglänzend, noch stärker glänzen die nur ganz undeutlich oder gar nicht bestäubten Augenränder, die bei anderen Arten silberweiß schimmern. Auch auf den Wangen und am Hinterkopfe ist dieser sonst auffallende weiße Schimmer nur sehr schwach. Untergesicht (Frontoclypeus) unter den Fühlern etwas weißlich. Das 3. Fühlerglied ist gegen das Ende hin etwas schmaler, dort meist mehr oder weniger gebräunt, oben schwach konkav gerandet und hat oben eine scharfe Vorderecke. Fühlerborste der ganzen Länge nach deutlich kurz behaart. Abdomen oben glatt, ohne Hohlpunkte und Runzeln. Thoraxrücken und Schildchen zart weißlich bis ockerfarbig bereift, aber dennoch glänzend. Flügel mit schmalen, scharf begrenzten dunkelbraunen Querbinden. Die apikale Binde berührt die vorhergehende nur an der c. Die beiden über die Queradern ta und tp laufenden Binden konvergieren schwach nach hinten zu und enden an cu₁. Die kurze Binde unter der Mündung von sc ist vollständig isoliert und grenzt unten höchstens an m. Schwinger und Schüppchen rostgelb. Körper- und Flügellänge 2,5–4 mm.

Terra typica: Sumatra, für die var. *flaviventris*: „Singapore“. Die Art ist in der orientalischen Region verbreitet von Ceylon bis Palawan, Philippinen und Formosa (Hendel) — Kleine Sundainseln (Sumbawa und Flores nach Hennig) und dringt im Norden nur in Japan (näherer Fundort leider unbekannt) und wahrscheinlich auch an der Küste des festländischen Ostasien (doch ist darüber nichts bekannt) in die paläarktische Region ein. Die var. *flaviventris* ist bisher aus Singapore (Hendel) und von den Philippinen (Frey) gemeldet.

Asia or., Orientalis

basilaroides Hendel (Textfig. 6) (1933, Deutsche Ent. Zeitschr. p. 40, Fig. auf S. 41: Flügel).

Nach Hendels Beschreibung: Den Arten *R. basilaris* Wied. und *R. scutellaris* Hend. sehr ähnlich. Stirn etwas breiter als ein Auge, 1½mal so lang wie breit. Thorax, Schildchen und Abdomen von glänzendpechschwarzer Grundfarbe, nur letzteres an der Wurzel rotbraun. p (einschließlich cx) rotbraun, Wurzelhälfte der f, die t und die Endglieder der Tarsen pechbraun. Stirnstrieme matt, Augenränder der Stirn glänzend rostrot, letztere



Textfig. 6. Flügel von *Rivellia basilaroides* Hend. Gezeichnet nach Hendel.

schmal silberweiß gerandet. 3. Fühlerglied oben gerade, vorn mit scharfer Ecke, ganz rotbraun. Die Bandierung des Flügels ist breiter als bei *R. basilaris* Wied. Die 2 mittleren Querbinden über die Queradern sind parallel, die über die ta verlaufende Querbinde erreicht fast den Flügelhinterrand (bei *basilaris* und *scutellaris* endet sie hinten an cu₁ oder wenig dahinter), der hyaline Zwischenraum zwischen diesen beiden Binden ist nicht ganz doppelt so breit wie eine der Binden. Das abgerundet dreieckige braune Fleckchen an der Spitze der Marginalzelle (R₁) überschreitet hinten den r₁ wie bei *scutellaris*. Schüppchen weiß.

Körper- und Flügellänge 4 mm.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: China (Szechuan, Suifu, Typus — 1 ♀ — in Washington).

Asia orientalis

charbinensis Enderlein (1937, Mitt. Deutsche Ent. Ges. 7, p. 73). [48. Platystomidae, Taf. III, Fig. 26.]

Nach Enderlein: Kopf, Thorax und Abdomen schwarz. Stirnstrieme rostbraun. Die Augenränder der Stirn und die Wangen sind silberweiß bestäubt. Stirn vom Vorderrand bis zu den

pvt $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit. Fühler braungelb, weißlich bereift. 3. Glied gegen die Spitze hin und am Vorderrande verdunkelt. Thoraxrücken und Pleurotergite (Pteropleuralcallus) und die Region zwischen Prothorakalstigma und cx_1 weiß bereift. Halteren dunkelbraun. Abdomen glänzend, p braun (bis schwarz), gelblich sind cx_1 , f_1 , alle Knie, die Basis der f_2 und f_3 und z. T. auch cx_2 und cx_3 und schließlich alle Tarsen (mit Ausnahme der etwas dunkleren Endglieder). Flügel mit brauner Zeichnung, wie in der Abbildung dargestellt: brauner Costalsaum von der Flügelwurzel bis über die Mündung von r_1 hinaus. Von da braune Querbinde bis ta. Brauner, nach der Flügelspitze zu verbreiteter, zwischen r_{4+5} und m endender, in der Spitze der Zelle R_2 beginnender Costalsaum. Von seinem Anfang in der Spitze von R_2 braune Querbinde nach tp.

Körperlänge 3,5 mm, Flügellänge 3 mm. Typus verglichen.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Mandschurei (Charbin).

Asia orientalis

cladis Hendel (1914, Abhandl. zool. bot. Ges. Wien 8, 1, p. 153; 1933 Hendel, Ark. Zool. 25 A 21, p. 10).

Nach Hendel: Stirn fast ganz mattschwärzlich rotbraun; der übrige Kopf metallisch schwarzgrün. Augenränder der Stirn schmal gelbweiß. Fühler hellrot; drittes Glied nach vorne hin verjüngt, schlank am Ende ohne scharfe Ecke, am oberen Rande etwas konkav. Fühlerborste sehr deutlich kurz behaart. Taster dunkelbraun. Thorax und Schildchen dunkel blaugrün, glänzend. Abdomen dunkler goldgrün, Tergite mit Querrunzeln bedeckt. Behaarung dunkel, etwas rot schimmernd. cx und p orangerot. Flügel glashell, nur mit einem braunen Apikalsaum, dessen innere Grenze fast geradlinig von einem Punkte etwas jenseits der Mündung von r_1 bis zu der Mündung von m verläuft. Alle Adern rotgelb. ta und tp kaum merklich dunkler gesäumt. Zelle Sc etwas gesättigter gelb gefärbt. Schüppchen gelblichweiß. Halteren rotbraun.

Körperlänge 5 mm, Flügellänge 4 mm.

Terra typica: Tsushima (Straße von Korea). Hendel meldet die Art (1933) auch aus Szechuan (Suifu). Typus im Brit. Mus., weiteres Exemplar offenbar in Stockholm.

Asia orientalis

depicta nova spec. [48. Platystomidae, Taf. I, Fig. 5.]

In der Größe und allgemeinen Körperform der *R. Alini* gleichend. Kopf schwarz. Stirnstrieme rostbraun. Augenränder und Wangen silberweiß bestäubt. Silberweiß bestäubt sind auch die Fühlergruben und 2 Flecken des oberen Untergesichtes unmittelbar unterhalb der Fühlerwurzel. Fühler bräunlichgelb, 3. Glied am Ende und am Oberrande geschwärzt. Thorax und Abdomen bläulich oder grünlich glänzend, Abdomen stark gerunzelt. Propleura weiß bereift. Halterenstiel braun, am Ende ebenso wie der Halterenknopf gelblichweiß. p schwarz; gelblich aufgehellt sind nur die beiden Basalglieder der Mittel- und Hintertarsen. Flügel hyalin mit sehr reduzierter brauner Zeichnung (siehe Tafelfig. 5). Braun ist nur ein Costalsaum, der von der Flügelwurzel bis in die Spitze der Zelle R_1 reicht, und ein dreieckiger Apikalfleck, der hauptsächlich die Spitze der Zelle R_4 einnimmt, mit einem schmalen Rande aber r_{4+5} überschreitet und dadurch in die Zelle M_1 hineinragt.

Körperlänge etwa 4,5 mm, Flügellänge 4 mm.

Typen: 3 ♂, 5 ♀ Mandschurei (Maoerschan 10.—15. 7. 37, 7. 7. 40, 20. 7. 38, leg. W. Alin) im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Dahlem.

mandschurica nova spec. [48. Platystomidae, Taf. I, Fig. 4.]

Der *R. Alini* sehr ähnlich; die von dieser Art gegebene Beschreibung trifft auch auf *mandschurica* zu, mit folgenden Unterschieden: Das Abdomen ist nicht deutlich gerunzelt und daher viel stärker glänzend. Im Flügel fehlt der von der Zelle R_1 ausgehende hyaline dreieckige Fleck in dem basalen braunen Zeichnungsteil vollkommen. Diese basale braune Zeichnung erreicht cu_1 nicht (während sie bei *Alini* darüber hinausgeht) und steht mit der verkehrt V-förmigen Zeichnung des distalen Flügelteiles nicht in Verbindung.

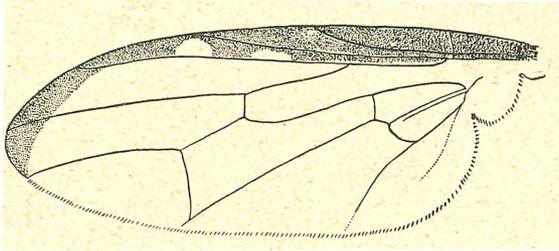
Körperlänge 4—4,5 mm, Flügellänge 3,5—4 mm.

Typen: 2 ♂ 2 ♀ Mandschurei (Erzendjanzsy 25. 7. 37; Sjaolin 20. 7. 37; Maoerschan 7. 1. 40, leg. W. Alin) im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Dahlem.

Asia orientalis

marginalis Hendel (Textfig. 7) (1931, Bull. Soc. Roy. Ent. Egypte 15, p. 59, Fig. 1: Flügel).

Nach Hendel: Stirn $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, so breit wie ein Auge, ohne Querrunzeln. Scheitelplatten und Ozellendreieck glänzenschwarzbraun, ebenso der Hinterkopf; nur die Mitte des Oberrandes des Cerebrales ist rot. Stirnstrieme mattrot. Augenränder der Stirn und Wangen glänzend und weiß schimmernd. Wangen und Backen gelbbrot. Fühler rotgelb, 3. Glied am Oberrande und an der Spitze gebräunt, 4mal so lang wie breit, am Ende abgerundet. Fühlerborste kurz pubesziert. Frontoclypeus („Untergesicht“) und Prälabrum glänzend pechbraun, in der Oberhälfte und in den Fühlergruben silberweiß bestäubt. Taster braun. Thorax von glänzend pechschwarzer Grundfarbe. Mesonotum und Oberseite des Schild-



Textfig. 7. Flügel von *Rivellia marginalis* Hend. Gezeichnet nach Hendel.

chens grauweiß bestäubt, mit feinen Pünktchen besetzt, aber noch glänzend; Postnotum nur in der Mitte glänzend. Abdomen glänzend pechschwarz, fein quergerunzelt. Die Behaarung des Abdomens ist an dessen Basis weißlich, sie schimmert aber auch weiter nach hinten zu hell. Sonst sind die Borsten und Haare schwarz. ex und p rotgelb, Tarsen in der Endhälfte gebräunt. Die Flügelzeichnung (Textfig. 7) besteht einzig in einem braunen Costalsaum, der von der Flügelwurzel bis zur Mündung von r_1 zieht, jenseits der Mündung von r_1 aber von einem kleinen halbkreisförmigen hyalinen Fleckchen unterbrochen wird. Schüppchen schneeweiß. Halteren rostbraun.

Körperlänge 4 mm.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Ägypten (Wadi Edeib [Gebel Elba]). Nur 1 ♀ bekannt. **Aegyptus**

scutellaris Hendel (1933, Deutsche Ent. Zeitschr. p. 42).

Nach Hendel: Der *R. basilaris* sehr nahestehend. Die Stirn ist aber breiter, breiter als ein Auge und $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit. Bei *R. basilaris* ist sie kaum so breit wie ein Auge und länger. Orbiten breit glänzend, Augenränder schmal silberweiß gesäumt. Stirnstrieme matt. Schildchen nicht ganz gelb, sondern am Spitzenrande mehr oder weniger ausgedehnt glänzenschwarz. Auch die Sternopleuren sind glänzenschwarz. Übrige Färbung wie bei *R. basilaris*. Kopf, Thorax, p und Basis des Abdomens rotgelb, Abdomen im übrigen glänzenschwarz. t_3 und Enden der Tarsen gebräunt. Während bei *R. basilaris* die 2 schwarzbraunen Flügelquerbinden über die Queradern nach hinten zu konvergieren, sind sie bei *scutellaris* vollkommen parallel. Die kurze braune Querbinde hinter der Mündung von sc endet bei *scutellaris* in der Radiusgabel. Der braune Spitzenrandsaum des Flügels beginnt erst jenseits der Mündung von r_{2+3} ; vor ihm liegt ein Fleckchen an der Mündung dieser Längsader. Schüppchen weiß. Halteren gelb.

Körper- und Flügellänge 4 mm.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: China (Sze-tschuan, Suifa) Typus in Washington. **Asia orientalis**

sphenisca Hendel (1933, Deutsche Ent. Zeitschr. p. 41).

Nach Hendel: Stirn und Fühler rötlich schwarzbraun, Stirn und Seitenplatten matt, Augenränder schmal weiß schimmernd. 3. Fühlerglied distal verjüngt, vorn mit Oberecke. Gesicht und Taster schwärzlich. Hinterkopf, Thorax und Abdomen metallisch blauschwarz, letzteres chagriniert und violett schimmernd. p (einschließlich ex) schwarz, die 4 hinteren Tarsen mit Ausnahme des Enddrittels rotbraun. Halteren schwarzbraun. Schüppchen weiß. Mesonotum und Schildchen zart weißlich bereift. Flügel glashell mit braunen Binden, die wie folgt angeordnet sind: eine Längsbinde, die den Raum zwischen c und cu_1 ausfüllt, zieht

am Vorderrande des Flügels bis an die Mündung von sc , im mittleren Teil des Flügels aber weiter in Richtung der Flügelspitze. Sie überschreitet hier die cu_1 und vereinigt sich mit einer braunen Querbinde, die von der Mündung der r_1 ausgeht. Zwischen beiden Binden liegt ein dreieckiges hyalines Feld, dessen breite Basis an der c (in der Zelle R_1) und dessen Spitze an cu_1 oder jenseits derselben (dem Flügelhinterrande genähert) liegt. Eine (am Vorderrande des Flügels breite, am Hinterrande schmalere) Querbinde erstreckt sich zwischen der Mündung von cu_1 und der Zelle R_2 (an der c nur deren Basis freilassend). Sie verbindet sich am Vorderrande des Flügels mit einem Costalsaum, dessen Ende an der Mündung von m liegt. Der letzte Abschnitt von m ist nur $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Abstand zwischen ta und tp .

Körper- und Flügellänge etwa 4 mm.

Möglicherweise ist Synonym: *Alini Enderlein*.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: China (Szetschuan, Suifu).

Asia orientalis

syngenesiae Fabricius (1781, Spec. Ins. 2, p. 454; 1902 Pandelle, Etudes sur les Muscides 3, p. 455; 1905 Becker, Kat. Pal. Dipt. 4, p. 104; 1906 Strobl, Mem. R. Soc. Espan. Hist. Nat. Madrid 3, p. 355; 1909 Czerny, Verh. zool. bot. Ges. Wien 59, p. 251; 1914 Hendel, Abh. zool. bot. Ges. Wien, 8, 1, p. 182; 1914 Hendel, Gen. Ins. 157, p. 90; 1918 Szilady, Zeitschr. wiss. Ins. biol. 14, p. 177; 1934 Séguy, Faune France 28, p. 45, Fig. 83 a, b: ♂ Kopul.-App., Fig. 89: Habitus, Taf. 2, Fig. 15: Flügel; 1934 Séguy, Mém. Acad. Cienc. Exact. Zaragoza 3, p. 43; 1936 Karl, Stett. Ent. Zeit. 97, p. 108; 1941 Frey, Enum. Ins. Fenn. VI. Dipt. p. 17; 1943 Soós, Arb. ung. biol. Forsch. Inst. 15, p. 314). [48. Platystomidae, Taf. I, Fig. 1.]

Synonyma: *urticae* Schrank (1781, Enum. Ins. Austr. p. 476, Nr. 969) — *juncorum* Fallén (1820, Dipt. Suec. Ortolid. p. 19 nom. nov. pro *syngenesiae* Fabr.) — *herbarum* Robineau-Desvoidy (1830, Essai sur les Myodaires, p. 729).

Nach Schiner: Glänzendschwarz mit metallisch grünem Schimmer. Thoraxrücken ganz vorn kaum merklich weißlich schimmernd. Kopf schwarz, am Mund- und Augenrande weißlich, Stirn mattschwarz. Fühler braun; Rüssel schwarz, Taster braun. p schwarz, Metatarsus der p_3 rotgelb, zuweilen alle Tarsen pechbraun. Halteren schwarz. Flügel glashell, mit den auf Tafelfig. 1 dargestellten Zeichnungen.

Körperlänge 2–3,5 mm.

Terra typica für *syngenesiae*: Deutschland („in Germaniae floribus“), für *urticae* und *herbarum* nicht angegeben (offenbar „Austria“ bzw. Frankreich), *juncorum* (S-Schweden, Esperöd) ist nur nom. nov. pro *syngenesiae*. Die Art ist nach Hendel wahrscheinlich über ganz Europa verbreitet. Er kennt sie aus Skandinavien, England, Italien, Rußland und Zentraleuropa. Namentlich die Süd- und Ostgrenze der Verbreitung ist noch ganz unbekannt. In Italien ist sie nach Rondani besonders im Norden und in Mittelitalien häufig; in Südosteuropa ist sie anscheinend nicht südlich von Ungarn (Szilady, Soós) bekannt geworden. Vom Osten liegt nur Hendels unbestimmte Angabe „Rußland“ vor. Im Norden ist sie aus Finnland (Frey) und Schweden (Zetterstedt: Scania, Smolandia, Westrogothia, Bahusia) bekannt.

Europa

Gattung *Platystoma* Meigen

(1803. Illigers Mag. 2, p. 277; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 102; ältere Literatur bei Hendel, 1914, Gen. Ins. 157, p. 163; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 55; 1934 Séguy, Faune France 28, p. 38).

Synonyma (nach Hendel): *Cosmius* Duméril (1806, Zool. Analyt. p. 282) — *Hesyquillia* Robineau-Desvoidy (1830, Essai sur les Myodaires p. 709) — *Megaglossa* Rondani (1869, Prodr. Dipt. Ital. 7, p. 32).

Gattungstypus: *seminationis* Fabricius (für *Cosmius*: ?, wahrscheinlich ebenfalls; *Megaglossa* ist nur nomen novum pro *Platystoma* Meigen).

Die Gattung umfaßt verhältnismäßig plumpe Arten von Musciden-ähnlichem Habitus. Kopf so breit wie der Thorax, von diesem durch den „gepolsterten Hinterkopf“ absteheud. Der obere Hinterkopf ist konkav. Zwischen oberem und unterem Hinter-

kopf eine ausgeprägte Halsstufe. Von vorn gesehen ist der Kopf stets breiter als hoch. Stirn eben, auch die vertikalelliptischen und nackten Augen sind nicht vorgequollen. Das Ozellendreieck liegt ganz oben an der Scheitelkante. oc klein, nach vorne und stark nach außen gebogen. Auch pvt winzig. Kräftig sind dagegen divergierende vte, konvergierende vti und 1 ors. Vor letzterer manchmal noch eine sehr schwach ausgebildete zweite ors. Gesicht etwa so lang wie breit, an den Seiten mit seichten Fühlergruben, die etwa die obere Hälfte des Gesichtes einnehmen und durch einen meist abgerundeten, wenig vortretenden Längsrücken getrennt werden. Unterhalb der Fühlergruben tritt das Epistom mehr oder weniger stark nach vorne vor; es ist aber nicht konvex vorgewölbt. Wangen linienartig schmal bis höchstens so breit wie das dritte Fühlerglied. Die Breite der Backen entspricht im höchsten Falle einem Drittel des vertikalen Augendurchmessers, meist sind sie aber schmaler. Fühler kurz, nur wenig länger als das halbe Gesicht. Ihre Wurzel liegt der Augenmitte gegenüber oder unter dieser. 3. Fühlerglied etwa so lang wie breit. Fühlerborste sehr kurz pubeszent bis fast nackt erscheinend. Taster groß, stark verbreitert, vorne stumpf. Thorax mit folgender Beborstung: 1 h, 2 n, 3 (in einem Falle 4) sa (besser 1—2 sa, 2 pa), 1 dc, 1 prsc, 3 (Paar) sc, 1 mpl, 1 ptpl, keine stpl. Grundbehaarung des Thoraxrückens sehr dicht, aber äußerst kurz und anliegend. Das Schildchen ist nur selten zwischen den sc behaart, meist aber nackt. Abdomen elliptisch bis kurz eiförmig, dem Thorax ansitzend, so breit und höchstens so lang wie dieser. Das basale Doppelsegment zeigt am Hinterrande die größte Abdominalbreite und ist dorsal an der Wurzel etwas für das Schildchen ausgehöhlt. Die Tergite 3—5 sind selten bei ♂ und ♀ von gleicher Länge, beim ♀ aber auch sonst nur wenig untereinander verschieden. Das 5. Tergit ist gewöhnlich verlängert, vielfach sehr stark und dann sind die Tergite 3 und 4 verkürzt. Beim ♂ greift nur das 5., beim ♀ auch oft das 4. Tergit mit den Seitenrändern auf die Ventralseite. Sternite bis auf das 5. sehr stark reduziert. Thorax und Abdomen mit graugelbem Toment mehr oder weniger stark bedeckt. p kräftig, von etwa gleicher Stärke und Ausbildung. An Borsten sieht man einige anterodorsal an der Spitze der f_3 und eine Reihe posteroventral oder auch posterodorsal an den f_1 ; f_2 und f_3 häufig ventral dichter haarig gewimpert. Bei verschiedenen Formen haben die ♂ am letzten Glied der Vordertarsen jederseits eine verlängerte Borste. Flügel heller oder dunkler braun, von weißen Punkten und Flecken gitterartig durchbrochen. Bei fast allen Arten zeigt sich eine querbindenartige Anordnung derselben über die tp und mehr oder weniger deutlich auch braune Querbinden beiderseits derselben. Im Geäder ist r_1 behaart, r_{4+5} in der Wurzelhälfte beborstet, r_{2+3} in der Form bei den einzelnen Arten verschieden. Zelle R_5 in Form und Mündung verschieden. Queradern in normaler Stellung, tp häufig etwas geknickt und an der Bruchstelle manchmal mit kleinem Aderrudiment. Schulterlappen und Alula stark entwickelt. Schüppchen von wechselnder Größe; die Thoraxschüppchen überragen die Flügelschüppchen stets und sind manchmal dreimal so lang wie diese.

Die Gattung ist auf die Paläarktis beschränkt und umfaßt nur die im folgenden angeführten Arten.

Wie schon Hendel hervorhebt, neigt die Gattung *Platystoma* sehr zur Variabilität und Rassenbildung. Das hängt offenbar zusammen mit einer geringen Fluchtüchtigkeit bzw. Flugwilligkeit der Imagines. Die Folge davon ist, daß Tiere aus verschiedenen Gegenden fast stets irgendwelche Verschiedenheiten zeigen. Soweit diese bisher schon bekannt geworden sind, sind sie meist als Artunterschiede gewertet worden. Da bisher aber im ganzen viel zu wenig Material von viel zu wenig Fundorten vorliegt, so ist es zur Zeit kaum möglich, eine sichere Entscheidung über die systematische Stellung dieser einzelnen Formen zu fällen. Man geht aber wohl kaum fehl mit der Annahme, daß in der Formenfülle, die sich wie ein dichter Filz über das Verbreitungsgebiet der Gattung legt, alle Möglichkeiten verwirklicht sein werden: Neben Formen, die als bloße Individualvarianten zu deuten sind und solchen, die sicherlich nur auf engen Raum beschränkte „Lokalformen“ sind, die vielleicht an der betreffenden Stelle nicht einmal ausschließlich vorkommen, sondern nur einen mehr

oder weniger hohen Prozentsatz der Individuen umfassen, gibt es zweifellos solche, die als gut charakterisierte und umgrenzte Subspezies gewertet werden müssen und solche, die schon den Rang selbständiger Arten erreicht haben. Hier eine scharfe Grenze zwischen selbständigen Arten, Subspezies und noch niedriger zu bewertenden systematischen Gruppenkategorien zu ziehen, wird, selbst wenn man von dem gegenwärtigen unbefriedigenden Zustand unserer Formenkenntnis absieht, wohl immer unmöglich bleiben. Ich stehe auf dem Standpunkte, daß in solchen Fällen der Rahmen der „Art“-Kategorie möglichst weit gefaßt werden sollte, und daß man alle Formen, die einander mehr oder weniger deutlich vertreten (selbst wenn sie eine mehr oder weniger breite Zone gemeinsamen Vorkommens besitzen), so daß erkennbar ist, daß sie durch den Zerfall einer ursprünglich einheitlichen Fortpflanzungsgemeinschaft entstanden sind, noch zu einer Art zusammenfassen sollte ohne Rücksicht auf den Grad der sexualbiologischen Isolierung, den sie bis jetzt erreicht haben. Um aber andererseits dem gegenwärtigen unbefriedigenden Zustande unserer Kenntnis vom Formenbestande und von den Verbreitungsverhältnissen der Formen innerhalb der Gattung *Platystoma* Rechnung zu tragen und nicht durch verfrühte Entscheidungen die künftige Arbeit zu erschweren, habe ich die Frage „Art oder Subspecies“ in den meisten Fällen offen gelassen und lediglich eine Reihe von Formen, deren enge phylogenetische Zusammengehörigkeit mir offensichtlich schien, zu sogenannten „Formengruppen“ zusammengefaßt. Vorläufig mag unentschieden bleiben, ob die in diesen zusammengefaßten Formen als selbständige Arten oder Subspecies zu deuten sind. Nur wo mir dies sicher begründbar schien, habe ich von Subspecies gesprochen. Auch die im folgenden isoliert gleichsam als „Arten“ behandelten Formen (z. B. *provinciala* Loew, *lativentre* Loew u. a.) werden sich vielleicht später als „Subspecies“ mit anderen Formen zusammenfassen lassen.

Die Tabelle S. 16—17 gibt einen Überblick über die verwandtschaftliche Zusammengehörigkeit der beschriebenen Formen, soweit sie mir heute schon begründbar erscheint. Sie ist nach Lage der Dinge mehr ein Arbeitsplan für die weitere Klärung der Verhältnisse als eine endgültige Darstellung der wirklichen phylogenetischen Zusammenhänge. Aus ihr geht zugleich hervor, daß die mediterrane Subregion und namentlich die zwischen Südosteuropa und Transkaspien liegenden Gebiete als Hauptverbreitungsgebiet der Gattung *Platystoma* anzusehen sind, während sowohl Mitteleuropa als auch Nordafrika und die mandschurische Subregion als Außenbezirke angesehen werden müssen und nur von wenigen Formen erreicht werden.

Bestimmungstabelle für die Arten und Subspecies.

(*P. strix* Pörschinsky ist nicht berücksichtigt, siehe S. 51.)

1	4 Supraalare (besser 2 sa, 2 pa) vorhanden	2
—	Nur 3 Supraalare (besser: 1 sa, 2 pa) vorhanden	6
2	Schildchen auf der Oberseite wenigstens seitlich behaart	
	Formengruppe lugubre Rob.-Descv.	4
—	Schildchen auf der Oberseite gänzlich unbehaart	3
3	die dunkle Flügelzeichnung stark vorherrschend (Fig. 12, Taf. III). Die hellen Flecke an der Flügelbasis gelb. Große, im wesentlichen schwarz gefärbte Art	elegans Hendel
—	Flügel mit der gewöhnlichen Gitterzeichnung. Helle Flügelzeichnung überall hyalin. Kleinere, im wesentlichen gelbgrau erscheinende Art	lativentre Loew
4	Pleuren glänzendschwarz, vollkommen untomentiert und unpunktiert	
	lugubre subsp. pleuronitens Hend.	
—	Pleuren (wenigstens die Mesopleura) hell tomentiert und schwarz punktiert	5
5	Schulterschwielen (meist) rot	lugubre subsp. lugubre s. str.
—	Schulterschwielen schwarz	lugubre subsp. corsicanum Séguy
6	Schildchen auf der Oberseite wenigstens an den Seiten behaart	7
—	Schildchen oberseits nackt	10
7	Abdomen am Hinterrande des 4. Tergites mit großen metallischblauen, pfauenaugenartigen Flecken	
	Formengruppe oculatum Becker	8

- Abdomen ohne Augenflecken. Breite der Backen mindestens einem Drittel des vertikalen Augendurchmessers entsprechend Formengruppe *insularum* Rond. 9
- 8 Fühlergruben am unteren Ende ohne schwarze Flecken . . . *oculatum* subsp. *oculatum* Beck.
- Fühlergruben unten mit je einem glänzenschwarzen Flecken *oculatum* subsp. *pavonis* Hendel
- 9 Wurzelhälfte der t rot *insularum* subsp. *insularum* s. str.
- t ganz schwarz *insularum* subsp. *corticarum* Rond.
- 10 Tarsen aller p schwarz. Im höchsten Falle sind die Grundglieder der hinteren Tarsen an der äußersten Wurzel etwas aufgeheilt 11
- Tarsen teilweise bis vorherrschend von gelbroter Grundfarbe¹⁾ 19
- 11 Zelle R₅ („1. Hinterrandzelle“) weit oberhalb der Flügelspitze mündend, an der Mündung sehr stark verengt. Gesicht und Prälabrum gelb *cuphorbiinum* Enderlein
- Die m (d. h. diejenige Längsader, die die Zelle R₅ hinten begrenzt) mündet in der Flügelspitze; die Zelle R₅ an der Mündung nur unbedeutend (wenn überhaupt) verengt. Gesicht und Prälabrum schwarz 12
- 12 Halteren hellgelb *ilgünense* Bischof
- Wenigstens der Halterenknopf ist dunkelbraun 13
- 13 Männchen: 5. Tergit erheblich kürzer als die 3 vorhergehenden zusammengenommen
Weibchen: 3. Tergit sehr kurz, 4. lang und länger als das 5. *lativentre* Loew
- Männchen: 5. Tergit länger als die 3 vorhergehenden zusammengenommen
Weibchen: 3. Tergit so lang oder länger als das 4. Formengruppe *seminationis* Fabricius 14
- 14 f₂ und f₃ (besonders die ersteren) posteroventral länger gelblich behaart. Subcostalzelle gelb, höchstens basal mit 1—2 kleinen braunen Flecken. Tomentierung des Rückens und Abdomens sehr dicht und ockergelb, nur von kleinen isolierten schwarzen Punkten durchbrochen 15
- f₂ und f₃ kurz und schwarz behaart. Subcostalzelle schwarzbraun, nur an der Seite gelbrot. Tomentierung grau bis gelbgrau, die schwarzen Punkte stehen dichter und sind zu Längsstreifen zusammengefloßen 17
- 15 Männchen: Letztes Glied der Vordertarsen außen und innen ohne verlängerte Endborste (Weibchen unbekannt) . . . *seminationis* subsp. *angustipennis* Loew (Umgebung Moskau)
- Männchen: Letztes Glied der Vordertarsen außen und innen mit je einer verlängerten und verbreiterten Endborste 16
- 16 Große Form (9—10 mm Körperlänge). Im Flügel fließen die weißen Punkte nicht ineinander und herrschen hinter der cu₁ auch nicht vor *seminationis* subsp. *valachiae* Hendel (Balkan und Kleinasien)
- Kleinere Form (5,5—7 mm Körperlänge). Im Flügel fließen die weißen Punkte vielfach ineinander und herrschen unterhalb der cu₁ stark vor *seminationis* subsp. *rufimanum* Loew (Transkaukasien)
- 17 Flügel beiderseits einer weißen Querbinde über die tp einfarbig dunkelbraun, nicht von weißen Punkten unterbrochen. Die weiße Querbinde ist an der tp nicht in Flecken aufgelöst, also nicht unterbrochen und wird erst oberhalb der tp aus 2—3 nebeneinanderliegenden Punkten gebildet *seminationis* subsp. *Frauenfeldi* Now.
- Die weiße Querbinde über die tp wie auch das unpunktierte Braun beiderseits derselben sind nicht oder nur unvollkommen ausgebildet 18
- 18 Männchen: Endglied der Vordertarsen innen und außen mit je einer verlängerten und flachgedrückten Apikalborste
Weibchen: Abdominaltergite 3—5 fast gleichmäßig dicht mit grauen Tomentpunkten bedeckt *seminationis* subsp. *biseta* Loew
- Männchen: Endglied der Vordertarsen höchstens außen an der Spitze mit verlängerter und verbreiteter Borste
Weibchen: Die grauen Tomentflecke am 3. und 4. Abdominaltergit treten mehr nach Art von Schillerflecken auf und sind am 3. vielfach kaum mehr sichtbar, so daß das Abdomen dort wie glänzenschwarz erscheint *seminationis* subsp. *seminationis*
- 19 f oder t ganz oder teilweise gelb bis rot 20
- f und t vollständig schwarz (abgesehen etwa von den Knien) 32
- 20 Thoraxschüppchen stark verlängert. Flügel mit dunkler Querbindenzeichnung, ohne hyaline Tropfenflecke *chrysotoxum* Hendel

¹⁾ Hierher auch *nitidiventre* Hendel, bei der alle Tarsen nur an der äußersten Wurzel gelbrot gefärbt sind.

Tabellarische Übersicht über die ungefähre Verbreitung der Formen der

	Mittel- (und West-) Europa	Ost-Europa	Süd-Europa	Südost-Europa	
Tarsen und Halteren schwarz Thoraxschüppchen kurz, Flügel- punkte ohne Kernflecken. ♂: 5. Abdominaltergit lang.	seminationis	Frauenfeldi angustipennis		biseta ? valachiae	
Hyaline Flügelpunkte mit Kernfleck, Tarsen hell, Flügel meist mit Querbinde bei tp.				subfasciatum pubescens	
Ähnlich den vorstehenden Formen, Flügel ohne Quer- bindezeichnung, größer			subtile (Sizil.) Bezzii (S. Italien)		
Thorax abgeplattet, ± metallisch		aenescens	plantationis	dimidiatum (Kreta)	
p ± rotgelb	}	gilvipes			
		rufipes			
		clathratum			
Thoraxschüppchen stark ver- längert. Tarsen und Halteren hell			gemmaionis tegularium provinciale	bifasciatum	
Flügel quergestreift					
4. Abdominaltergit m. Pfauen- augenflecken. Schildchen behaart					
Backen breit, Kopf ver- breitert					
Wie vorstehend, dazu Schild- chen seitlich behaart			corticarum insularum		
4 sa (2 sa, 2 pa), Schildchen seitlich behaart	}	lugubre	lugubre	lugubre corsicanum	lugubre

Gattung *Platystoma*. (Mit Angabe einiger Erkennungsmerkmale der wichtigsten Gruppen)

Klein-Asien	Vorder-Asien (Syrien, Palästina)	Trans- kaukasien	Transkaspien	Mandschurei	Westl. Nord-Afrika
valachiae	? rufimanum	rufimanum			
nitidiventre malatiense Hendeli	nitidiventre arcuatum ? obtusum	nitidiventre obtusum			
				mandschu- ricum	
		gilvipes	gilvipes		
rufipes		punctiventre			
		canum	canum curvinerve		
					meridionale idia
ilgünense					
chrysotoxum		chrysotoxum			
					euphorbiinum
			oculatum pavonis		
lativentre					
		elegans			
lugubre pleuronitens		lugubre			

- Thoraxschüppchen nur wenig länger als das Flügelschüppchen. Flügel in erster Linie mit heller Tropfenzeichnung 21
- 21 p rotbraun, nicht gelb **dimidiatum** Hendel
- p rotgelb 22
- 22 Körper so dicht hellgrau tomentiert oder bestäubt, daß er vollkommen matt erscheint. Sehr hell gefärbte Formen Formengruppe **suave** Loew 23
- Körper nie so dicht bestäubt, daß nicht die glänzende dunkle Grundfarbe des Abdomens deutlich oder sogar vorherrschend sichtbar würde 25
- 23 Stirn länger als breit. Vordertarsen schwarz, letztes Glied gelb. Die 2 glänzenschwarzen Gesichtsflecke berühren unten den Mundrand **suave subsp. bispilosum** Portsch.
- Stirn breiter als lang. Letztes Glied der Vordertarsen nicht heller, sondern dunkler als die übrigen Tarsenglieder. Die 2 schwarzen Gesichtsflecken berühren unten den Mundrand nicht 24
- 24 Die Breite der Backen entspricht $\frac{1}{7}$ des vertikalen Augendurchmessers. Körperbehaarung gelb schimmernd **suave subsp. murinum** Hend.
- Die Breite der Backen entspricht $\frac{1}{4}$ des vertikalen Augendurchmessers. Körperbehaarung schwarz **suave subsp. suave s. str.**
- 25 Gesicht ganz gelb, ohne schwarze Flecken unten an den Fühlergruben **gilvipes** Loew
- Gesicht ganz glänzenschwarz oder wenigstens mit 2 glänzenschwarzen Flecken unten an den Fühlergruben 26
- 26 Flügel mit einer braunen Vorderrandstrieme, die dann über die beiden Queradern nach hinten biegt. Abdomen glänzend schwarzgrün, ohne weiße Tomentpunkte Formengruppe **rufipes** Meigen 27
- Flügel ohne braune Vorderrandstrieme, mit ziemlich weitmaschiger hyaliner Tropfenzeichnung 28
- 27 Thorax mit einer glänzenschwarzen Seitenstrieme von der Schulter bis zur Flügelwurzel. Pleuren dicht bestäubt, aber nicht schwarz punktiert. Stirn $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit. Abdomen dicht und fast zottig behaart **punctiventre** Portschinsky
- Thorax ohne solche Seitenstrieme. Pleuren schwarz punktiert. Stirn so lang wie breit. Abdomen nicht zottig behaart **rufipes** Meigen
- 28 Nordafrikanische Formen Formengruppe **meridionale** Hendel 29
- Vorderasiatische Formen Formengruppe **canum** Portschinsky 30
- 29 Flügel einfarbig grau mit kleinen hyalinen Flecken **meridionale subsp. idia** Séguy
- Die braune Flügelzeichnung ist am Vorderrande und in der Nähe der Flügelspitze intensiver **meridionale subsp. meridionale s. str.**
- 30 Letztes Glied der Vordertarsen rot. R_5 an der Mündung aufwärts gebogen. Gesichtsrücken und Pleuren längs der Mesopleuralnaht rotgelb **canum subsp. curvinerve** Hendel
- Letztes Glied der Vordertarsen dunkler als die Basalglieder. Gesichtsrücken und Pleuren nirgends rotgelb 31
- 31 Flügelzelle R_5 an der Mündung auffällig aufwärts gebogen wie bei *curvinerve* **canum subspec. canum s. str.**
- Flügelzelle R_5 an der Mündung nicht auffällig aufwärts gebogen **canum subsp. clathratum** Hendel
- 32 Thoraxschüppchen die Flügelschüppchen wenigstens um die doppelte Länge derselben überragend, also mindestens 3mal so lang wie diese 33
- Thoraxschüppchen nur wenig länger als die Flügelschüppchen und höchstens doppelt so lang wie dieses 36
- 33 Thoraxschüppchen schmal, von ungewöhnlicher, fast zungenförmiger Gestalt **tegularium subsp. provinciala** Loew
- Thoraxschüppchen breit, nicht zungenförmig 34
- 34 Tasterspitzen hell rotbraun. Körperlänge 8—11 mm **tegularium subsp. tegularium** Loew
- Tasterspitzen von schwärzlicher, höchstens dunkel rotbrauner Grundfarbe (abgesehen vom weißen Schimmer). Körperlänge 5—7,5 mm 35
- 35 Die mattgraue Bestäubung des Gesichtsrückens tritt mit breiter, stumpfer Spitze auf das Epistom herab. Thoraxrücken rein aschgrau bis bläulichgrau tomentiert. Die schwarzen Punkte desselben isoliert **gemmationis subsp. bifasciatum** Brullé
- Die mattgraue Bestäubung des Gesichtsrückens tritt nur als Strich von gleicher Breite auf den glänzenden Mundrand herab. Thoraxrücken gelbgrau tomentiert. Die schwarzen Punkte desselben fließen zu 4 breiten Längsstriemen zusammen **gemmationis subsp. gemmationis**
- 36 Backenbreite mehr als $\frac{1}{2}$ des vertikalen Augendurchmessers 37
- Backenbreite weniger als $\frac{1}{2}$ des vertikalen Augendurchmessers 38

- 37 Untergesicht schwarz. Auch Wangen und Backen dunkel **obtusum Hendel**
 — Untergesicht bräunlich. Wangen, Backen und hinterer unterer Augenrand bräunlich rot
Hendeli Lindner
- 38 In der Flügelzeichnung fällt eine braune, von der Mündung der r_1 nach hinten ziehende, den Flügelhinterrand aber nicht erreichende braune Querbinde auf (Tafelfig. 11). Untergesicht glänzend braunrot. Mandchurische Art **mandschuricum Enderlein**
 — Flügelzeichnung ohne diese Besonderheit. Untergesicht mehr oder weniger schwarz 39
- 39 Thoraxrücken und Schildchen abgeflacht, ohne deutlichen Einschnitt ineinander übergehend. Beide metallisch bläulich bis grünlich schimmernd, chagriniert 40
 — Thoraxrücken und Schildchen normal gewölbt, ohne auffälligen metallischen Schimmer. Die schwarze Grundfarbe kommt nur in der von der hellen Punktierung freigegebenen Punktierung zum Vorschein 41
- 40²⁾ Breite der Backen $\frac{1}{12}$ des vertikalen Augendurchmessers **plantationis Rondani**
 — Breite der Backen $\frac{1}{8}$ des vertikalen Augendurchmessers **acnescens Loew**
- 41 In der Flügelzeichnung tritt keine über die tp ziehende hyaline Querbinde hervor. Größere Formen von 5—7 (meist mehr als 5) mm Körperlänge. Italienische Formen.
Formengruppe **subtile** 42
 — In der Flügelzeichnung ist stets eine aus mehreren Reihen hyaliner Punkte, die teilweise miteinander verschmolzen sein können, gebildete Querbinde, die im Bereiche der tp vom Vorderrande des Flügels nach dem Hinterrande läuft und an beiden Seiten von dunkleren Bezirken begrenzt wird, nachweisbar, wenn auch manchmal nicht auffällig. Kleinere Formen von meist weniger (und im höchsten Falle nur wenig mehr) als 5 mm Körperlänge. Südosteuropäische (ungarische und balkanische) und vorderasiatische Formen
Formengruppe **subfasciatum** — **pubescens** 43
- 42 Flügelfärbung hellbraun. Die Bestäubung des Untergesichtes erreicht den Mundrand in einer breiten Mittellinie, neben der noch 2 seitliche Spitzen zu sehen sind. Sizilianische Form **subtile subsp. subtile Loew**
 — Flügelfärbung dunkler. Die graue Bestäubung erreicht den Mundrand nur mit einer feinen Spitze in der Mitte. Festländisch-italienische Form **subtile subspec. Bezzii Hendel**
- 43 Untergesicht in der unteren Hälfte vollkommen glänzenschwarz, ohne helle Bestäubung 44
 — Die helle Bestäubung des oberen Untergesichtes setzt sich wenigstens in der Mittellinie bis zum Mundrande fort 45
- 44 Abdomen glänzenschwarz, ohne deutliche helle Tomentierung. Kleinasiatisch-vorderasiatische Form **nitidiventre Hendel**
 — Abdomen mit deutlicher heller Tomentierung, die nur durch schwarze Punkte unterbrochen ist. Hauptsächlich südosteuropäische Form **subfasciatum Loew**
- 45 Flügel mit einer auffälligen schmalen, sichelförmigen hyalinen Querbinde im Bereiche der tp . 5. Abdominalsegment des Männchens 3—5mal so lang wie das 4. **arcuatum Loew**
 — Flügel ohne auffällige sichelförmige hyaline Querbinde. 5. Abdominalsegment des Männchens kürzer 46
- 46 Die helle Bestäubung des Untergesichtes erreicht den Mundrand nur in einer feinen Mittellinie, so daß die untere Hälfte des Untergesichtes im wesentlichen glänzenschwarz erscheint 47
 — Das Untergesicht erscheint fast vollkommen hell bestäubt. Glänzenschwarz sind nur zwei querliegende Flecken beiderseits der (breit hell bestäubten) Mittellinie, am Unterrande der beiden Fühlergruben. Meist größere Formen 48
- 47 Kleine südosteuropäische Form von höchstens 5 (meist weniger) mm Körperlänge und teilweise hell tomentiertem Abdomen **pubescens Loew**
 — Größere klein- und vorderasiatische Form mit vollkommen untomentiertem, glänzendem Abdomen **nitidiventre Loew**
- 48 Abdomen hell tomentiert mit schwarzen Punkten. Kleinasiatische Form **malatiense n. sp.**
 — Abdomen glänzenschwarz (anscheinend manche südliche Exemplare der südosteuropäischen Art **subfasciatum** Loew, siehe die Besprechung dieser Art).

1. Formengruppe **seminationis**.

Die zunächst sämtlich als selbständige Arten beschriebenen Formen *seminationis*, *Frauenfeldi*, *angustipenne*, *rufimanum*, *biseta* und wahrscheinlich *valachiae* bilden innerhalb der Gattung *Platystoma* eine deutlich um-

²⁾ Hierher führt auch die auf Kreta vorkommende *P. dimidiatum* Hendel, wenn man die aufgehellten f_1 bis f_3 nicht beachtet. Siehe Punkt 21 und S. 29—30.

schriebene engere Verwandtschaftsgruppe, die namentlich durch die dunkle Färbung (Kopf und p einschließlich der Tarsen schwarz, Halteren schwarzbraun), kurze Schüppchen (Thoraxschüppchen nur unbedeutend länger als das Flügelschüppchen) und langes 5. Abdominaltergit des Männchens (5. Tergit länger als 3. und 4. zusammengenommen) ausgezeichnet ist. Die verwandtschaftliche Zusammengehörigkeit der Formen ist noch nicht bis ins Letzte geklärt. Nach dem mir vorliegenden Material scheinen mir aber die Dinge wie folgt zu liegen: Die westlichste (vorwiegend in Mitteleuropa und im Süden vielleicht z. T. in höheren Gebirgslagen verbreitete) Form ist *seminationis* s. str. Im Süden wird sie durch die Form *biseta* und vielleicht *valachiae* abgelöst. Das Verhältnis der Formen *biseta* und *valachiae* zueinander bedarf noch besonders dringend der Aufklärung. Nach Osten hin geht *seminationis* in die Form *Frauenfeldi* über. An diese schließen weiter nach Osten die Formen *angustipenne* und *rufimanum* an. Die erstere ist im Osten anscheinend die mehr nördliche, *rufimanum* die mehr südliche Form. Wie im Westen, so unterscheidet sich auch im Osten die südliche Form (*rufimanum*) von der nördlicheren (*angustipenne*) durch das Auftreten zweier verbreiteter Endborsten am letzten Vordertarsenglied des Männchens („*biseta*-Form“).

seminationis Fabricius (1775, Syst. Ent. p. 786; ältere Literatur bei Becker 1905 und Hendel 1914; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1902 Pandellé, Etudes Muscid. 3, p. 446; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 65, Taf. 1, Fig. 1—3; 1914 Pillich, Aus der Arthropodenwelt Simontornyas, p. 144; 1928 Michelmore, Entomologist 61, p. 241—242; 1930 Falcoz, Bull. Soc. Ent. France 99, p. 151; 1934 Séguy, Faune France 28, p. 45, Fig. 81: ♂ Kopul.-App., Fig. 86: Flügel und Taf. 1, Fig. 7 und 8: Flügel; 1934 Séguy, Mem. Acad. Cienc. Exact. Zaragoza 3, p. 43; 1935 Kröber, Verh. Ver. naturw. Heimatforsch. Hamburg 24, p. 45; 1937 Collart, Ann. Soc. Ent. Belg. 77, p. 316; 1941 Frey, Enum. Ins. Fenn., Dipt. p. 17). [48. Platystomidae, Taf. II, Fig. 20.]

Synonyma: *fulviventre* Schrank (1781, Enum. Ins. Austr. Indig. p. 469: Musca, Synonym nach Hendel) — *vegetationis* Rondani (1869, Dipt. Ital. Prodrum. 7, p. 36: Megaglossa) — *minor* Séguy (1932, Enc. Ent. B II, Dipt. 6, p. 180, Taf. II: Flügel; Synonym nach Collart 1937); 1934 Séguy, Faune France 28, p. 43, Taf. 1, Fig. 9: Flügel — *transversum* Meigen in Latreille (1809, Gen. Crust. et Ins. 4, p. 355 und 1805 in Fabricius, Syst. Antl. p. 329; nach Becker 1905 wäre diese Art Synonym zu *umbrarum* Meig. in Fabr. = *lugubre* Rob.-Desv., Séguy 1932, Enc. Ent. B II, Dipt. 6, p. 180 führt sie aber „sec. typ.“ als Synonym bei *seminationis* an).

Beschreibung nach Hendel: Grundfärbung schwarz, dunkel rotbraun sind höchstens folgende Stellen: Rand der Lunula über den Fühlerwurzeln, 2. Fühlerglied gegen die Spitze, Basis des 3. Fühlergliedes, Epistomseiten in der Auslaufrinne der Fühlergruben und selten die Backengruben. Stets rotbraun sind die äußersten Wurzeln aller 4 Metatarsen. Glänzend-schwarz, unbestäubt sind das Prälabrum, das Epistom, f und t, die Seitenränder der Abdominaltergite und der Hinterrand des 5. Abdominaltergites und schließlich der äußere männliche Kopulationsapparat. Glänzend-schwarz sind auch die Punkte und schwarzen Stellen der Abdominaltergite, während die des Thoraxrückens und des Schildchens mattschwarz sind. Die schwarzen Stellen und Punkte der Pleuren sind oben matt, nach unten hin allmählich etwas glänzend. Die Farbe des Körpertomentes hat stets einen gelblichen Ton, wechselt aber zwischen gelblichgrau bis stumpf ockergelb. Toment des Kopfes gewöhnlich heller, mehr weißlich und oft fast silbrig. Behaarung des ganzen Körpers, auch der Stirn und der Beine schwarz, nur wenig Haare an den Pteropleuren und an der Unterseite der cx_3 gelblich. Stirn etwa so lang wie breit, etwa doppelt so breit wie ein Auge, zart bereift, an den Wurzeln der Haare mit dicht stehenden mattschwarzen Punkten. Eine Mittellängslinie der Stirn, die sich oben am Ozellendreieck spaltet, ist unpunktirt, bereift und weniger deutlich. Augenträger der Stirn dichter und weißschimmernd tomentiert; neben den Fühlerwurzeln liegt am Auge ein dunkelschimmernder Doppelfleck. Die Fühlerwurzeln liegen der Augenmitte gegenüber.

Vom Untergesicht sind die Fühlergruben mit Ausnahme ihrer untersten Teile sowie der ganze zwischen ihnen liegende Längskiel matt bestäubt. Auf dem Längsmittelkiel zieht sich die Bestäubung in einer schlanken Spitze bis zum Mundrande herab. Oberer Hinterkopf schwarz, schwach glänzend; auf der Halsstufe des Hinterkopfes liegt eine breite, nach oben scharf abgegrenzte, nach unten hin allmählich verwischte helle Reifbinde, die sich am hinteren Augenrande auf die Backen herab fortsetzt und dort durch seidenartigen Schimmer sowie durch die Helligkeit besonders auffällt. Die darunter liegende Grundfarbe ist hier rotgelb. Länge der Fühler $\frac{3}{5}$ der Länge des Untergesichtes. Fühlerborste fast nackt erscheinend. Prälabrum am Ober- und Unterrande mit hell schimmernden Tomentflecken. Taster am Spitzenrande weißlich schimmernd. Die feine schwarze Punktierung des Thoraxrückens ist nicht vollkommen gleichmäßig verteilt, sondern bildet durch größere Dichte fast 2—4 breite Längsstriemen, die in der Mitte durch eine schmale, deutlich hervortretende, wenig punktierte Linie getrennt werden. Humeral- und Supraalargegend spärlicher punktiert. Die Thoraxseiten sind auf den Meso- und den oberen Sternopleuren dicht und gleichmäßig punktiert, so daß nur ein dünneres Netzwerk des Tomentes dort übrigbleibt. Auf dem Schildchen sind eine Mittelstrieme und der Hinterrand tomentiert, letzterer mit 6 schwarzen Punkten an den Borstenwurzeln. Der Rest der Oberseite ist mattschwarz, undeutlich aus schwarzen Punkten zusammengesetzt.

Stirn, Thoraxrücken und Abdomen kurz behaart, Schildchen nackt. Am Abdomen des ♂ ist das 5. Tergit viel länger als das halbe Abdomen und durchschnittlich 4mal so lang wie die kurzen und gleichlangen Tergite 3 und 4 zusammengenommen. Beim ♀ sind die Tergite 3—5 beinahe gleichlang oder das letzte ist etwas kürzer. Tomentierung des Abdomens beim ♂ dichter als beim ♀. Bei beiden ist das 5. Tergit am dichtesten tomentiert und wie die Pleuren gleichmäßig schwarz punktiert, gröber als die sehr fein punktierten vorderen Tergite. Beim ♀ herrscht mit Ausnahme des 5. Tergites die glänzendschwarze Grundfarbe vor und tritt das zarte, am 4. Tergit stark unterbrochene Tomentnetzwerk mehr nach Art von Schillerflecken auf, während das 3. Tergit fast ganz glänzendschwarz ist. 5. Sternit des ♂ stark gewölbt, am Hinterrande in der Mitte seicht ausgeschweift und eingedrückt, überall unbestäubt. Gonopoden dunkelrotbraun. Von den tief mattschwarzen, in gewisser Richtung oben durch zarten Reif bräunlich-gelb schimmernden Tarsen sind die hintersten auf der Unterseite goldigrot pubesziert. Beim ♂ zeigt das Endglied der Vordertarsen außen an der Spitze meist eine verlängerte und etwas verbreiterte Endborste. Flügelgeäder und -zeichnung wie in Tafelfig. 20 dargestellt. Grundfarbe ein ziemlich gleichmäßig dunkles Sepiabraun, ohne intensiver braune Fleckung. Die helle Punktierung ist weiß, nur an der äußersten Wurzel etwas gelblichbraun. Im einzelnen ist die Flügelzeichnung recht variabel. Die Thoraxschüppchen überragen die Flügelschüppchen meist um $\frac{1}{2}$ bis höchstens $\frac{3}{4}$ derselben. Schwingerstiel rostfarbig. Kopf schwarzbraun. Körper- und Flügellänge 4,5—7 mm.

Die Art wurde von Falcoz (1930) aus dem rötlichen Ritterling, *Tricholoma rutilans* Fr., einem Pilz aus der Familie Agaricaceae gezogen.

Terra typica für *seminationis* Leipzig, für *fulviventris* Wien, für *vegetationis* Norditalien („in Apennino parmensi, ... in Pedemontio et ... in Insubria subalpina“), für *minor* Frankreich (Le Beausset), für *transversum* Paris.

Das Verbreitungsbild der Art erscheint noch heute so wie Hendel es 1913 zeichnete: Im Westen kommt sie als einzige Art der Gattung in England vor (Michelmore, 1928, nennt z. B. Wicken — Cambridgeshire — als Fundort). Auf dem Kontinent nach Hendel in Holland, Frankreich, im ganzen festländischen Italien, „Österreich-Ungarn“ und Deutschland bis zum 53. Grad n. Br. verbreitet. Frey (1941) führt sie auch als finnische Art an. Aus Spanien (wo die Art nach Hendel zu fehlen schien) ist sie neuerdings durch Ségu y (1934) gemeldet worden (Chamartin). Im Osten scheinen nach Hendel die Karpathen die Grenze zu bilden. In Podolien wird sie durch Frauenfeld i, in der Walachei durch biseta und valachiae (von denen letztere im übrigen noch weiter südlich verbreitet ist) vertreten. Im Zoolog. Museum Berlin aber auch aus der Ukraine z. T. typische Stücke (Donez-Geb., Mariupol). Die Grenze nach Südosten ist ganz unbekannt: Hendel kannte Exemplare aus Belgrad und Semlin. Im Museum Berlin befinden sich Exemplare aus Raibl und aus Kroatien (Javornik 1423 m und Mons Alancic 1612 m; vielleicht ist die hohe Lage dieser Fundorte kein Zufall). Im Osten wird *seminationis* durch die Formen *angustipenne* und *rufimanum* vertreten. Im Museum Berlin (Coll. Loew) befindet sich aber merkwürdigerweise ein völlig typisches Männchen aus „Nord-China, Ussuri“. Ich halte einen Irrtum bei der Bezettelung für möglich. Jedenfalls wird man diesen Fundort, ehe er nicht bestätigt ist, für zweifelhaft ansehen müssen.

seminationis biseta Loew (1868, Zeitschr. ges. Naturwiss. 32, p. 10; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 102; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 71; 1934 Séguay, Faune France 34, Taf. 1, Fig. 2: Flügel).

Diese Form ist von der Nominatform mit Sicherheit nur im männlichen Geschlecht und nur dadurch zu unterscheiden, daß die beiden dorsalen Endborsten des Tarsenendgliedes der p_1 auffällig verlängert und verbreitert sind. Außerdem gibt Hendel folgende Merkmale: Die Form ist durchschnittlich größer und stärker als die Nominatform. f wie der ganze Körper nur schwarz behaart. Abdomen des Weibchens nicht wie bei der Nominatform auf dem 3. Tergit fast einfarbig schwarz, während die Tomentpunkte erst nach hinten sich allmählich verdichten und ein Netzwerk bilden, sondern auf den Tergiten 3—5 fast gleichmäßig und dichter als bei der Nominatform mit grauen Tomentpunkten und -querflecken besetzt. Die von Hendel angegebenen Unterschiede in der Flügelzeichnung kann ich nicht bestätigen.

Terra typica nach den von mir verglichenen Typen Loews: Mehadia. Nach Hendel sind die aus Rumänien stammenden Tiere am typischsten. „Nach Westen hin verwischen sich die Unterschiede... Stücke aus dem westlichen Ungarn, aus dem östlichen Niederösterreich und Krain sind nicht mehr typisch zu nennen, sondern bilden den Übergang zu *seminationis Fabr.*“

Die subspecies *biseta* ist also offenbar die Vertreterin von *seminationis* in bestimmten Gebieten Südosteuropas. Ihre Verbreitungsgrenzen nach Süden und Osten sind leider unbekannt. Von besonderer Wichtigkeit wäre die Klärung ihres Verhältnisses zu *valachiae*. Ein mir aus dem Museum Hamburg vom Parnass vorliegendes Männchen ist leider zu schlecht erhalten, als daß seine genauere Zugehörigkeit feststellbar wäre.

Europa mer. or.

seminationis valachiae Hendel (1913, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 72, Taf. 1, Fig. 6: Flügel). [48. Platystomidae, Taf. III, Fig. 27.]

Die Form schließt offenbar an *seminationis biseta* an. Sie unterscheidet sich von dieser außer durch die erheblichere Körpergröße nur in geringfügiger Weise: „Noch größer und robuster als *biseta*, viel dichter bestäubt als *seminationis* und *biseta*. Lunula, Facialien, Mundrand und Backengruben deutlich gelbrot. Fühler immer heller als bei *seminationis*, meist rot, nur halb so lang wie das Gesicht. Außer der Basis des Metatarsus ist auch das zweite Tarsenglied am Grunde mehr oder weniger rot, ebenso die Spitze der Schenkelringe und oft auch die Wurzeln der anderen Tarsenglieder. Seitenränder der Tergite weniger breit glänzendschwarz. Schwarze Punkte kleiner, mehr isoliert, meist nicht zusammenfließend. Grundfarbe der Stirn und des Scheitels nicht schwarz, sondern rot bis rotbraun. Gesichtsrücken breiter als bei *seminationis*. cx_2 , cx_3 , f_2 und f_3 posteroventral mit deutlich längeren hellgelben oder rötlichen Haaren. Endglied der männlichen Vordertarsen mit 2 verbreiterten Endborsten wie bei *biseta*, Spitze der Borsten aber rot! Flügelzeichnung nach Hendel ähnlich wie bei *regularium*: Grundfarbe ein helles Braun, das hinten noch verwaschener ist als bei *regularium*. In demselben liegen die weißen Tropfen und Punkte, die zahlreicher sind als bei *regularium*, und außerdem noch größere, unpunktete, dunkler braune Flecke. Körperlänge 9—10 mm, Flügellänge 7,5 mm.

Als terra typica bestimme ich Kleinasien (Brussa). Hendel gibt als Verbreitungsgebiet an: „Kleinasien (Brussa), Rumänien (Tultscha), Ungarn (Stajerlak).“ Das Männchen aus Stajerlak sah ich im Museum Budapest, die übrigen Typen Hendels im Museum Wien. Das Verhältnis von *valachiae* zur Form *biseta* bedarf noch der endgültigen Aufklärung.

Europa mer., Asia minor

seminationis Frauenfeldi Nowicki (1867?, Verh. zool. bot. Ges. Wien 17, p. 352, Taf. 11, Fig. 2: Flügel; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 102; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 69, Taf. 1, Fig. 4: Flügel). [48. Platystomidae, Taf. I, Fig. 7.]

Nach Hendel durchschnittlich kleiner als die typische Form und vor allem durch die Flügelzeichnung verschieden: tp schmal braun gesäumt, und dieser Saum beiderseits von einer ununterbrochenen, nicht aus Flecken zusammengesetzten gleichbreiten Strieme von weißer Farbe begleitet, die von m bis zum Flügelhinterrande reicht. In der Fortsetzung dieser 2 Striemen nach oben finden sich in jeder Zelle 2—3 weiße Flecke eng nebeneinander, so daß eine einzige deutliche Querbinde von weißer Farbe den ganzen Flügel durchzieht: vorn gleich hinter der Mündung von sc beginnend, in Flecke aufgelöst und schwach ge-

bogen, hinten über die gesäumte *tp* ziehend und unaufgelöst, vollständig. Diese weiße durchlaufende Querbinde hebt sich um so deutlicher ab, als das Braun des Flügels vor und hinter derselben in einem breiten Streifen der weißen Punkte vollkommen entbehrt, also nicht durchbrochen ist, so daß man auch sagen könnte: Spitzenhälfte des Flügels mit 2 breiten, schwach gebogenen braunen Querbinden, die eine schmalere weiße über die *tp* laufende Querbinde einschließen. In der Flügelzeichnung nähert sich *Frauenfeldi* den Formen *angustipenne* und *rufimanum*, so daß sie offenbar wie in ihrer geographischen Verbreitung so auch in ihren Merkmalen eine Zwischenstellung zwischen diesen östlichen Formen und der Nominatform (*seminationis*) einnimmt. Weitere geringfügige Unterschiede der Form *Frauenfeldi* gegenüber *seminationis* scheinen zu sein (nach *Hendel*): *Lunula*, *Facialia*, seitliches Epistom und Backengruben rotbraun. An den *p* nicht nur die Wurzel der Metatarsen, sondern auch die Wurzel des 2. Tarsengliedes rot. *p* nicht tiefschwarz wie bei der Nominatform, sondern mehr pechschwarz, d. h. mit einem Stich ins Braune. Die Fühler scheinen nach *Hendel* etwas länger zu sein als bei der Nominatform. Abdomen des Weibchens wie bei der Nominatform vorherrschend glänzend-schwarz. Spitze der grauen Bestäubung des Untergesichtes (die sich bis auf den Mundrand zieht) noch schmaler als bei der Nominatform und nur bei genauer Untersuchung zu sehen. Körper- und Flügellänge 4,5—5 mm.

Terra typica: „Podolien“.

Nach *Hendel* ist die Form in Südostgalizien, der angrenzenden Bukowina und Podolien (Krain) verbreitet. Ähnliche Tiere kommen nach *Hendel* aber auch in der Gegend von Wien, in Ungarn (im Museum Budapest befinden sich Zwischenformen zwischen *seminationis* und *Frauenfeldi* von den Fundorten Küküllöszög, Kutylfalva und Hernadthal) und Oberitalien vor, so daß es etwas zweifelhaft scheint, ob man der Form *Frauenfeldi* den Rang einer Subspecies zusprechen darf. Im Museum Berlin befinden sich außer Tieren aus Siebenbürgen und Galizien 2 Weibchen aus Cherson (Forstbezirk Rjatschinsk b. Wosnessensk), die ich zu *Frauenfeldi* stellen möchte. Aus der Ukraine befinden sich im Zoolog. Museum Berlin teils Tiere, die der Form *Frauenfeldi* ähnlich sind (Berdiansk, Mariupol), teils typische Exemplare (siehe S. 21).

Europa or.

***seminationis angustipenne* Loew** (1854, Neue Beiträge Kenntnis Dipt. 2, p. 21; 1905 *Becker*, Kat. pal. Dipt. 4, p. 102; 1913 *Hendel*, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 74, Taf. 2, Fig. 34: Flügel).

Bisher ist nur das Männchen bekannt. Das von *Hendel* beschriebene Weibchen gehört besser zu *rufimanum* *Loew*. Dieser letzteren Form ist *angustipenne* sehr ähnlich. Als einziger stichhaltiger Unterschied kann bisher nur das Fehlen der beiden verlängerten und verbreiterten Endborsten der p_1 genannt werden. Zur Unterscheidung gegenüber *seminationis* und *Frauenfeldi* kann vor allem die Flügelzeichnung herangezogen werden. Charakteristisch wäre nach *Loew*, daß Flügelwurzel und Randmal (*Sc*) gelblich sind, und daß in Zelle R_1 eine größere Anzahl dunkler Punkte steht als bei *seminationis*. Nach *Hendel* wäre auch charakteristisch, daß die hintere Flügelhälfte durch Vermehrung und teilweises Ineinanderfließen der weißen Punkte vorherrschend hyalin und nicht braun erscheint. Dagegen scheint mir das von *Loew* hervorgehobene Merkmal längerer und schmälerer Flügel in seinem Werte noch etwas zweifelhaft. Körperlänge 5,5—7 mm.

Terra typica: Moskau (Typus von mir verglichen). Die von *Hendel* aus Nachitschewan gemeldeten Tiere gehören besser zu *rufimanum*. Es sind 4 ♀, 2 ♂. Eines der ♂ hat eine verlängerte, aber nicht verbreiterte Endborste, beim anderen ist keine solche sichtbar. Es ist also anzunehmen, daß im Rassengebiet von *rufimanum* auch atypische ♂ vorkommen. Auch die Angabe von *Pillich* (1914, Aus der Arthropodenwelt Simontornyas, p. 144), daß die Form in Ungarn vorkomme, beruht sicher auf Verwechslung (wahrscheinlich hatte *Pillich* Tiere mit *Frauenfeldi*-Merkmalen — siehe oben — vor sich).

Europa or.

***seminationis rufimanum* Loew** (1873, Beschreibungen europ. Dipt. 3, p. 284; 1913 *Hendel*, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 73; 1905 *Becker*, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103). [48. Platystomidae, Taf. I, Fig. 8.]

Nach *Hendel* unterscheidet sich die Form durch folgende Merkmale von *seminationis*: Bestäubung des Thoraxrückens dichter und ausgesprochener ockergelb, die schwarzen Punkte sind kleiner, sie stehen weniger dicht und fließen daher nicht zu Linien zusammen. Endglied der Vordertarsen beim Männchen seitlich mit 2 starken und verbreiterten Endborsten

wie bei *biseta*. An den Tarsen ist nicht nur die Wurzel des Metatarsus, sondern manchmal auch die des 2. und selbst die des 3. Gliedes rot. Behaarung der f_2 und f_3 etwas verlängert und nicht schwarz, sondern gelblichrot schimmernd. Im Flügel ist die Basalzelle und die Wurzelhälfte der C und die Sc fast ganz ungefleckt gelb. Die Adern c, sc und r_1 sind lebhaft gelbrot. Bänderung der Spitzenhälfte wie bei *Frauenfeldi* Now., die Wurzelhälfte jedoch ist durch das Zusammenfließen der großen weißen Punktflecke ganz vorherrschend hyalin und zeigt braune Farbe nur als zerrissenes Netzwerk. Alles übrige wie bei *seminationis*. Die von *Hendel* für das Weibchen angegebenen Merkmale müssen mit Vorsicht aufgenommen werden: Mir liegen die Typen *Loews* und die von *Hendel* aus *Nachtschewan* gemeldeten Tiere vor. Ob die von *Hendel* aus *Syrien* erwähnten Tiere wirklich zu *rufimanum* gehören, scheint mir sehr fraglich. Eines der mir vorliegenden Weibchen (*Nachtschewan*) zeichnet sich dadurch aus, daß das 4. und 5. Tergit sehr dicht hell bestäubt sind und sich dadurch scharf von den übrigen fast unbestäubten Tergiten abheben. Sicher scheint, daß *rufimanum* nahe mit *angustipenne* verwandt ist und daß beide über *Frauenfeldi* an die westlichen Formen der *seminationis*-Gruppe angeschlossen werden müssen. Von besonderem Interesse ist auch, daß *rufimanum* als südliche Form durch 2 verbreiterte Endborsten des Endgliedes der Vordertarsen im männlichen Geschlecht von ihrer nördlichen Verwandten (*angustipenne*) in gleicher Weise unterschieden ist wie die südlichen Formen (*biseta*, *valachiae*) von der nördlichen (*seminationis*, auch *Frauenfeldi*) im westlichen Teil des Verbreitungsgebietes der Gesamtgruppe. Körper- und Flügellänge 5,5–6 mm.

Terra typica: „Caucasus“. Ein zweiter Typus vom *Elton-See*.

Außer den Typen *Loews* sind nur einige Exemplare aus *Nachtschewan* bekannt, außerdem 1 ♀ aus *Rostow* (*Mus. Wien*). Es vermittelt zu *Frauenfeldi*. Ob die von *Hendel* aus *Syrien* gemeldeten Tiere wirklich zu *rufimanum* gehören, scheint mir sehr fraglich. Siehe auch unter *angustipenne*.

Asia occidentalis

2. Formengruppen *subfasciatum* — *pubescens* — *obtusum*.

In dieser Gruppe fasse ich eine Reihe von in Südosteuropa, Klein- und Vorderasien (wohl auch im westlichen Nordafrika) verbreiteten Formen zusammen, deren verwandtschaftliche Beziehungen zueinander an Hand des bisher vorliegenden Materiales noch nicht mit Sicherheit zu klären sind, die sich aber wahrscheinlich später zu wenigstens drei geographisch variierenden selbständigen Arten zusammenfassen lassen werden. Sie alle sind dadurch ausgezeichnet, daß die hyalinen Flügelflecke dunkle Kernflecken besitzen, die allerdings manchmal nur bei Betrachtung gegen das Licht zu sehen sind und daß im Flügel eine aus unter Umständen weitgehend miteinander verschmolzenen hyalinen Flecken bestehende Querbinde im Bereiche der tp vom Vorderrand nach dem Hinterrand des Flügels zieht; doch kann diese Querbinde auch recht undeutlich sein. Die Schüppchen sind verhältnismäßig klein, das Thoraxschüppchen ist stets weniger als zweimal so breit wie das Flügelschüppchen, an den Halteren ist wenigstens der Stiel braun (nicht gelblich), und an den Tarsen sind wenigstens die Basalglieder stets mehr oder weniger ausgedehnt rotgelb.

Verhältnismäßig isoliert steht in der Gruppe wohl die im folgenden als *Hendeli* bezeichnete Form, die sich durch die verhältnismäßig breiten Backen ($\frac{1}{3}$ des vertikalen Augendurchmessers oder breiter), mittlere Körpergröße, langes 5. Abdominaltergit des Männchens, deutlich und ausgiebig hell tomentiertes Abdomen und aus zahlreichen hyalinen Punkten bestehende, wenig isolierte und daher wenig auffallende hyaline Flügelquerbinde auszeichnet. Die Form ist aus Kleinasien (*Sultan-Dag*) beschrieben worden, kommt aber (vielleicht in einer unterscheidbaren, bisher aber noch nicht benannten Rasse) auch in *Kreta* vor und ist vielleicht nahe verwandt (möglicherweise sogar identisch) mit *obtusum*, die aus dem *Caucasus* beschrieben wurde und vielleicht bis nach *Syrien* verbreitet ist. Die übrigen Formen verfolgt man am besten von Südosteuropa aus. Von hier sind zwei Formen beschrieben worden, von denen sich die eine (*pubescens*) durch geringe Körpergröße, verhältnismäßig langes 5. Abdominalsegment des Männchens, verhältnismäßig glänzendes (wenig tomentiertes) Abdomen und Neigung zur Isolierung (und dadurch schärferem Hervortreten) der aus wenigen und zur Verschmelzung neigenden hyalinen Tropfen bestehenden Flügelquerbinde aus-

zeichnet, während die andere (*subfasciatum*) durch bedeutendere Körperlänge, verhältnismäßig kürzeres 5. Abdominalsegment des Männchens, hell tomentiertes Abdomen und verhältnismäßig wenig hervortretende hyaline Flügelbinde gekennzeichnet werden kann. Es scheint, daß an beide südosteuropäischen Formen Vikarianten aus Kleinasien und Vorderasien angeschlossen werden können. In Kleinasien sind das *mesopotamicum nov.* und *nitidiventre* Hendel, in Vorderasien *arcuatum* Loew und wiederum *nitidiventre* Hendel. Da jeweils *nitidiventre* und *arcuatum*, *mesopotamicum* und *nitidiventre* nebeneinander vorzukommen scheinen, so ist nach meiner, allerdings infolge des nur spärlich vorliegenden Materiales nur mangelhaft begründeten Ansicht, vielleicht *arcuatum* als Vikariante an *pubescens*, *mesopotamicum* an *subfasciatum* anzuschließen, während die Stellung von *nitidiventre* offen bleibt. Ebenso bleibt die Beziehung aller der vorstehend besprochenen Formen zu der Gruppe *Hendeli-obtusum* vorläufig ungeklärt.

Im folgenden habe ich die einzelnen Formen unvermittelt, gleichsam als selbständige Arten (obwohl sie das wenigstens z. T. sicher nicht sind) nebeneinander gestellt, ohne ihre vermuteten Beziehungen zueinander näher zum Ausdruck zu bringen. Dies muß Aufgabe der Zukunft bleiben.

subfasciatum Loew (1862, Wien. Ent. Monatsschr. 6, p. 173; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 77, Taf. 1, Fig. 8: Flügel). [48. Platystomidae, Taf. I, Fig. 6.]

Wangen, Backengruben, seitlicher Mundrand und 2. Fühlerglied rot. Stirne, Lunula und die übrigen Fühlerglieder schwärzlich-rotbraun. Fühlerborste sehr zart und fein, aber doch sichtbar pubesziert. Untere Hälfte des Untergesichtes bei den Typen teils glänzend, teils mit feiner grauer Bestäubungslinie in der Mitte bis fast zum Mundrande; bei einem Tier aus Mazedonien (siehe unten) Untergesicht in der Mittellinie bis zum Mundrande deutlich bestäubt. Unterer Hinterkopf und die posteroventrale Seite der f_2 und f_3 mit längeren gelblichen Haaren besetzt. Kopf stärker von vorne her zusammengedrückt, hinten aber weniger gepolstert als bei *seminationis*. Wurzel des Vordermetatarsus, Metatarsus der p_2 mit Ausnahme seiner Spitze und die 2 ersten Glieder der Hintertarsen rotgelb. Abdomen glänzend-schwarz, nach den Angaben von Hendel aber dichter grau tomentiert als z. B. bei *seminationis*. Beim Männchen ist das 5. Tergit nur $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 4. oder das gleichlange 3. Tergit. Beim Weibchen ist das 3. Tergit etwas länger als das 4. und dieses unbedeutend länger als das 5. Abdominalbehaarung rötlich schimmernd. Flügel wie in Tafel-fig. 6 dargestellt. Die weißen Tropfen des Gitters sind sehr klein, stehen viel dichter als bei den verwandten Arten und enthalten z. T. ein kleineres dunkleres Zentralpünktchen. Die Grundfarbe des Flügels ist ein nicht sehr intensives, ziemlich gleichmäßiges Braun ohne dunklere Flecke. Halteren schwarzbraun, Stiel rostfarbig. Thoraxschüppchen etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das Flügelschüppchen. Körper- und Flügellänge 5—6 mm. 8 Typen Loews („Balkan“ und „Varna“) wurden verglichen.

Terra typica: Türkei (nach Hendel wohl Varna, „das seinerzeit wohl türkisch war“. Derjenige Typus, der den Namenszettel trägt, hat als Fundortnotiz „Balkan“). Im Museum Stuttgart 1 Männchen aus Mazedonien (Gradsko). Nach Hendel auch aus Kleinasien (Brussa) bekannt (Hendels Tiere liegen mir vor). Es bedarf aber der weiteren Untersuchung, wie die Form *subfasciatum* im Süden gegen *nitidiventre* u. a. abzugrenzen ist.

Europa mer. or., (Asia minor)

nitidiventre Hendel (1913, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 75; 1927 Pfeiffer, Mitt. Münchn. Ent. Ges. 17, p. 91; 1941 Lindner, Jahreshefte Verein vaterl. Naturk. Württemberg 96, IV, p. 132). [48. Platystomidae, Taf. I, Fig. 10 und Taf. II, Fig. 16.]

Hendel vergleicht in seiner Beschreibung *nitidiventre* mit *Frauenfeldi*, der sie in mancher Hinsicht ähnelt. Für mich unterliegt es aber keinem Zweifel, daß *nitidiventre* in die Verwandtschaft von *pubescens* und *subfasciatum* gehört. Fühlerborste deutlich, wenn auch sehr kurz und zart behaart. Fühler nur wenig kürzer als das Gesicht. Behaarung der Stirn, des Thoraxrückens und namentlich des Abdomens auffällig lang, besonders beim Weibchen. Das wichtigste Erkennungsmerkmal liefert das vollkommen

unbestäubte glänzenschwarze Abdomen. Das verlängerte 5. Tergit ist beim Männchen nur 1,5mal so lang wie das 3. und 4. zusammengenommen. Das 4. Tergit ist ein wenig länger als das 3. Hintermetatarsus an der Wurzel etwas breiter rot als z. B. bei *seminationis*. Das gleichmäßige dunkle Braun des Flügels ist nur von kleinen und wenig zahlreichen weißen Punkten unterbrochen. Ähnlich wie bei *seminationis* Frauenfeldi geht von vorn bis hinten über *tp* eine Querbinde, die aber hier durchweg nur aus weißen Punkten besteht, auch neben *tp*. Auch die unpunktieren, einfach braunen Grenzräume vor und hinter dieser Punktquerbinde sind hier vorhanden. R_5 jenseits der *tp* weit weniger zusammengezogen als bei *seminationis*. Körperlänge 5—5,3 mm.

Terra typica: Kaukasus, Kusari. Mir liegt außer den Typen (1 ♂ 1 ♀) 1 Weibchen des Museums Hamburg aus „Borschom?, Caucasus“ vor. Zur Form *nitidiventre* werden von Lindner 1941 und Pfeiffer (1927, nach von Hendel determiniertem Material) auch Tiere aus Kleinasien gestellt. Mir liegen Tiere, die ich zur Form *nitidiventre* stellen möchte, von folgenden Fundorten vor: die von Lindner und Pfeiffer aus Anatolien (Akschehir, Sultan Dag und Egerdir in 1000 m Höhe) gemeldeten Tiere, 1 Männchen des Museums Berlin aus dem cilicischen Taurus und 1 Männchen, 2 Weibchen von „Taurus, Marasch“ im Museum Stuttgart. Ein Männchen des Museums Berlin aus Haifa zeichnet sich durch etwas abweichende Flügelzeichnung (weniger zahlreiche hyaline Punkte) aus. Hier wird anscheinend die Abgrenzung gegenüber *arcuatum* etwas unsicher. Im Deutschen Entomologischen Institut 3 ♂, 2 ♀ aus „Malatia, Mesopotamia“, die sich durch geringere Körpergröße (4,5 mm) und stärker an *arcuatum* erinnernde Flügelzeichnung auszeichnen (Fig. 16, Taf. II), vielleicht eine Lokalform von *nitidiventre*.

Transcaucasia, Asia minor

malatiense nova spec. [48. Platystomidae, Taf. I, Fig. 12.]

Vier Männchen aus Malatia (Mesopotamien) unterscheiden sich dadurch von *subfasciatum*, daß das Untergesicht in der Mittellinie bis zum Mundrande hin grau bestäubt ist. Das Abdomen ist mit einem deutlichen gelbgrauen Tomentnetzwerke versehen und das 5. Abdominaltergit ist noch kürzer als bei *subfasciatum*: es ist kaum länger als das 4. Tergit, das ebenso wie das 3. stark entwickelt ist. Ein Männchen aus Amasia (Armenien) stimmt mit denen aus Malatia darin überein, daß das Untergesicht in der Mittellinie bis zum Mundrande bestäubt ist. Es weicht aber dadurch ab, daß das Abdomen im wesentlichen untomentiert und daß das 5. Tergit länger ist. Es nähert sich in diesen Merkmalen also stark der Form *nitidiventre*, namentlich den mir vorliegenden Tieren aus dem cilicischen Taurus und aus Haifa (siehe unter *nitidiventre*). Diese Tatsachen beweisen, daß die *subfasciatum*-Gruppe offenbar formenreicher ist, als bisher bekannt wurde, und daß viel mehr Material aus allen Gebieten Südosteuropas und Vorderasiens nötig sein wird, um ihren Formenbestand und ihre verwandtschaftliche Stellung endgültig aufzuklären.

Typen: 4 Männchen aus Malatia (Mesopotamien) im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Dahlem. Außerdem 1 Männchen aus Amasia (Armenien) mit den oben genannten Abweichungen in der gleichen Sammlung. Schließlich besitzt das Museum Stuttgart 1 Männchen aus Egerdir Sud (900 m, 28. IV. 26), das im allgemeinen mit den Tieren aus Malatia übereinstimmt, bei dem das Untergesicht (einschließlich des Prälabrums) aber noch stärker und vollständiger bestäubt ist als bei den Tieren aus Malatia. Vom gleichen Fundort ist übrigens die Form *nitidiventre* bekannt geworden. Beide Formen scheinen sich in ihren Verbreitungsgebieten also teilweise zu überschneiden.

Mesopotamia

pubescens Loew (1849, Dipterolog. Beiträge 1, p. 36; 1884 Mik, Wien. Ent. Zeit. 3, p. 204; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 95, Taf. 1, Fig. 18: Flügel; 1943 Soós, Arb. ungar. biol. Forsch. Inst. 15, p. 314). [48. Platystomidae, Taf. II, Fig. 13.]

Grundfarbe des ganzen Körpers und der *p* schwarz. Rotbraun, meist sehr dunkel, sind die Stirnstrieme, Wangen, Backengruben und die Seiten des Mundrandes. Lunula und Fühler rötlich schwarzbraun. Gelbrot ist mindestens der Metatarsus der p_3 , vielfach auch die Wurzel des folgenden Gliedes. Glänzenschwarz und unbestäubt sind das Prälabrum, die *f* und *t* und das Abdomen. Die Oberseite des Thoraxrückens und das Schildchen zeigen trotz der Tomentierung einen sehr schwachen Glanz in gewisser Beleuchtung und sind nicht völlig matt. Körpertoment grau, mit schwach gelblichem Tone, wenig dicht, durch die Punktierung des Thoraxrückens stark zurückgedrängt. Die Art macht daher einen schwärzlichen Gesamt-

eindruck. Die kurze Behaarung der Stirn und des Thoraxrückens sowie alle Borsten sind schwarz. Gelblich oder rötlichgelb sind die Haare am unteren Hinterkopfe, den Pteropleuren, der Brust und den cx , sowie die längere Behaarung an der Hinterseite der p_2 und p_3 bei ♂ und ♀, insbesondere auf der Oberseite des Abdomens. Der Kopf erscheint von vornher zusammengedrückt. Das Gesicht ist kurz, die Fühler stehen daher sehr deutlich unterhalb der Augenmitte. Das Untergesicht ist bei den Tieren des europäischen Festlandes samt dem Mundrande ganz matt bestäubt, so daß nur die Flecke am unteren Ende der Fühlergruben glänzenschwarz erscheinen. Diese sind in der Medianlinie nur durch eine schmale graue Linie getrennt, weshalb es aussieht, als ob oberhalb der mattgrauen Linie am Mundrande eine glänzenschwarze Querlinie liege. Bei den Tieren aus Kleinasien, dem Libanon und namentlich aus Mesopotamien ist die graue Bestäubung des Mundrandes stark zurückgedrängt, so daß namentlich bei den letzteren die ganze untere Hälfte des Gesichtes glänzenschwarz erscheint (wie bei *subfaciatum* und *aenescens*). Fühlerlänge $\frac{3}{4}$ der Gesichtslänge. Fühlerborste nackt erscheinend. Prälabrum am Ober- und Unterrande und die schwarzen Taster an der Spitze weiß tomentiert. Die dichte und feine schwarze Punktierung des Thoraxrückens ist so angeordnet, daß 4 dunklere Längsstriemen erkannt werden können. Der Zwischenraum zwischen den beiden mittelsten Längsstriemen ist dabei am breitesten. Pleuren ebenfalls schwarz punktiert. Das nackte Schildchen ist an der Basis und am Hinterrande grau tomentiert, in der Mitte der Dorsalseite schwärzlich. Abdomen glänzenschwarz, an den Seiten und am Hinterrande des 5. Tergites lebhaft glänzend. 2. Tergit tomentiert und punktiert. Ein zartes Netzwerk gelbgrauen Tomentes ist sonst nur in geringer Ausdehnung beim ♂ auf der Mitte des 5. Tergites sichtbar, oft sehr unscheinbar, beim ♀ meist ganz fehlend, so daß bei diesem das mit gelblichen Härchen besetzte Abdomen ganz unbestäubt erscheint. Manche Stücke (♂, ♀) zeigen an den am stärksten glänzenden Stellen einen bläulichen oder violetten Metallschimmer. Das 5. Sternit des ♂ hat am Hinterrande einen tiefen linienartigen Medianeindruck, der fast bis zur Längsmitte nach vorn reicht. Das 5. Tergit des ♂ ist nur wenig länger ($\frac{6}{5}$ mal so lang) als die gleichlangen Tergite 3 und 4 zusammengenommen. Beim ♀ nehmen die Tergite 3, 4 und 5 nach hinten etwas an Länge ab. Flügel wie in Tafelfig. 13 dargestellt. (Ob die von Séguy 1934, Faune France 28, Fig. 84 gegebene Flügelabbildung zu *pubescens* gehört, bleibe dahingestellt.) Im Geäder ist charakteristisch, daß r_{4+5} jenseits der ta nicht aufgebogen, sondern fast gerade verläuft. Die Zelle R_5 ist daher fast parallelrandig. Die m mündet in der Flügelspitze. Die ta steht jenseits der Mitte der 2. M_2 , aber nicht im letzten Drittel derselben. Der Flügelgrund ist ziemlich gleichmäßig braun, nach hinten allmählich etwas heller. Die runden weißen Punkte sind klein, stehen dicht, und enthalten einen dunklen Kern. Sie sind auch auf dem Hinterrande des Flügels zu sehen. Über die tp läuft eine aus solchen weißen Punkten gebildete, zweireihige Querbinde, die beiderseits von einem wenig punktierten braunen Raume begrenzt wird. Schüppchen klein und kurz. Die Thoraxschüppchen überragen die braungerandeten Flügelschüppchen nur wenig. Halterenknopf braunschwarz. Körperlänge 3—5 mm, Flügelänge 2,5—4 mm. 3 Typen Loews im Museum Berlin verglichen.

Terra typica: Ungarn (Budapest; Loews Typen von „Austria“, Ungarn und ohne Fundort). Verbreitung nach H e n d e l: in Ungarn häufig (mir liegen zahlreiche Exemplare aus Budapest, Pöstyen und Kalocza vor; Deutsches Ent. Institut. Außerdem aus: Jihany, Rimaszombat, Pelsöcz, Szár, Pécs, Visegrád, Pilis-Marót, Buccari, Nagy Harsány; Mus. Budapest). Niederösterreich (Wiener Gegend), Türkei (Séguy zitiert Konstantinopel, allerdings bei *arcuatum*, doch ist der Fundort sicherlich auf *pubescens* zu beziehen), Rumänien (Tultscha), Oberitalien (Livorno), Insel Rhodus.

Europa meridionalis

arcuatum Loew (1856, Neue Beiträge Kenntn. Dipt. p. 50; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 102; 1913 H e n d e l, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 97, Taf. 1, Fig. 29: Flügel). [48. Platystomidae, Taf. I, Fig. 9.]

Die Form unterscheidet sich von *pubescens* wie folgt: Untere Hälfte des Gesichtes (Epistom) glänzenschwarz, nur in der Mitte zieht sich die Bestäubung bis zum Mundrande hinab. Thoraxrücken noch dunkler als bei *pubescens*, die Punkte sind mehr zu Längsstriemen zusammengefloßen. Sternopleuren ohne Punktierung. Die Dorsalseite des Abdomens ist bei ♂ und ♀ deutlich und ziemlich gleichmäßig, wenn auch schütter mit gelbgrauen Tomentpünktchen und kurzen Querstrichelchen besetzt, die nach vorn hin allmählich spärlicher stehen und beim ♀ wenig kleiner sind als beim ♂. Metallschimmer am Hinterrande des Abdomens nicht sichtbar. Das 5. Tergit des männlichen Abdomens soll nach H e n d e l $2\frac{1}{2}$ mal so lang sein wie die Tergite 3 und 4 zusammengenommen; bei den mir vorliegenden

Tieren ist es von etwas verschiedener Länge (3—5mal so lang wie das 4. Tergit). Die hell-schimmernde Behaarung an der Hinterseite der p_2 und p_3 ist kürzer, namentlich beim ♀ nicht verlängert. Im Flügel (Tafelfig. 9) mündet die m oberhalb der Flügelspitze, die etwas aufgebogene r_{2+3} in der Verlängerung der tp . Die ta steht über dem letzten Drittel der 2. M_2 . Die weißen Punkte sind verhältnismäßig kleiner als bei *pubescens*. An der Außenseite der tp entsteht durch Zusammenfließen der weißen Flecke eine stets zusammenhängende weiße Querbinde bis zum Hinterrande des Flügels. Körperlänge 4 mm, Flügellänge 3,5 mm. Terra typica: „Syria“ (Typus verglichen). Verbreitung nach *Hendel*: Küstenland von Syrien und Palästina. Mir liegt Material vor von Brumana (Libanon, im Deutschen Entomologischen Institut und im Museum Budapest), Beirut (Zoolog. Museum Berlin), Jerusalem und Jericho (Mus. Wien), Kleinasien (Gülek — Taurus cilic. — und Mersina, im Deutschen Entomologischen Institut). Im Museum München 1 Exemplar aus Ägypten. Die von *Séguy* (1934, Faune France 28, p. 42) unter dem Namen *arcuatum* *Loew* aus Frankreich gemeldeten Tiere gehören, wie u. a. auch die von *Séguy* gegebene Abbildung des Flügels (Fig. 85 und Taf. 1, Fig. 3) beweist, nicht zu *arcuatum*, sondern wahrscheinlich zu *plantationis* *Rond.* Ebenso wenig gehören die von *Séguy* mit Bezugnahme auf *Becker* aus Kreta gemeldeten Tiere zu *arcuatum*. Über sie vergleiche unter *Hendeli* *Lindn.*

Syria, Palaestina, Asia minor

Hendeli Lindner (1940, Die Fliegen der paläarktischen Region I (Handbuch), Taf. XIX, Fig. 48: Habitus, bunt; 1941 *Lindner*, Jahreshefte Vereins vaterl. Naturkunde Württemberg 96, Teil IV, p. 135). [48. Platystomidae, Taf. II, Fig. 17.]

Kopf nicht so auffällig wie bei *pubescens* in seiner horizontalen Achse zusammengedrückt. Der untere Hinterkopf ist auffällig stark gepolstert und hier überall (nicht nur in einem Saume des hinteren Augenrandes) weißlich bestäubt. Die flache Stirn ist schmutzig braungrau, an den Seiten schmal hellgrau gesäumt. Behaarung und Beborstung der Stirn schwarz. Untergesicht bräunlich, am unteren Ende jeder Fühlergrube mit einem schwarzen Fleck. Die helle Bestäubung ist in der Mitte (auf dem Längsmittelkiel) bis zum Mundrande herabgezogen. Prälabrum schwarz. Die braunen Backen sind etwas breiter als $\frac{1}{2}$ der Länge des vertikalen Augendurchmessers. Wangen braun, weiter oben schwarz mit 2 silbernen Tomentflecken. Fühler schwärzlichgrau bereift. Taster stark verbreitert, schwarzbraun, vorn etwas weißlich bereift. Tomentierung des Körpers gelbgrau. Die schwarzen Pünktchen des Thoraxrückens stehen isoliert, auch Meso- und Sternopleura grob schwarz punktiert. p schwarz, nach *Lindner* „mit gelben Metatarsen und ebensolchen 2. Tarsalgliedern der p_3 “. Bei den mir aus Kandia vorliegenden Tieren sind die p_1 vollkommen schwarz, nur am Innenrande der t_1 und auf der Unterseite der Metatarsalglieder gelblich behaart. Die Metatarsen der p_2 sind bei manchen Tieren ebenfalls schwarz, bei anderen mehr oder weniger gelblich aufgeheilt. Die beiden Grundglieder der Tarsen der p_2 sind bei allen Tieren rotgelb. Flügelzeichnung nach *Lindner* „ähnlich wie bei *pubescens*, doch sind die weißen Punkte nicht dunkel gekernt. Die dunklen Kerne der hyalinen Flecke sind aber auch bei den Typen *Lindners* zu sehen, wenn man den Flügel gegen das Licht betrachtet. Auch die übrigen von *Lindner* angegebenen Unterscheidungsmerkmale (Flügelrandstück zwischen r_{2+3} und r_{4+5} viel länger als bei *pubescens*, die beiden dunklen Querbinden, welche von der hellen über die tp gehenden Binde getrennt werden, breit und arm an hellen Punkten) erweisen sich bei größerem Material als nicht stichhaltig. So variiert die Zahl der Punkte in der 2. C (C_2) bei meinem Material zwischen 3 und 5 (4 statt 3 wie bei *pubescens* nach *Lindner*). Halteren gelblich mit dunkelbraunem Knopf. 5. Tergit des ♂ so lang wie die vorhergehenden Tergite zusammengenommen. Die gesamte Dorsalseite des Abdomens ist mit gelbgrauem, durch schwarze Punktierung unterbrochenem Tomente in bei verschiedenen Tieren etwas verschiedener Ausdehnung bedeckt. ♀ in meinem Material nicht deutlich vom ♂ verschieden (nach *Lindner* beim ♀: Abdomen schwarz, fein graulich tomentiert, außerdem weißlich behaart und auf den Prägenitaltergiten mit feinen kurzen Querwellen und hellgrauem Toment, Sternite weiß). Körperlänge 4,5 mm. Typen *Lindners* (1 ♂, 1 ♀) lagen mir vor.

Terra typica: Anatolien (1500 m im Sultan-Dag). Mir liegen aus „Kandia“ (Deutsches Entomologisches Institut und Zoologisches Museum, Berlin) 14 von *Becker* als *arcuatum* bezeichnete Tiere vor, die geringfügige Abweichungen zeigen. Es ist möglich, daß die Tiere aus Kreta später einmal als eigene Subspecies abgetrennt werden können.

Asia minor, Kreta

obtusum Hendel (1914, Zoolog. Jahrb., Syst. 35, p. 81, Taf. 1, Fig. 11). [48. Platystomidae, Taf. III, Fig. 33.]

Hendel vergleicht *obtusum* mit *subtile* Loew. Es scheint mir aber, daß die Art näher mit der Formengruppe *pubescens* namentlich mit *Hendeli* verwandt ist. Vielleicht kann sie später mit dieser vereinigt werden.

Nach Hendel: Stirn, Lunula, Fühler und das ganze Gesicht schwarzbraun oder ganz schwarz. Fühlerborste nackt erscheinend. Epistom verhältnismäßig kurz und wenig vortehend. Das Grau des Gesichtsrückens erreicht in voller Breite den Mundrand und trennt so die glänzenschwarzen Gesichtsflecken weit voneinander. Backen höher als $\frac{1}{2}$ einer Augenhöhe. Hinterkopf mindestens um den waagerechten Durchmesser eines Auges hinter demselben vortretend. Taster schwarz. Backengruben rotbraun. Körpertoment gelbgrau. Die schwarzen Punkte des Thorax bleiben isoliert, sie fließen nicht zu Längstriemen zusammen. Dennoch zeigt aber der Thoraxrücken dunklere, olivenbraune Längstriemen, die durch einen heller grauen Medianzwischenraum getrennt werden. Am Abdomen ist das 5. Tergit des ♂ mehr als dreimal so lang wie die sehr kurzen Tergite 3 und 4 zusammengenommen. Beim ♀ sind die Tergite 3—5 ungefähr gleichlang. Beim ♂ ist das 2. Tergit einfarbig grau, die folgenden sind dicht und heller grau tomentiert als der Thorax. Die durch die glänzenschwarze Farbe gebildete Punktierung ist in der Mitte der Tergite dichter und fließt vielfach zusammen. Am dichtesten ist der Seiten- und Hinterrand des 5. Tergites tomentiert. Beim ♀ sind die Tergite 3 und 4 ganz vorherrschend glänzenschwarz und nur undeutlich weißgrau punktiert. Das 5. Tergit dagegen ist dicht tomentiert und schwarz punktiert. Die Behaarung des Abdomens schimmert gelblichweiß, die längeren Haare aller Schenkel rötlichgelb. Tarsenglieder 1 und 2 gelbrot, mit dunkler Spitze. Flügel wie in Tafel fig. 33 dargestellt. Flügelwurzel und Sc etwas gelblich gefärbt. Das Braun des Flügels ist wenig intensiv. Die weißen Punkte sind kernlos, sie stehen ziemlich dicht beisammen. Die braune Querbinde vor der *tp* ist bis zum Hinterrande des Flügels entwickelt und nur ganz vorn etwas weiß punktiert. An der Spitze der Zelle R_5 liegt ein weißer Punkt. Thoraxschüppchen etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das Flügelschüppchen. Halterenknopf schwarzbraun, -stiel rostfarben. Körper- und Flügelänge 4,5 mm.

Terra typica: Kaukasus (Araxestal). 1 Typus (♀) verglichen. Im Museum München 1 ♂ aus Syrien (Zebdani, Anti-Libanon), das mir zu *obtusum* zu gehören scheint. Es ist etwas größer (+ 5 mm Körper- und Flügellänge), hat hellere Flügelzeichnung und ganz glänzenschwarze Unterhälfte des Gesichtes. Merkmale und Verbreitung der Art bedürfen jedenfalls dringend der weiteren Klärung.

Caucasus

3. Formengruppe *dimidiatum* Hendel.

dimidiatum Hendel (1913, Zoolog. Jahrb. Syst. 35, p. 99, Taf. 1, Fig. 20). [48. Platystomidae, Taf. III, Fig. 35.]

Nach Hendel: Von grünlich metallischschwarzer Farbe, und zwar glänzend, sind die ganze untere Hälfte des Gesichtes, das Prälabrum, unterer Hinterkopf und Schulterbeulen, die Pleuren unterhalb der Sternopleuralnaht, das Mediotergit („Metanotum“) und das Abdomen. Von gleicher Farbe, aber fein chagriniert und zart tomentiert sind die Dorsalseite des Thoraxrückens und die oberen Pleuren. Toment des Körpers weißlichgrau, auf dem Kopfe heller. Die kurze Behaarung des Abdomens ist weiß, die längere unten an den Backen, an den Pteropleuren und posteroventral an den f_2 und f_3 gelblich bis rötlich. Die übrige Behaarung auf Stirn und Thorax ist kurz und schwarz. Breite der Backen $\frac{1}{7}$ des vertikalen Augendurchmessers, der Hinterkopf tritt fast um Augenslänge vor. Wangen linienartig schmal. Fühler unterhalb der Augenmitte inseriert. Stirn $\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit und $\frac{4}{3}$ mal so breit wie ein Auge. Stirn, Fühler, Backengruben und seitlicher Mundrand rotbraun. Stirn zart, am Augenrande lebhafter, weißlich bereift, überall grob dunkel punktiert. Obere Hälfte des Gesichtes graulich bereift, untere Hälfte glänzenschwarz. Fühler fast nackt erscheinend. Oberer Hinterkopf graulich bereift. Halsstufe und hinterer Augenrand breit weiß eingefasst. Prälabrum oben und unten mit weißen Punkten. Die Form des Rückens und des Schildchens ist dieselbe wie bei *P. aenescens* Loew. Die Tomentierung derselben ist gleichmäßig schütter und läßt daher die metallisch grünschwarze Grundfarbe dem Tone und Glanze nach noch hervortreten. Bei ersterem geschieht dies namentlich durch die dicht und gleichmäßig verteilte Punktierung. Schildchen am Hinterrande dichter, weißlich tomentiert. Am dichtesten bestäubt sind die Pleuren oberhalb der Sternopleuralnaht. Davon sind die Meso- und Pteropleuren gröber schwarz punktiert. Auf dem glänzend metallisch blau- oder grünschwarzen

Abdomen stehen intensiv weißgefärbte Tomentpunkte in ziemlich gleicher Verteilung, am ganzen 5. Tergit etwas dichter, am 3. und 4. fehlen sie an den Seiten. Das 4. Tergit ist dort unbestäubt und glänzend, das 3. dicht weiß bestäubt und fein schwarz punktiert. Das 4. Tergit ist (bei dem allein bekannten ♀!) etwas länger als die Nachbartergite. *p* und *cx* rotbraun, nicht gelb. Dunkelrotbraun (nicht schwarzbraun) sind die goldig pubeszierten *t*₁ und Vordertarsen, die *f*₂ und *f*₃ mit Ausnahme der Spitze und die Endhälften der 4 Hintertarsen. *t*₂ und *t*₃ ebenfalls größtenteils dunkelbraun: an den *t*₃ ist die Basis, an den *t*₂ auch die Spitze heller. Es scheint mir noch nicht sicher, daß die *f* wirklich bei allen Individuen aufgehellt sind. Flügel wie in Tafelfig. 34 dargestellt. Grundfarbe hellgraulich hyalin, am ganzen Hinterrande breit unpunktirt. Die weißen Punkte sind von mittlerer Größe und enthalten Kernflecke. Etwas intensiver braun sind die hinten abgekürzte Querbinde über die *ta* und die 3 Flecken an der Flügelspitze, von denen die 2 inneren Reste einer Querbinde darstellen. Stigma gelblich. *r*₂₊₃ nicht wellig, sondern sanft aufgebogen, der gebrochenen *tp* ungefähr gegenüber mündend. *r*₄₊₅ gerade, *m* im letzten Abschnitt mit einer Neigung zum Aufwärtsbiegen, oberhalb der Flügelspitze mündend. Thoraxschüppchen etwa 1½mal so lang wie das Flügelschüppchen, beide weiß und ziemlich breit. Halterenknopf braun. Körperlänge 4,5 mm, Flügellänge 4 mm. Offenbar verwandt mit *P. aenescens* Loew. Terra typica und einziger bekannter Fundort: Insel Kreta, Antr. Jovis, Mt. Ida. Typus lag mir vor.

Ins. Kreta

4. Formengruppe *gilvipes* Loew.

gilvipes Loew (1868, Zeitschr. ges. Naturwiss. 32, p. 10; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1913 Hendel, Zoolog. Jahrb. Syst. 35, p. 110, Taf. 2, Fig. 27.

Synonym nach Hendel: *sororculum* Portschnsky (1875, Horae Soc. Ent. Ross. 11, p. 32, Taf. 2, Fig. 1; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1907 Becker, Ann. Mus. Zool. Acad. St. Petersburg 12, p. 31). [48. Platystomidae, Taf. II, Fig. 23.]

Die Art ist an dem rein gelben Gesicht leicht zu erkennen. Kopf gelbrot, Stirn weißlich bereift, am Augenrande lebhafter, dunkler und gröber punktiert als in der Mitte. Medianlinie zart weiß. Gesicht nur in der oberen Hälfte weiß bereift, unten glänzend, aber ohne glänzenschwarze Flecke am unteren Ende der Fühlergruben. Stirn etwas länger als breit, 1½mal so breit wie ein Auge. Länge der Fühler $\frac{3}{5}$ der Länge des Gesichtes, rotgelb, etwas unterhalb der Augenmitte stehend. Fühlerborste fast nackt erscheinend. Wangen sehr schmal, Breite der Backen $\frac{1}{5}$ der Länge des vertikalen Augendurchmessers entsprechend. Hinterkopf oben und unten gelbrot, an der Halsstufe schwärzlich. Auf dieser mit einem breiten, am hinteren Augenrande mit einem schmalen weißen Bande gesäumt. Unterer Hinterkopf wenig vortretend. Prälabrum glänzendgelb, oben und unten mit weißen Punkten, seitlich braun. Taster an der Spitze rotgelb, weiß schimmernd, vor derselben breit schwarz. Rüssel rot. Grundfarbe des Thorax, Schildchens und Abdomens metallisch olivengrünschwarz. Der Thorax ist dorsal schwächer, auf den Pleuren dichter weißgrau tomentiert, auf dem Thoraxrücken tritt die Grundfarbe in zahlreichen und dichtstehenden Punkten so hervor, daß einiger Glanz sichtbar wird. Dasselbe gilt von dem flachen Schildchen, das aber nur auf dem heller tomentierten Hinterrande dunkel punktiert ist. Mesopleuren dicht weißlich tomentiert und scharf punktiert. Auf den Ptero- und Sternopleuren sind das Toment schütterer und die Punktierung spärlich. Abdomen ziemlich stark glänzend. Auf der Dorsalseite bildet das weißliche Toment beim ♀ zahlreiche und dicht stehende Punkte, die nach vorne hin etwas schütterer stehen. Dasselbe gilt vom ♂, nur bilden die Punkte hier am 5. Tergit auch kurze, wurmförmig gebogene Linien. In beiden Geschlechtern sind die umgebogenen Seitenränder der Tergite dichter tomentiert als ihre Mitte, so daß hier umgekehrt die dunkle Grundfarbe die Punktierung bildet. Beim ♂ ist das 5. Tergit mehr als 4mal so lang wie die kurzen Tergite 3 und 4 zusammengenommen. Beim ♀ ist das 4. Tergit länger als das 3. und 1½mal so lang wie das 5. Das 5. Sternit des ♂ ist rot, glatt, hinten herzförmig eingeschnitten. Legrohrscheide rotgelb. Behaarung überall sehr kurz und spärlich. Die Härchen des Abdomens schimmern größtenteils gelblich. Die längeren Haare an den *f*₂ und *f*₃ sind rötlichgelb. Stirn und Thoraxrücken schwarz behaart. Oberseite des Schildchens unbehaart. *p* (einschließlich *cx*) rotgelb. Außenseite der *t*₁ rotbraun, *f*₂ und *f*₃ anteroventral manchmal mit braunem Längsstreifen. Vordertarsen mit Ausnahme des gelben Endgliedes schwarzbraun. Flügel wie in Tafelfig. 23 dargestellt, im ganzen wie bei *seminationis* gezeichnet. Der hinter *cu*₁ liegende Flügelteil ist nicht so auffällig heller wie bei *P. meridionale*. Die hyalinen Punktflecke sind weniger stark genähert, haben aber Kernflecke und sind bis an

den Flügelhinterrand gerückt. Ende der R_5 braun, kaum merklich verjüngt, mit geringer Spur einer Aufwärtsbiegung. Die m mündet erheblich oberhalb der Flügelspitze, r_{2+3} ist gerade. Schüppchen weiß. Die Thoraxschüppchen überragen die Flügelschüppchen etwas. Halteren rotgelb. Körperlänge 4–5 mm, Flügel etwas kürzer.

Terra typica: Südrußland (Sarepta), für *sororculum*: Armenien (Ararat). Außerdem ist die Art durch Becker aus Chinesisch-Turkestan (Gaschun-Gobi, Satschou) bekannt. Tiere aus Sarepta und Chinesisch-Turkestan lagen mir vor.

Asia occ.

5. Formengruppe *rufipes* Meigen.

Merkmale siehe unter *rufipes*.

rufipes Meigen (1826, Syst. Besch. 5, p. 393; 1845 Loew, Dipt. Beitr. 1, p. 35; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 104, Taf. 1, Fig. 23; 1934 Séguy, Faune France 28, Taf. 1, Fig. 10: Flügel). [48. Platystomidae, Taf. II, Fig. 15.]

Synonym nach Hendel: *Pentheri* Bischoff (1905, Ann. naturhist. Hofmus. Wien 20, p. 177).

Glänzend metallisch blauschwarz, teilweise grünlich schimmernd sind das Gesicht, der untere Hinterkopf, das Prälabrum, die Schulterbeulen, ein Teil der Pleuren, das Mediotergit („Metanotum“) und das Abdomen. Gleichfarbig, aber auf der Oberfläche fein chagriniert und zart tomentiert sind der Thoraxrücken, das Schildchen und die Meso- und Sternopleuren. Kopf von vorn nach hinten etwas zusammengedrückt erscheinend. Unterer Hinterkopf wenig „gepolstert“, Backen niedrig, ihre Breite entspricht etwa $\frac{1}{4}$ der Höhe des vertikalen Augendurchmessers. Wangen linear. Fühlerwurzel nur sehr wenig unterhalb der Augenmitte. Stirn länger als breit, kaum breiter als ein Auge, mit konvexen Seitenrändern, ohne deutlich unterscheidbare Bereifung und Punktierung, von seidenartigem Glanze; nur eine Medianlinie und ein noch lebhafter schimmernder Augenrand sind weiß. Fühlergruben mit Ausnahme ihres unteren Endes weißlich tomentiert. Fühler und Backen dunkelrotbraun, zweites Fühlerglied heller. Hinterer Augenrand und Halsstufe schmal weiß gesäumt. Prälabrum mit weißen Tomentflecken. Rüssel und Taster schwarz. Auf dem Thoraxrücken sind nur stellenweise Spuren von Tomentierung wahrnehmbar: ganz vorn 4 angedeutete Längsstriemen mit dunkleren Punkten, die seitlichen derselben oberhalb der glänzenden Schulterbeulen. Nur die Mesopleuren zeigen sehr deutliche, aber unterbrochene gelblich-weiße Tomentwellenlinien. Auch in der Furche zwischen Thoraxrücken und Schildchen liegen einige solcher leuchtender Tomentpunkte. Abdomen vollständig unbestäubt und unpunktiert, mit lebhafter grünlichem Metallschimmer als der Thorax. Das 5. Tergit des ♂ ist $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie die unter sich gleichlangen Tergite 3 und 4 zusammengenommen. Beim ♀ ist das 4. Tergit auffällig kürzer als das 3. oder 6. p gelbrot. Pechschwarz können sein die t_1 und die Vordertarsen, die Wurzelhälfte der f_2 und f_3 und zwar ventral ausgedehnter als dorsal, dann die t_3 dorsal, mit Ausnahme der Wurzel und die f_1 vor der Spitze. Es gibt jedoch auch Exemplare, bei denen das Braun, das nie scharfe Grenzen zeigt, stark zurücktritt und namentlich die f ganz gelb sind. Flügel wie in Tafelfig. 15 dargestellt, im ganzen dem von *plantationis* ähnlich. Die braune undurchbrochene Querbinde überzieht jedoch beide Queradern und erfüllt den ganzen Vorderrand zwischen c und m bis zur Flügelwurzel hin. Die Spitze der Zelle R_5 ist weiß, r_{2+3} deutlich aufgebogen. Die m mündet deutlich oberhalb der Flügelspitze und zeigt dort ebenso wie r_{4+5} eine Neigung zum Aufwärtsbiegen. R_5 an der Spitze nicht verengt. Die beiden Queradern sind einander mehr genähert als bei *plantationis*. Auch fällt auf, daß alle Längsadern dem Vorderrande des Flügels genähert sind. Flügelhinterrand unpunktiert, die weißen Punkte mit Kernflecken. Schüppchen klein. Thoraxschüppchen nur wenig länger als die Flügelschüppchen. Halterenknopf dunkelbraun. Körperlänge 5,5–6,5 mm, Flügellänge 4–5 mm.

Terra typica: Von Meigen nicht genannt. Ich setzte daher Südrußland (Charkow) als solche fest. Terra typica für *Pentheri*: Kleinasien (Bos-Tepe, 1000 m). Außerdem nennt Hendel als Fundorte: Taurus, Südrußland (Charkow, Odessa). Im Museum Hamburg 1 ♂ aus Astrachan.

Rossia merid., Asia minor

punctiventre Portschinsky (1875, Horae Soc. Ent. Ross. 11, p. 33, Taf. 2, Fig. 5; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 111, Taf. 1, Fig. 28).

Nur die Tatsache, daß *punctiventre* wenigstens in einem Teil ihres Verbreitungsgebietes mit *rufipes* zusammen vorzukommen scheint, hält mich davon ab, *punctiventre* ohne weiteres als Subspecies von *rufipes* anzusehen. Das Verhältnis beider Formen zueinander bedarf aber noch der näheren Klärung. Folgende Unterschiede gegenüber *rufipes*: Stirn noch schmaler, fast $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, mit nahezu parallelen Rändern. Lunula, Fühler und Backengruben leuchtend rot. Taster an der Wurzel und dem weiß schimmernden Spitzenrand rot, sonst schwarz. Tomentierung auf dem Thoraxrücken und auf den Pleuren oberhalb der Naht am dichtesten und hellsten. Dazwischen zieht eine sich scharf abhebende glänzenschwarze Längsbinde über die Schultern und die Notopleuralnaht zur Flügelwurzel. In der Mitte des Thoraxrückens sieht man zwei streifenförmige Längsbinden aus graulichem Reife, die drei dunkle Zwischenräume der Grundfarbe freilassen. Diese sowie die feine und dichte, aber nicht sehr aufdringliche Punktierung zeigen deutlich den metallisch-grünlichen Schimmer des Grundes. Dasselbe gilt vom Schildchen, das oben nackt und flach ist. Die Meso- und Pteropleuren sowie der obere Rand der Sternopleuren sind außergewöhnlich dicht, seidenartig weißlich graugelb tomentiert und fast unpunktirt, da nur die Haarwurzeln als feinste Pünktchen sichtbar sind. Abdomen vollkommen glänzend glatt und unpunktirt. Seine schwarze Behaarung ist auffällig dicht und tang und wird am 5. Tergit (bei dem allein bekannten ♀!) rotbraun und fast zottig. Das 4. Tergit ist (beim ♀!) gut $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 5. oder das 3. p (einschließlich cx) orangerot. t_1 innen und außen mit braunem Längswisch. Vordertarsen ganz schwarzbraun. Die Tarsenglieder der p_2 und p_3 sind an den Spitzen etwas verdunkelt. Flügel im allgemeinen wie bei *rufipes*. Während aber bei dieser die Flügelspitze wieder hell ist, bleibt sie hier auch dunkelbraun. Der zusammenhängend braune Teil des Flügels wird durch viel zahlreichere und kleinere weiße Punkte durchbrochen, die auch zwischen den beiden Queradern der Flügel durchqueren. Schüppchen weiß, Thoraxschüppchen nur etwas länger als die Flügelschüppchen. Körperlänge 7 mm, Flügellänge 6,5 mm.

Terra typica: Kaukasus. Nach *Hendel* auch *Sarepta* (Südrußland). Im Museum Berlin 1 ♀ aus *Sarepta* und 1 ♀ aus „*Armenia*“.

Rossia mer., Armenia

6. Formengruppe *suave* *Loew*.

Ich halte die von *Hendel* als selbständige Arten bezeichneten Formen *bispilosum* — *suave* — *murinum* für Subspecies einer Art, mit der vielleicht auch *chrysotoxum* und *elegans* nahe verwandt sind. Die Art ist durch die außerordentlich helle Farbe des Tomentes ausgezeichnet, die den Tieren ein sehr hell gelbgraues Aussehen gibt. Die Rotfärbung gewisser Teile der Pleuren und des Thorax überhaupt ist ebenfalls charakteristisch für diese Art. Nach den Nomenklaturregeln muß als Nominatform *P. suave* *Loew* aus Transkaspien gelten. Im folgenden ist aber die westlichste Form der Formengruppe, *bispilosum* *Portschinsky*, am ausführlichsten beschrieben.

suave bispilosum *Portschinsky* (1875, *Horae Soc. Ent. Ross.* 11, p. 32, Taf. 2, Fig. 2; 1905 *Becker*, *Kat. pal. Dipt.* 4, p. 102; 1913 *Hendel*, *Zool. Jahrb. Syst.* 35, p. 119, Taf. 2, Fig. 31).

Kopf bräunlichgelb. Stirn etwas länger als breit, nicht ganz zweimal so breit wie ein Auge, überall mit bräunlichen Punkten bedeckt. Am Augenrande ist die Stirn hell gelblich tomentiert. Die vorderen Augenränder bilden etwa in Höhe der Fühlerwurzel einen stumpfen Winkel. Gesicht mit breitem Mittelkiel, weißlichgelb bereift, am unteren Ende der Fühlergruben mit je einem glänzendschwarzen Flecken. Diese schwarzen Flecken erreichen den Mundrand. Taster in der Endhälfte schwarz, äußerster Spitzenrand wieder gelb, weißlich bereift. Prälabrum glänzendschwarz mit weißem Tomentstreifen versehen. Backen nur wenig höher als $\frac{1}{7}$ des vertikalen Augendurchmessers. Unterer Hinterkopf mit 4—5 in einer Reihe stehenden schwarzen Borsten. Grundfarbe des Thorax und Schildchens schwarz, nur ein Streifen am Hinterrande der Mesopleura, der sich ein wenig auf die Sternopleura fortsetzt, ist rot, ebenso die Pleura und die ventral des Vorderstigmas liegenden Teile der Pleura. Die Tomentierung ist aber auch hier überall sehr dicht und verleiht dem Tiere ein hellgelbgraues Aussehen. Die Farbe des Tomentes neigt aber mehr zum Grau als zum Gelb. Punktierung des Rückens dicht und fein, isoliert, dunkel olivengrau; 4 gleichfarbige Längstriemen sind nur angedeutet. Schildchen nackt, oben dunkler, unpunktirt, am Rande heller

bereift, mit dunklen Punkten an den Wurzeln der Borsten. Abdomen mit Ausnahme der roten Spitze von schwarzer Grundfarbe, wie der Thorax tomentiert und punktiert. Die Punktierung ist am 4. und 5. Tergit aber gröber und fließt zu kurzen gekrümmten Perlschnüren zusammen, die überall gleichmäßig verteilt sind. Die Tergite 2 und 3 dagegen sind noch feiner punktiert als der Thoraxrücken, ♀: 4. Tergit länger als das 3., $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 5. Legrohrscheide schwarzbraun. Die kurze Behaarung der Stirn, des Thoraxrückens und des Abdomens ist schwarz. p (einschließlich cx) hell rotgelb. f_1 etwas weißlich bereift, f_2 und f_4 posteroventral mit gelben längeren Haaren bewimpert. t_1 vorn und hinten (außen und innen) mit braunen Längsstriemen. Vordertarsen schwarzbraun, Mitteltarsen am Ende braun, doch ist bei beiden das letzte Tarsenglied hell rotgelb. Flügel sehr blaßbraun mit zahlreichen weißen Punkten, die sehr dicht nebeneinanderstehen und Zentralkerne aufweisen und mit einigen gesättigten braunen Flecken in ähnlicher Gruppierung wie bei den Formengruppen *subtile*, *tegularium* und *insularum*. Adern braun, gegen die Wurzel hin gelblich, r_{2+3} gerade. R_5 an der Mündung deutlich verengt und deutlich vor der Flügelspitze mündend. Die weißen Punkte sind dem Hinterrande des Flügels stark genähert, wenn sie denselben auch nicht unmittelbar berühren. Schüppchen weiß, Länge des Thoraxschüppchens etwa $1\frac{1}{4}$ mal so lang wie das Flügelschüppchen. Halteren ganz ockergelb. Körperlänge etwas über 5 mm, Flügellänge 5 mm.

Terra typica: Armenien (Ararat). Ein ♀ aus Armenien (ohne nähere Fundortangabe) im Zoologischen Museum Berlin.

Armenia

suave suave Loew (1873, Beschr. Europ. Dipt. 3, p. 281; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1913 H e n d e l, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 119, Taf. 2, Fig. 31). [48. Platystomidae, Taf. III, Fig. 26.]

Etwas größer als *bispilosum*. Stirn heller, der bräunliche Ton fehlt. Backen höher, etwa $\frac{1}{4}$ der Länge des vertikalen Augendurchmessers. Unter den schwarzen Flecken am Unterende der Fühlergruben braune Flecken, die den Mundrand jedoch auch nicht erreichen. Prälabrum gelb, an den Seiten schwarzbraun, in der Mitte nahe am Oberrande mit hellerem braunem Fleck. Unterer Hinterkopf mit nur 2—3 schwarzen Borsten. Die rötliche Färbung des Thorax und Abdomens ist ausgedehnter, rötlich sind außer dem Vorderrand der Mesopleura breite Ränder aller Pleuralplatten und die gesamte Umgebung des Vorderstigmas, die Schulterschwielen, ein Höcker, der die hinteren trägt, und der Hinterrand des Schildchens. Auf dem Abdomen sind rot die Hinterränder aller Tergite und die Seitenteile der vier ersten Tergite. Tergit 5 beim ♂ 1— $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie die Tergite 3 und 4 zusammengenommen. f_2 und f_3 vorn mit schwach bräunlichen Längsstriemen, ebenso die t_1 vorn und hinten. Auch die Tarsen sind etwas heller als bei *bispilosum*. r_{4+5} und m an der Mündung etwas aufgebogen. Körperlänge 7,5 mm, Flügellänge 6,5 mm.

Terra typica: Turkestan (Sarawschan-Tal). H e n d e l nennt auch Derbent (Transkaspien) als Fundort. Im Deutschen Entomologischen Institut 1 ♂ vom „Caucasus“ und im Zoologischen Museum Berlin 1 ♂ aus „Kaukasus, Stawropol“.

Transcaspiä, Transcaucasia

suave murinum Hendel (1913, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 117).

Mit folgenden Unterschieden gegenüber *suave*: Kopf blaß ockergelb. Stirn etwas breiter als lang, deutlich breiter als die doppelte Augenbreite. Die Vorderränder der Augen bilden in Höhe der Flügelwurzel einen stark abgerundeten rechten Winkel. Unter den schwarzen Flecken am unteren Ende der Fühlergruben keine braunen Flecke. Das braune Mittelfeld des Prälabrums fehlt. Taster am Ende breiter und auffälliger rotgelb. Die rötliche Färbung des Thorax und Abdomens ist noch ausgedehnter als bei *suave*: rötlich sind die gesamten Pleuren, mit Ausnahme eines Restes dunklerer Färbung in der Mitte der Sternopleuren und Hypopleuren. Am Abdomen sind die rötlichen Ränder der Tergite noch breiter als bei *suave*. Backen etwas niedriger als bei *suave* (nach H e n d e l etwa $\frac{1}{7}$ des vertikalen Augendurchmessers). Körperlänge 6,5—7 mm, Flügel 5,5—6 mm.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Ost-Turkestan (Kashgar; 2 von H e n d e l als *murinum* bezeichnete Tiere von diesem Fundort lagen mir vor).

Asia centr.

7. Formengruppe *subtile*.

Die Formengruppe *subtile* — *Bezzii* — *plantationis* — *aenescens* — *mandschuricum* ist der Gruppe *gemmationis* sehr ähnlich. Sie unterscheidet Lindner, Die Fliegen der palaearktischen Region. — 48. Platystomidae.

sich von dieser im wesentlichen nur durch das kurze Thoraxschüppchen, das im Höchsthalle zweimal so lang ist wie das Flügelschüppchen, und durch das Abdomen des Männchens, dessen 5. Tergit meist etwa doppelt so lang ist wie das 4. und 5. zusammengenommen. Ob die Verwandtschaftsbeziehungen der von mir in dieser Gruppe vereinigten Formen untereinander wirklich enger sind als die Beziehungen einzelner dieser Formen zu anderen Arten oder Formen der Gruppe *Platystoma*, die Klärung dieser Frage muß der Zukunft überlassen bleiben. Nach den Nomenklaturregeln muß als Nominatform (wenn man alle oder einige der in dieser Formengruppe stehenden Formen zu einer Art zusammenfassen will) eine Art gelten (*subtile* Loew), die im Rahmen der Gesamtgruppe nur als sizilianische Inselrasse gelten kann. Im folgenden ist die ausführlichste Beschreibung bei *plantationis* gegeben, die als die in Europa am weitesten verbreitete Form gelten muß.

subtile Loew (1868, Zeitschr. ges. Naturwiss. 32, p. 10; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 80, Taf. 1, Fig. 10).

Von *plantationis* unterscheidet sich *subtile* dadurch, daß das Untergesicht in der Mitte (auf dem Längsmittelkiel) deutlich bis zum Mundrande tomentiert ist und durch andere geringfügige Merkmale, die aus der Beschreibung von *plantationis* zu ersehen sind. Von *Bezzii* unterscheidet sie sich dadurch, daß das Abdomen viel dichter tomentiert ist als namentlich beim Männchen dieser Art. Das 5. Tergit des Männchens von *Bezzii* soll nach Hendel deutlich kürzer sein als bei *subtile*, doch ist dieser Unterschied wohl problematisch und an den Typen (♀!) nicht nachprüfbar (siehe unter *Bezzii*). Der wichtigste Unterschied gegenüber *Bezzii* besteht nach den Typen darin, daß die Bestäubung des Gesichtes den Mundrand bei *subtile* breit, bei *Bezzii* aber nur in einer feinen Spitze erreicht (siehe Tabelle S. 19). Das 5. Tergit des Männchens ist etwa zweimal so lang wie das 3. und 4. Tergit zusammengenommen. Beim Weibchen ist das 4. Tergit etwas länger als das 5. oder 3. Das Thoraxschüppchen ist nach Hendel (p. 80) „nicht ganz doppelt so lang wie das Flügelschüppchen, sondern deutlich kürzer“, nach Hendel p. 81 aber „ca. zweimal so lang wie die Flügelschüppchen“. Ein Vergleich der Typen zeigte, daß die erstere Angabe zutrifft. Halterenknopf nach Hendel p. 80 „dunkelbraun“, nach Hendel p. 81 aber hellbraun. Nach den Typen ist letzteres richtiger. Die Abgrenzung dieser sizilianischen Form nach ihren Merkmalen bedarf also in mehrfacher Hinsicht noch der Klärung.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Sizilien (Typen verglichen. Im Museum Stuttgart außerdem Tiere aus Taormina).

Sicilia

subtile Bezzii Hendel (1913, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 78, Taf. 1, Fig. 9). [48. Platystomidae, Taf. III, Fig. 25.]

Es ist schwer, aus Hendels Beschreibung Unterschiede gegenüber *subtile* zu entnehmen. Der von Hendel angegebene Unterschied, daß die Fühler bei *subtile* unterhalb der Augenmitte, bei *Bezzii* der Augenmitte gegenüberstehen, trifft nach meinem Material von *Bezzii* nicht zu. Ebensowenig sind die Länge des 5. Abdominaltergites und die Färbung des Halterenknopfes zuverlässige Unterscheidungsmerkmale. Es ist also fraglich, ob man *subtile* und *Bezzii* auf die Dauer wird voneinander trennen können. Immerhin ist es möglich, daß *Bezzii* als Rasse Süd- und Mittelitaliens neben *subtile*, der Rasse Siziliens, Berechtigung hat, zumal *Bezzii* auch in ihren Merkmalen (wenn man davon absieht, daß diese vielleicht nicht in allen Fällen die Form sicher zu erkennen gestatten) eine gewisse Zwischenstellung zwischen der sizilianischen (*subtile*) und der norditalienischen (*plantationis*) Form einzunehmen scheint. Als meist vorhandene Merkmale von *Bezzii* kann man vielleicht angeben, daß das Thoraxschüppchen im allgemeinen kürzer ist ($1\frac{1}{2}$ – $1\frac{3}{4}$ mal so lang wie das Flügelschüppchen) als bei *subtile* (knapp 2mal so lang wie das Flügelschüppchen), ebenso das 5. Abdominaltergit des Männchens ($1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 4. bei *Bezzii*, 2mal so lang wie die Tergite 3 und 4 zusammengenommen bei *subtile*). Der Schwingerknopf wäre bei *Bezzii* meist schwarzbraun, bei *subtile* meist hellbraun, und ebenso wäre der Unterschied in der Grundfärbung des Flügels. Die Bestäubung des Gesichtes erreicht den Mundrand nur in einer feinen Spitze. Alle diese Unterschiede sind aber relativ und die Unterscheidbarkeit der Formen *subtile* und *Bezzii* bedarf auf jeden Fall weiterer Untersuchungen.

Terra typica: Italien (Mittelitalien: Macerata; Süditalien: Calabrien; von beiden Fundorten lag mir Material vor).

Italia merid. et centr.

plantationis Rondani (1869, Dipterol. Ital. Prodrum. 7, p. 35: Megaglossa; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1913 H e n d e l, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 100, Taf. 1, Fig. 21: Flügel). [48. Platystomidae, Taf. II, Fig. 18.]

? Synonym: „*arcuatum* Loew“ S é g u y (1934, Faune France 28, p. 42, Taf. 1, Fig. 3: Flügel).

Diese Form ist noch dunkler als *Bezzii*. Sie unterscheidet sich von dieser und von *subtile* dadurch, daß die Bestäubung des oberen Untergesichtes in der Mitte nicht bis zum Mundrande reicht. Bestäubung des Körpers überall aschgrau. Überhaupt ist die Form durch ihre dunkle Färbung ausgezeichnet. Die Grundfarbe ist blauschwarz. Pechschwarz sind nur die p. Die dunklen Punkte und Stellen des Thorax sind nicht ganz matt, sondern zeigen einigen bläulichen Glanz. Das Abdomen glänzt deutlich und stellenweise sogar leicht metallisch. Rotbraun sind: Lunula, Fühler, Wangen und Backengruben, auch die Epistomseiten. Das aschgraue Toment ist zart und spärlich. Die Behaarung ist überall kurz und schwarz. Gelblich bis rötlich und länger behaart sind: der untere Hinterkopf, die Pteropleuren, die Brust und cx und die f_2 und f_3 posteroventral. Unterseite der t und namentlich der Tarsen goldigrot, dicht anliegend behaart. Stirne schwärzlich rotbraun, bestäubt, deutlich länger als breit und nur $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie ein Auge. Diese Merkmale hat *plantationis* mit *Bezzii* gemein. Backen noch etwas niedriger als bei *Bezzii*, nur $\frac{1}{12}$ der Länge des vertikalen Augendurchmessers. Wangen linear, ebenfalls noch etwas schmaler als bei *Bezzii*. Das ganze Epistom samt den glänzendschwarzen unteren Enden der Fühlergruben unbestäubt. Fühlerborste wie bei *Bezzii* nur sehr schwach pubeszent. Prälabrum und Taster schwarz, in der gewöhnlichen Weise weiß tomentiert. Hinterer Augenrand am unteren Teil des Hinterkopfes nur schmal weißschimmernd eingefast. Thoraxrücken und Schildchen abgeflacht. Die deutlich blauglänzende, nicht mattschwarze Punktierung des ersteren ist sehr dicht und fein, ganz gleichmäßig verteilt und in Längsreihen geordnet, aber nicht zu Längstriemen zusammengefloßen. Schildchen oberseits dunkel, ebenfalls bläulich glänzend, ziseliert, aber unpunktiert, am Hinterrande tomentiert und mit größeren Punkten an den 6 Borstenwurzeln. Pleuren glänzend, nur die Mesopleuren sind tomentiert und so stark punktiert, daß das Tomentwerk zerrissen ist und feine Längswellenlinien bildet. Das vorherrschend glänzend blauschwarze Abdomen ist bei Männchen und Weibchen in der hinteren Hälfte gleichmäßig mit weißlichen Punkten in mäßiger Dichte besetzt, die nach vorn hin spärlicher werden. Die Seiten der vorderen Tergite schimmern weiß und sind fein dunkel punktiert. Dort ist auch die etwas längere Behaarung gelblich und hell. Das 5. Tergit des Männchens ist nicht ganz doppelt so lang wie das 3. und 4. zusammengenommen. 5. Sternit des Männchens schwach konvex, hinten sanft ausgerandet, oben chagriniert. Beim Weibchen ist das 4. Tergit nur sehr wenig länger als das 3. oder 5. Die Bauchhaut ist schwärzlich-braun. Vordertarsen schwarz. Mittel- und Hintermetatarsus und 2. Glied der p_3 gelbrot und höchstens an der äußersten Spitze braun. Flügelzeichnung wie in Tafelfig. 18 dargestellt. Die weißen Punktflecke enthalten einen dunkleren Kernpunkt. Schüppchen weiß, breit. Thoraxschüppchen nur $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das bräunlich gesäumte Flügelschüppchen. Halterenknopf schwarzbraun. Körperlänge 6—6,5 mm, Flügellänge 5—5,5 mm.

Terra typica: Oberitalien (Parma). Weitere Verbreitung nach H e n d e l: Tirol (Bozen; von diesem Fundort Tiere auch im Deutschen Entomologischen Institut). Ungarn (Budapest). Ober- (Parma) und Mittelitalien (Macerata); ob die Form in Mittelitalien wirklich neben *Bezzii* vorkommt, wäre aber nachzuprüfen. Ich nehme an, daß die von S é g u y unter dem Namen „*arcuatum* Loew“ aus Südfrankreich (Var: Callian und Seine-et-Oise: Lardy) gemeldeten Tiere ebenfalls zu *plantationis* gehören. Zu *arcuatum* gehören sie auf gar keinen Fall.

Europa mer.

aenescens Loew (1868, Zeitschr. ges. Naturwiss. 32, p. 10; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 102; 1913 H e n d e l, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 102, Taf. 1, Fig. 22). [48. Platystomidae, Taf. II, Fig. 14.]

Glänzend grünlich metallisch schwarz sind: das Gesicht, der untere Hinterkopf, das Prälabrum, die Schultersehwielen, ein Teil der Pleuren, das Mediotergit („Metanotum“) und das Abdomen. Ebenso gefärbt, aber auf der Oberfläche fein chagriniert und zart tomentiert sind

die Oberfläche des Thoraxrückens und das Schildchen, sowie die Mesopleuren. Färbung des Tomentes weißlichgrau, auf dem Kopfe heller. Behaarung überall sehr kurz und meist schwarz. Gelblich erscheinen die Haare der Pteropleuren, dunkelrot diejenigen an der Spitze des Abdomens. Kopf von vornher zusammengedrückt erscheinend. Backen hinten wenig vorstehend, nicht gepolstert, niedrig, ungefähr $\frac{1}{8}$ des vertikalen Augendurchmessers. Wangen linear. Stirn länger als breit, $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie ein Auge, rotbraun, dunkel, grob punktiert, zart weißlich bereift, am Augenrande wenig dichter. Dagegen schimmern die Wangen, die Tasterpitzen und die Fühlergruben unterhalb der Fühler weiß. Das übrige Gesicht samt Längsrücken ist glänzend und unbestäubt. Fühler und Backengruben dunkel rotbraun: 2. Fühlerglied oft heller gefärbt. Oberer Hinterkopf schwarz, zart graulich bereift. Hinterer Augenrand und Halsstufe schmal weiß gesäumt. Prälabrum am oberen und unteren Rande mit weißen Punkten. Rüssel und Taster schwarz. Der Thoraxrücken und das oben abgeflachte, hinten fast scharfrandige Schildchen sind durch keine tiefe Furche getrennt, sondern gehen ineinander über. Die Tomentierung des Thoraxrückens ist nur ganz vorn dichter und dunkel punktiert, sonst in ein stark zerrissenes und sehr schütteres feines Netzwerk aufgelöst, das wenig hervortritt und den Metallglanz des Grundes nicht verdeckt. Schildchen nur am Hinterrande mit Tomentflecken. Am deutlichsten ist noch das Tomentnetzwerk auf den Mesopleuren zu sehen, aber auch hier ist es schon in Längswellen aufgelöst. Abdomen völlig glatt und stark glänzend. Die weißen punktförmigen Tomentflecke stehen sehr zerstreut, aber ziemlich gleichmäßig verteilt und sind so klein und so wenig dicht, daß sie leicht übersehen werden können. Beim Männchen ist das 5. Tergit viermal so lang wie die kurzen und ziemlich gleichlangen Tergite 3 und 4 zusammengenommen, also außergewöhnlich lang. Vielleicht spricht das gegen die Zugehörigkeit der Form zur *plantationis*-Gruppe. Beim Weibchen ist das 4. Tergit $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 5. und wenig länger als das 3. *p* pechschwarz, *p*₁ am dunkelsten. Die 4 hinteren Knie sind deutlich rotbraun. Flügel wie in Tafelfig. 14 dargestellt. *R*₅ ist von ganz gerade verlaufenden *r*₄₊₅ und *m* begrenzt und mündet erheblich oberhalb der Flügelspitze. Mündung der *r*₂₊₃ der gebrochenen und meist mit einem kurzen Aderrudimente versehenen *tp* gegenüberliegend. Die braune Querbinde über die *ta* ist stark reduziert und durchbrochen. Die weißen mit Kernen versehenen Punkt-flecke sind relativ groß und herrschen ganz auffällig vor. Flügelhinterrand unpunktiert. Schüppchen klein, nicht rein weiß. Thoraxschüppchen nur wenig länger als das Flügelschüppchen. Halterenknopf dunkelbraun. Körperlänge 4 mm, Flügellänge etwas mehr als 3 mm.

Terra typica: Sarepta (Typus verglichen).

Verbreitung nach H e n d e l: Südrußland (Sarepta), Walachei, Braila. Im Museum Hamburg 1 Weibchen aus Astrachan.

Rossia meridionalis

mandschuricum Enderlein (1937, Mitt. Deutsche Ent. Ges. 7, p. 71). [48. Platystomidae, Taf. I, Fig. 11.]

? Synonym: „*tegulare* Loew“ Matsumura (1932, Illustrated common Insects of Japan 4, p. 77, Taf. 13, Fig. 24: *Platyosoma*).

Die Form ist besonders ausgezeichnet durch die starke Ausprägung der über die *ta* laufenden braunen Flügelquerbinde. Die Grundfarbe des Kopfes ist braunrot, die Stirn unregelmäßig verdunkelt und bestäubt, wenig länger als breit. Vom Untergesicht sind nur zwei Flecken am Unterende der Fühlergruben schwarz. Weißlich tomentiert ist nur die obere Hälfte des Untergesichtes. Die untere Hälfte („das Epistom“) ist völlig unbestäubt, glatt und glänzend braunrot. Palpen braun, heller an der Basis, dunkler gegen das Ende, an der Spitze selbst weißlich bestäubt. Fühler nur am Ende und am Oberrande des 3. Gliedes gebräunt. Die silberweiße Säumung des unteren hinteren Augenrandes ist nur schmal, die Breite der Wangen und Backen etwa wie bei *Bezzii*. Grundfärbung des Thorax schwarz, an den Pleuren stellenweise ein wenig aufgehellt. Thoraxrücken mit dichter gelbgrauer Bestäubung, die schwarze Punkte frei läßt, die zum Teil in deutlichen Längsreihen angeordnet sind. Schildchen und hinterer Thoraxrücken ähnlich flach wie bei *plantationis*. Pleuren glänzend, gelbgrau tomentiert sind nur die Mesopleura und Pteropleura. Deren dunkle Punkte fließen zu horizontalen Wellenlinien zusammen. Abdomen schwarz mit etwas metallischem Glanz und graugelber Tomentierung, die in Form isolierter Punkte und kürzerer und längerer unregelmäßiger Querlinien auftritt. Unterseite beim Weibchen nach *Enderlein* mit struppiger, ockergelber Behaarung. Tergit 5 beim Männchen etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 3. und 4. Tergit zusammengenommen. Haltere graubraun, Stiel rostgelb. Flügelschüppchen weißlich. Thoraxschüppchen etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das Flügelschüppchen. Färbung der *p* etwas

wechselnd, im ganzen schwarz. Die cx_1 sind manchmal mehr oder weniger vollständig rot. Rötlich sind auch die beiden Grundglieder der Hintertarsen, der Metatarsus der p_2 und der Metatarsus der p_1 am Grunde; die Vordertarsen können auch ganz schwarz sein. Flügel wie in Tafelfig. 11 dargestellt. Besonders charakteristisch ist die stark ausgeprägte braune Querbinde über der ta . Körperlänge 5,2—7,7 mm, Flügellänge 4—6,2 mm.

Terra typica: Mandschukuo (Charbin). Das Deutsche Entomologische Institut besitzt ein Männchen aus Erdzengjanzsy (ebenfalls Mandschukuo, leg. Alin) und weitere Männchen aus Tsingtau (leg. Hoffmann). Ich glaube, daß zu *mandschurica* auch die von *Matsumura* (1932) aus Japan (Honshu, Kiushu) unter dem Namen „*Platyosoma tegulare Loew*“ gemeldeten Tiere gehören. Die von *Matsumura* gegebene (bunte) Abbildung ist schlecht, doch läßt die Darstellung der Flügelzeichnung darauf schließen, daß es sich wahrscheinlich um die vorstehend beschriebene Form handelt. Sie ist nach *Matsumura* häufig an Eichen- und Ulmenstämmen, wo sie am ausfließenden Saft saugt.

Asia or.

8. Formengruppe *canum*.

Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß die in dieser Formengruppe zusammengefaßten vorderasiatischen Formen als *Subspecies* einer Art angesehen werden können, die dann *canum* *Portschinsky* heißen müßte. Die Merkmale dieser Formengruppe sind aus der Tabelle zu ersehen. Sehr ähnlich sind offenbar die nordafrikanischen Formen *meridionale* und *idia*. Wären diese nicht (wenigstens nach den bis jetzt bekannten Daten) durch eine breite Verbreitungslücke von jenen getrennt, so würde man sie sicherlich eng zusammenschließen. Die endgültige Klärung der Verwandtschaftsverhältnisse muß aber der Zukunft überlassen bleiben.

clathratum *Hendel* (1913, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 107, Taf. 1, Fig. 25).

Hendel, nach dessen Beschreibung des Weibchens die Form allein bekannt ist, vergleicht sie mit *meridionale* und nennt folgende Unterschiede: Auf dem Cerebrale liegt zwischen dem breiten roten Scheitelrand und der weißbestäubten Halsstufe ein elliptischer samt-schwarzer Fleck. Schulterbeulen nicht glänzenschwarz, auch nicht unten, sondern grau bereift. Behaarung des Abdomens (Dorsalseite) heller, 5. Tergit sogar weißlich pubesziert. Stirn etwas länger als breit, gut $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie ein Auge. Breite der Backen $\frac{1}{4}$ der Länge des vertikalen Augendurchmessers. Das ganze Gesicht ist schwarz, auch der obere, weiß bereifte Teil. Fühler wenig kürzer als das Gesicht und wenig unterhalb der Augenmitte sitzend. 3. Fühlerglied am Oberrande etwas verdunkelt. Punktierung des Thorax etwas gröber. Sternopleuren vollständig matt bereift und schwarz punktiert. Abdomen nur wenig dichter mit weißen Tomentpunkten besetzt. Das 4. Tergit des Weibchens ist etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 5. und auch länger als das 3. Legrohrscheide glänzenschwarz. Ventralseite des Abdomens gelb. cx und p rotgelb, f_1 mit einigen braunen unregelmäßigen Flecken, t_1 innen und außen mit braunen Längsstriemen. Alle Tarsen, besonders aber die der p_1 , gegen das Ende hin gebräunt. Endglieder der Vordertarsen nicht heller gefärbt. Im Flügel sind die weißen Punktflecke sehr groß und haben den grauen Grund zu einem zarten Netzwerk zerrissen, das namentlich in den Zellen R_1 und R_3 stark zurücktritt. Dort ist der hellste Teil des Flügels. Sonst treten auch einige intensiver braune kleine Flecken hervor, so in der Zelle R_4 , an der ta und beiderseits der tp . R_5 mit geraden Rändern (r_{4+5} und m), gegen die Mündung hin erheblich verengt. Die m mündet deutlich oberhalb der Flügelspitze, die gerade verlaufende r_{2+3} ziemlich weit jenseits der tp . Flügelhinterrand unpunktirt. Die weißen Punkte mit teilweise schwachen Kernflecken. Schüppchen weiß, mittelgroß, Thoraxschüppchen $1\frac{1}{3}$ bis $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie die Flügelschüppchen. Halteren gelb. Körperlänge 5 mm, Flügellänge 4,5 mm.

Die wichtigsten Unterschiede gegenüber *curvinerve* und *canum* liegen in der Form der Zelle R_5 . Von *curvinerve* ist *clathratum* außerdem durch das nicht rot aufgehellte Endglied der Vordertarsen abweichend (dieses Merkmal teilt *clathratum* mit der ihr auch geographisch näherstehenden Form *canum*).

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Südrußland (Uralsk). Typus lag mir vor.

Rossia meridionalis

curvinerve *Hendel* (1913, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 108, Taf. 1, Fig. 26).

Die Form ist nur im männlichen Geschlecht und nur durch die Beschreibung *Hendels* bekannt. *Hendel* vergleicht sie mit *meridionale*. Die Thoraxseiten sind beiderseits der

Mesopleuralnaht und unten auf den Sternopleuren orangerot gefärbt, nicht von einfarbig glänzenschwarzer Grundfarbe. Die Stirn ist viel heller, mehr orangerot gefärbt, weniger dicht weißlich bereift und daher auch weniger deutlich punktiert. Das Gesicht ist ganz rotgelb und zeigt nur unten an den Fühlergruben je einen großen glänzenschwarzen Fleck. Diese Flecke erreichen unten den Mund nicht vollkommen und sind in der Mitte schmaler voneinander getrennt als ihre eigene Breite beträgt. Stirn $\frac{4}{3}$ mal so lang wie breit und etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie ein Auge. Fühler deutlich unterhalb der Augenmitte, 3. Glied oben etwas gebräunt. Backen etwas höher als $\frac{1}{4}$ des vertikalen Augendurchmessers. Der untere Hinterkopf tritt nur wenig vor, bedeutend weniger als bei *clathratum*. Nicht nur das Cerebrale, sondern der ganze obere Hinterkopf bis zur Halsstufe ist rot. Taster an der Basis rot, sonst samtenschwarz, Spitzenrand weiß schimmernd, auch etwas rötlich durchscheinend. Auf dem Thorax sind die Schulterbeulen — die auch teilweise rot sein können — unbestäubt und glänzend, desgleichen eine schmale, von der Schulterbeule längs der Notopleuralnaht bis zur Flügelwurzel ziehende Linie. Die weißliche Bereifung des Thoraxrückens und Schildchens ist im Vergleiche mit *P. meridionale* und *clathratum* dünn und schütter, so daß der grünlich-schwarze, erzfarbige Grund sowohl durch den Reif als auch durch die Punktierung hindurchglänzt. Bei den zwei verglichenen Formen ist der Thoraxrückens samt den Punkten ganz matt und glanzlos. Zwei Längsstriemen in der Mitte und die Längsseiten des Thoraxrückens dichter weiß bereift und auch deutlicher punktiert. In der Form gleichen der Thorax und das unpunktete nackte Schildchen denen von *P. aeneum* Loew. An den Thoraxseiten sind nur die Mesopleuren dicht weiß bereift und gröber punktiert, der Rest glänzt. Die weißen Tomentpunkte des glänzenden Abdomens sind kleiner und stehen meist weniger dicht als bei *P. meridionale*. Sie sind isoliert und fließen nie zu Schnürchen zusammen. Auch sind die Seiten des 5. Tergites in keiner Weise dichter tomentiert. Das 5. Tergit des Männchens ist nur $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie eines der gleichlangen Tergite 3 oder 4 allein. Die Behaarung ist überall sehr kurz. Sie ist auf dem Rücken schwarz, auf dem Abdomen aber hell gefärbt, wenigstens von hellerem Schimmer. *p* (einschließlich *cx*) rotgelb. *t*₁ innen und außen mit braunen Längsstriemen. Vordertarsen dunkelbraun, letztes Glied rot. *f*₃ und weniger ausgedehnt auch die *f*₂ an der Wurzel ventral gebräunt. Flügel sehr vorherrschend hyalin. Die weißen Punkte sind so zahlreich und ausgedehnt, daß sie das lichte Gelbbraun in ein zartes Gitter zerreißen, welches nur einige intensivere Stellen zeigt. Adern meist gelb. Flügelhinterrand ungefleckt. Punkte mit Zentralkernen. Sehr charakteristisch für diese Art ist das Aufbiegen der Mündungen der *r*₄₊₅ und *m* weit oberhalb der Flügelspitze. Schüppchen weiß. Thoraxschüppchen $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das Flügelschüppchen. Halteren ockergelb. Körperlänge 5,5—6 mm, Flügellänge 4,5—5 mm.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Turkmenien (Ober-Murgab).

Asia centralis

canum Portschinsky (1875, Horae Soc. Ent. Ross. 11, p. 31, Taf. 2, Fig. 4; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 102; 1913 H e n d e l, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 121). [48. Platystomidae, Taf. II, Fig. 21.]

H e n d e l spricht die Vermutung aus, daß *canum* mit *P. suave* Loew identisch sei. Dieser Deutung (und der Identifizierung mit jeder anderen der sonst bekannten Arten) steht Portschinskys Angabe entgegen, daß sich bei *canum* unter den Fühlern eine glänzenschwarze Querbinde befinde. Dieses Merkmal trifft nun auf die nachstehend beschriebenen beiden Männchen zu, von denen ich daher glaube, daß sie zu *canum* Portschinsky gehören. Danach ist *canum* der Form *curvinerve* H e n d e l sehr ähnlich und in folgender Weise ausgezeichnet: Stirn in der Mittellinie etwa so lang wie breit, bräunlichrot, an den Seiten verhältnismäßig breit gelblichweiß bereift und überall mit braunen Punkten besetzt. Auch die Längsmittellinie der Stirn ist durch eine sehr feine Linie hellen Tomentes ausgezeichnet. Fühler von der gleichen bräunlichroten Färbung wie die Stirn, am oberen Rande des 3. Gliedes mit dunkelbraunem Fleck. Sie sind unterhalb der Augenmitte inseriert. Untere Hälfte des Gesichtes glänzenschwarz. Die Färbung der oberen Gesichtshälfte wird durch dichte weißliche Bestäubung vollkommen verdeckt. Prälabrum schwarz. Taster schwarz, an der Spitze weißlich bereift. Wangen linear, Backen sehr schmal. Hinterkopf (mit Ausnahme des rötlichen Cerebrale) von schwarzer Grundfarbe; oberhalb der Halsstufe überall weißlich bestäubt, in der unteren Hälfte mit weißlichem Tomentband am unteren hinteren Augenrande. Grundfarbe des Thorax und des Abdomens schwarz, durch das dichte graue Toment (das nur einen sehr wenig deutlichen Stich ins Gelbliche zeigt) grau erscheinend. Oberseite des Abdomens glänzend, die des Thorax und des Schildchens chagriniert. Die ziemlich groben schwarzen Punkte, die die Tomentierung unterbrechen, stehen auf dem Thorax

(Dorsalseite und Pleuren) fast alle isoliert; auf dem Abdomen sind sie so stark miteinander verschmolzen, daß das helle Toment hier nicht von Punkten, sondern von unregelmäßigen, schriftzeichenähnlichen Linien unterbrochen erscheint. Nur am Hinterrande des 5. Tergites sind die Punkte mehr isoliert. Pleuren des Thorax überall tomentiert und punktiert, nirgends rot (bzw. nur in unmittelbarer Nähe der Flügelwurzel). Im Abdomen des Männchens ist das 5. Tergit etwa doppelt so lang wie die gleichlangen Tergite 3 und 4 zusammengenommen. Schildchen nicht punktiert, mit den Spuren von 4 dunkleren Längsstreifen und mit Punkten an der Basis der Schildchenborsten (aber nur 4 von diesen Punkten sind auffällig). Behaarung überall äußerst kurz. p (einschließlich cx) rotgelb, Vordertarsen bräunlich, kein Glied heller. Geäder und Zeichnung des Flügels wie bei *curvinerve* Hendel. Das gilt namentlich auch für die Form der Zelle R_5 . Halteren gelb. Schüppchen klein, Thoraxschüppchen unbedeutend länger als das Flügelschüppchen. Körperlänge 4—5,5 mm, Flügellänge 3—4 mm.

Terra typica: „Caucasus“. Die vorstehende Beschreibung wurde nach 2 Männchen des Deutschen Entomologischen Instituts entworfen, die als Fundortnotiz die Angabe „Firiuzä“ tragen (Turkmenien?).

Caucasus, Asia centr.

9. Formengruppe *meridionale*.

meridionale Hendel (1913, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 105, Taf. 1, Fig. 24; 1914 Hendel, Gen. Ins. 157, Taf. 15, Fig. 283: Flügel). [48. Platystomidae, Taf. III, Fig. 34.]

Synonym nach Hendel: „*seminationis*“ Becker (1907, Zeitschr. Hym. Dipt. 1907, p. 385).

Beschreibung nach Hendel: Von schwarzer Grundfarbe sind: Hinterkopf, Thorax, Schildchen und Abdomen. Glänzendschwarz: Epistom, Prälabrum, unterer Hinterkopf, Schulterbeulen, untere Sternopleuren und das olivenfarbig und schwach metallisch schimmernde Abdomen. Körpertoment weißgrau, mit einem Stich ins Gelbliche. Die sehr kurze Behaarung auf Stirn und Thoraxrücken schwarz, am Abdomen gelblich. Die längeren Haare der Backen, der Pteropleuren und posteroventral an den f_3 gelblich. Im übrigen sind die p kurz und dunkel behaart. Unterer Hinterkopf weniger hervortretend als bei *seminationis*. Breite der Backen etwa $\frac{1}{4}$ des vertikalen Augendurchmessers. Stirne so lang wie breit (bis zu den Fühlerwurzeln gerechnet) und doppelt so breit wie ein Auge; rotbraun, in der Mitte meist heller, lebhaft weißlich bereift, gegen den Augenrand zu dichter, überall verhältnismäßig grob punktiert. Fühler, Lunula, Cerebrale, Backengruben und Backen sowie die obere weißbereifte Hälfte des Gesichtes und der seitliche Mundrand gelbrot. Untere Gesichtshälfte (Epistom und untere Hälfte der Fühlergruben) glänzendschwarz und unbestäubt. Oberer Hinterkopf zart graulich überreift. Hinterer Augenrand und Halsstufe breit weißschimmernd eingefasst. Prälabrum oben und unten weißpunktiert. Taster schwarz mit weißschimmernder Spitze. Rüssel teilweise rot. Fühler $\frac{2}{5}$ des Gesichtes lang, der Augenmitte gegenüber inseriert. Fühlerborste fast nackt erscheinend. Thorax und Schildchen wie bei *P. aeneus* geformt. Beide sind oben matt und glanzlos und ersterer dicht tomentiert und mit schwarzen, gleichmäßig verteilten Punkten dicht überstreut. Außerdem sieht man aber unter der Punktierung deutlich 4 heller graue und gerade Längsstreifen, die 2 mittleren eng beisammen, die seitlichen an der Quernaht unterbrochen. Schildchen am Hinterrande dichter und heller tomentiert, mit schwarzen Punkten an den Wurzeln der Borsten; Meso- und der obere Rand der Sternopleuren tomentiert und dicht schwarz punktiert, die ersteren gröber als die anderen. Brust glänzendschwarz. Abdomen mit gleichmäßig verteilten und sich scharf abhebenden weißlichen Tomentflecken ziemlich dicht besetzt. Seitenränder der Tergite dichter tomentiert und fein schwarz punktiert erscheinend. Beim Männchen ist das 5. Tergit doppelt so lang wie die gleichlangen Tergite 3 und 4 zusammengenommen oder noch etwas länger. 5. Sternit flach convex, am Hinterrande deutlich ausgebuchtet, glänzend gelbrot. Hypopygium schwarz. Bauchhaut dunkelgrau. cx und p rotgelb, f und t ventral mit unregelmäßig verteilten braunen Längstriemen, die teilweise unterbrochen sind. Vordertarsen mit Ausnahme des roten Endgliedes dunkelbraun. Flügel wie in Tafelfig. 34 dargestellt. Der ganze Flügelhinterrand ist nicht punktiert. Die weißen Punkte enthalten deutliche Kerne. Über die tp zieht eine aus weißen Punkten gebildete Querbinde, beiderseits dunkelbraun flankiert. Flügel hinter der cu_1 auffällig heller. Charakteristisch für die Art ist die sehr dunkle Flügelspitze. R_1 parallel- und geradrandig (r_{4+5} und m!), mit einem weißen Fleck an der Spitze. m sehr wenig oberhalb der Flügelspitze mündend; r_{2+3} am Ende sanft aufgebogen. Schüppchen weiß, mittelgroß. Thoraxschüppchen $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das Flügelschüppchen. Haltere gelb. Körperlänge 6,5 mm, Flügellänge 5 mm.

Hendel vergleicht die Art mit *clathratum* (und verwandten Arten Transkaukasiens und Transkaspiums). Mit dieser scheint sie tatsächlich nahe verwandt zu sein, wenn auch zur Zeit zwischen dem Verbreitungsgebiet beider Arten noch ein weites Gebiet liegt, aus dem die Gattung *Platystoma* bisher nicht bekannt ist. Es ist daher zur Zeit auch nicht zu entscheiden, wie der Zusammenhang zwischen beiden Arten im einzelnen zu denken ist. Die Dinge liegen also ähnlich wie bei der von den Kanarischen Inseln beschriebenen *Platystoma euphorbiinum* Enderlein.

Terra typica: Nordafrika (Marokko, Mogador; Tunis, Gafsa). 1 Typus von Tunis lag mir vor.

Africa sept.

meridionale idia Séguy (1934, Faune France 28, p. 40, Taf. 2, Fig. 14: Flügel).

Von *meridionale* nach Séguy dadurch verschieden, daß der Flügel nicht nur am Vorderrande dunkel ist, sondern einfarbig grau mit kleinen hyalinen Flecken. Stirn etwas weniger breit als ein Auge. Ein schwarzes Band unter den Fühlern, Prälabrum (Clypeus) und Palpen leuchtend schwarz. Schulterbeulen und Sternopleuren einfarbig schwarz. Tergit (Séguy schreibt „Sternite“) 5 viermal so lang wie Tergit 3 und 4 zusammengenommen. Schüppchen klein, Thoraxschüppchen zweimal so lang wie das Flügelschüppchen. Halteren teilweise schwarz schimmernd. Körperlänge 4–5 mm.

Terra typica: Marokko (forêt des Zaers, Ain Sferguila).

Africa sept.

10. Formengruppe **gemmationis**.

Die Formengruppe steht *P. tegularium* sehr nahe und ist früher mit dieser Art verwechselt worden. Sie unterscheidet sich von ihr im wesentlichen schon durch die geringere Körpergröße. Siehe im einzelnen die Beschreibung von *gemmationis*.

gemmationis Rondani (1869, Dipt. Ital. Prodröm. 7, 3, p. 35: *Megaglossa*; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 84, Taf. 1, Fig. 13: Flügel; 1934 Séguy, Faune France 28, p. 43). [48. *Platystomidae*, Taf. III, Fig. 30.]

? Synonyme: *proximum* Séguy (1934, Faune France 28, p. 44, Taf. 2, Fig. 13: Flügel) — *Anceyi* Séguy (1934, l. c. p. 42, Taf. 1, Fig. 1: Flügel).

Anmerkung zur Synonymie: Die Stellung der beiden „Arten“ Séguy's ist ohne Vergleich der Typen nicht zu entscheiden.

Von *Rondani* und anderen ist die Art (besonders das Männchen) mit *tegularium* Loew verwechselt worden (siehe Hendel 1913). Sie steht ihr auch wirklich sehr nahe und unterscheidet sich (nach Hendel) nur wie folgt: Geringere Körpergröße (5–7,5 mm); schwarze Taster mit dunkelbraunen bis schwarzen (statt hellroten) Spitzen. Während sich die matte Bestäubung des Gesichtsrückens bei *tegularium* in einer breiten und stumpfen, meist dreieckigen Spitze bis zum Mundrande herabzieht, bildet sie bei *gemmationis* auf letzterem nur einen weißgrauen Strich von gleicher Breite. Bei den kleinen Stücken ist auch die Anzahl der weißen Flügelpunkte geringer als bei *tegularium*: so zählt man im Durchschnitt in der Zelle R_3 15, in der Zelle 3. M nur 9 Punkte (gegenüber 20 und 16) bei *tegularium*, doch gibt es mit geringerer Körpergrößendifferenz auch Übergänge. Wichtiger ist der Umstand, daß der Flügelgrund stets gleichmäßiger braun gefärbt ist und deshalb die dunkelbraunen Flecke, die bei *tegularium* beiderseits der tp so stark hervortreten, nicht sichtbar werden oder kaum auffallen. Körperlänge 5–7,5 mm. Terra typica: Ober- und Mittelitalien („*raro lecta in Italia superiori et media. Parmae rarissima*“), für *proximum*: Frankreich (Basses-Alpes Sainte Tulle), für *Anceyi*: Frankreich (Callian, Dept. Var).

Verbreitung nach Hendel: Kärnten, Tarvis, Raibl; Krain, Loitsch; Istrien, Ossero; Ungarn, Agram, Budapest, Kalocza; Rumänien; ganz Italien (Pavia, Parma, Macerata); Calabrien Antonimina); Sizilien; Südfrankreich: Haute Pyrénées (Tarbes); Marseille. Corsika nach Séguy 1934. Im Deutschen Entomologischen Institut aus Bologna, Vallombrosa und Mehadia. Im Museum Budapest aus Budapest, Novi, Buccari, Fuzine, Loitsch (Krain), Muszári (Siebenbürgen), Agram, Kalocza, Pievi di Ledro (Tirol).

Europa meridionalis

gemmationis bifasciatum Brullé (1832, Expéd. Morée 3, p. 323, Taf. 47, Fig. 12; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 102; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 86, Taf. 1, Fig. 14).

Die Form ist der *P. gemmationis* Rond. sehr ähnlich und kann als deren griechische Vertreterin angesehen werden. Nach Hendel unterscheidet sie sich von *gemmationis* durch die Farbe der Bestäubung, die nicht gelbgrau, sondern rein aschgrau bis bläulichgrau ist. Die mattschwarzen Punkte des Thoraxrückens stehen dichter, sind aber vollkommen isoliert voneinander, nie zu Längsstriemen geordnet, sondern gleichmäßig verteilt. Die Gesichtsbestäubung tritt mit einer dreieckigen Spitze auf den Mundrand über. Nach dem mir vorliegenden Material sind die Tarsen etwas dunkler als meist bei *gemmationis*: an der Wurzel sind das 1. und 2. Tarsenglied mehr oder weniger ausgedehnt geschwärzt. Körperlänge 5—7,5 mm.

Terra typica: Morea. Verbreitung nach Hendel: Griechenland (Morea, Taygetos, Athen, Parnassos; vom letzteren Fundort Tiere auch im Deutschen Entomologischen Institut und im Museum Hamburg). Im Museum Berlin 1 von Hendel als „*gemmationis*“ bezeichnetes Männchen aus Morea (Taygetos, Rindomo 1100 m). Im Museum Berlin 1 ♀ aus M. Veluchi, Eorytania, 1800 m.

Graecia

11. Formengruppe **tegularium**.

Ausgezeichnet durch die ungewöhnliche Länge des Thorakalschüppchens (gut 3mal so lang wie das Flügelschüppchen) bei gleichzeitig erheblicher Körpergröße. Die Stellung der beiden Formen *tegularium* und *provinciale* zueinander ist unsicher.

tegularium Loew (1859, Wien. Entomolog. Monatsschrift 3, p. 157; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1909 Strobl, Dipt. Steiermark, II. Nachtr. p. 189; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 82; 1914 Hendel, Gen. Ins. 157, p. 168; 1934 Séguéy, Faune France 28, Fig. 87: Schüppchen und Taf. 1, Fig. 4: Flügel; 1943 Soós, Arb. ung. biol. Inst. 15, p. 314). [48. Platystomidae, Taf. III, Fig. 31.]

Beschreibung nach Hendel: Grundfarbe des Thorax, Schildchens, Abdomens, der *cx*, *f* und *t* und des Hinterkopfes schwarz. Gelbrot sind Lunula, Facialien und Epistom, hell rotbraun oder rot die Wangen und Backengruben, die Fühler und Tasterspitzen. Glänzend-schwarz, unbestäubt sind: je ein Fleck unten an den Fühlergruben und teilweise das Prälabrum, die *f* und *t* — nur die *f*₁ sind hinten zart überreift und punktiert —, der äußere Kopulationsapparat und die Punkte und schwarzen Stellen des Abdomens, während die des Thorax und Schildchens matt sind. Farbe des Körpertomentes gelbgrau, am Kopfe heller, etwas dichter als bei *seminationis*. Behaarung gelblich und verlängert am unteren Hinterkopf, an den Pteropleuren, an der Brust, den *cx*₂ und *cx*₃ und an der Unter- und Hinterseite der *f*₂ und *f*₃. Die übrige Grundbehaarung des Körpers und der Stirn kurz und schwarz, ebenso sind alle Borsten schwarz. Unterseite der *t*₁ und *t*₂ und Vorder- und Hintertarsen goldigrot pubesziert. Stirn so breit und wie bei *seminationis* bestäubt und punktiert, aber von roter bis rotbrauner Grundfarbe, die auf der Vorderstirne noch heller sein kann. Gesichtsrücken und Fühlergruben rötlich bis schwarz, aber dicht weißgrau bestäubt, die unteren Enden der letzteren glänzend-schwarz. Mundrand rotgelb, in der Mitte mit einer breiten und oft stumpfen Spitze der Bestäubung, die sich von oben herabzieht. Ozellen- und Scheitelplatten und oberer Rand des Cerebrale rot bis rotbraun, erstere dicht bestäubt. Oberer und unterer Hinterkopf sonst wie bei *seminationis* gefärbt und bereift. Fühler $\frac{3}{5}$ der Länge des Gesichtes, rot bis rotbraun, seltener stärker verdunkelt. Fühlerborste sehr kurz und zart, aber doch sichtbar pubesziert. Prälabrum in der Mitte oft rot, oben und unten mit Tomenträndern. Die roten Tasterspitzen schimmern weiß. Tomentierung und schwarze Punktierung des Thorax und Schildchens wie bei *seminationis*, doch kann man bei *tegularium* auf dem Thoraxrücken 4 breite Striemen erkennen, die durch dichtere Punktierung gebildet werden. Schildchen unbehaart. Am Abdomen ist das 5. Tergit beim Männchen unbedeutend verlängert, nur $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie eines der beiden gleichlangen Tergite 3 oder 4. Beim Weibchen sind die Tergite 3 und 4 fast gleichlang, das 5. ist etwas kürzer. Abweichend von *seminationis* ist das Abdomen bei Männchen und Weibchen ziemlich gleich dicht tomentiert und punktiert, so wie beim Männchen von *seminationis*. Die Seitenränder der Tergite und der Hinterrand des 5. sind nur

schmal glänzenschwarz, die vorderen Tergite seitlich weniger tomentiert als in der Mitte. Am Vorderrande der Tergite 3 und 4 zeigt sich häufig ein kleines, nach hinten gerichtetes Tomentspitzchen. In der Medianlinie des ganzen Abdomens schimmern die Härchen vielfach gelblich. Das 5. Sternit des Männchens ist hinten in der Mitte seicht ausgerandet und mit zwei kegelförmigen, nach vorne gerichteten Zapfen versehen. Anhänge des Hypopygiums hellrot. Die roten Teile der Tarsen wechseln etwas in ihrer Ausdehnung. Bei den dunkelsten Stücken sind an den Vorder- und Mitteltarsen das 1. und 2. Glied fast bis zur Mitte rot, der Rest schwarz. An den Hintertarsen ist nur die Spitze dieser lebhaft roten Glieder schwarz. Bei den hellsten Exemplaren sind fast die ganzen Tarsen hellrot, die Hintertarsen immer am hellsten, die mittleren dunkler und alle gegen das Ende zu allmählich mehr oder weniger verdunkelt. Grundfärbung des Flügels hellbraun, dicht mit kleinen weißen kernlosen Punkten besät und mit größeren intensiver braunen Flecken, deren Anordnung aus der Abbildung zu ersehen ist (Tafelfig. 31). Äußerste Spitze der Zelle R_5 ohne weißen Punkt. Thorakalschüppchen sehr lang und breit, gut dreimal so lang wie das Flügelschüppchen. Halteren ockergelb, nur die Basis des Kopfes braun. Körperlänge 8—11 mm, Flügel-länge 7—10 mm.

Terra typica: Nördl. bis Krain, außerdem S.-Frankreich, Italien (t. t. restricta: Krain).

Verbreitungsgebiet nach H e n d e l: Krain, Görz, Triest, Pola, Ungarn (Mehadia), Steiermark (Lichtenwald). Im Museum Hamburg aus „Dalmatien“, im Museum Budapest aus Ungarn (Herkulesbad, Mehadia, Szaszkalánya), nach So ó s 1943 auch: Badacsony. Im Museum Wien aus Orsova. S é g u y nennt als Verbreitungsgebiet ganz Frankreich und ganz Europa. Besonders die letztere Angabe ist ganz sicher unzutreffend. An französischen Einzel-fundorten nennt S é g u y: Marseille, Aude und Hautes-Pyrénées (Tarbes, Gavarnie und Luz). Es wäre wichtig, diese Tiere mit provinciale zu vergleichen. Über das Vorkommen der Art in Spanien siehe unter provinciale. Die von Matsumura (1932) unter dem Namen „*Platyosoma tegularium* Loew“ aus Japan gemeldeten Tiere gehören wahrscheinlich zu *mandschuricum*, siehe dort (S. 36).

Europa meridionalis

provinciale Loew (1868, Zeitschr. ges. Naturwiss. 32, p. 10; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1913 H e n d e l, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 87; 1934 S é g u y, Faune France 34, p. 44).

Die Form ist nur nach dem von Loew beschriebenen Typus (einem Männchen) bekannt. Danach ist sie nur mit *tegularium* zu vergleichen. Sie unterscheidet sich von dieser vor allem dadurch, daß das Thoraxschüppchen bei gleicher Länge nur etwa halb so breit ist, so daß es eine „höchst ungewöhnliche, fast zungenförmige Gestalt“ besitzt. Außerdem ist der „vorletzte Hinterleibsabschnitt“ fast doppelt so lang wie bei *tegularium*. Die Stirn ist schwärzer als bei *tegularium*, im Verhältnis zu ihrer Länge etwas breiter, auch gröber punktiert. „Der erste Hinterleibsabschnitt (d. h. Segment 1—2) ist mäßig lang, der 2. (d. i. 3. Segment) sehr kurz, der 3. (d. h. 4. Segment) mehr als doppelt so lang als der zweite und dem 4. (d. h. dem 5. Segment) mindestens gleich.“ Flügel mit etwas weißlicher, ungefleckter Alula. Körperlänge etwa 8,5 mm. Auf die Länge des 5. Abdominalsegmentes darf kein Wert gelegt werden, da das Tier am 4. Segment eine Anomalie besitzt. Als einziger stichhaltiger Unterschied gegenüber *tegularium* bleibt das Thoraxschüppchen. Nach dem einzigen bekannten Männchen ist die Stellung der Form im Verhältnis zu *tegularium* sehr schwer zu beurteilen. Die eigenartige Gestalt des Thoraxschüppchens und die Bildung des Abdomens, von dem Loew sagt, „der vorletzte Hinterleibsabschnitt ist in der Mitte seines Hinterrandes stark ausgebuchtet. Es ist dies ein so ungewöhnliches Merkmal, daß ich geneigt bin, eine zufällige Mißbildung vorauszusetzen“, läßt den Gedanken nicht von der Hand weisen, daß es sich bei dem Typus von *provinciale* Loew überhaupt nur um ein abnormes Exemplar von *tegularium* handelte. Allerdings zeigt ein mir aus Spanien vorliegendes Männchen von *tegularium* hinsichtlich der stärkeren und schmutzigeren Bestäubung des Abdomens und der Stirn und der gröberen Punktierung der Stirn die gleichen Abweichungen gegenüber ungarischen Tieren von *tegularium* (von Mehadia) wie auch der Typus von *provinciale*. Auch das Thoraxschüppchen ist bei dem spanischen Tier schmaler als bei den ungarischen, wenn auch nicht so schmal wie bei *provinciale*. Es ist demnach wahrscheinlich, daß der Typus von *provinciale* ein abnormes Tier (Abdomen!) einer Lokalrasse von *tegularium* ist, die vielleicht (wenn man die extreme Schmalheit des Thoraxschüppchens als ihr kennzeichnendes Merkmal ansieht) von nur beschränkter geographischer Verbreitung ist, im übrigen (Bestäubung, Punktierung der Stirn usw.) aber die Merkmale der westlichen Tiere von *tegularium* teilt. Es

wäre wichtig, die aus westlichen Gebieten (z. B. Südfrankreich) gemeldeten Tiere von *tegularium* auf diese Merkmale hin zu untersuchen.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Südfrankreich (Provence).

Gallia meridionalis

ilgünense Bischof (1905, Ann. naturhist. Hofmus. Wien 20, p. 177; 1913 H e n d e l, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 88).

Synonym: „*laticauda* Loew“ Pfeiffer (1927, Mitt. Münchn. Ent. Ges. 17, p. 91; 1941 Lindner, Jahreshefte Ver. vaterl. Naturk. Württemberg 96, IV, p. 132).

In H e n d e l s Bearbeitung der Gattung *Platystoma* (1913) ist *P. ilgünense* B i s c h o f als ungedeutete Art angeführt. Da Typen dieser Art nicht erhalten zu sein scheinen, dürfte es auch kaum möglich sein, die Art B i s c h o f s mit Sicherheit zu deuten. Ich verwende den Namen *ilgünense* hier zur Bezeichnung einer Art, die von H e n d e l (in litt.) als „*laticauda* Loew“ (gemeint war wohl *lativentre* Loew, da Loew eine Art „*laticauda*“ meines Wissens nicht beschrieben hat) bezeichnet und unter diesem Namen von Pfeiffer (1927) und Lindner (1941) aus Kleinasien gemeldet worden ist. Die Art ist aber nicht mit *lativentre* Loew identisch, wie ein Vergleich der Typen zeigt. Wenn ich mit der Anwendung des Namens *ilgünense* für diese Art auch zunächst nur von dem Recht Gebrauch mache, den Namen einer nicht mehr mit Sicherheit deutbaren älteren Art auf eine sonst nicht benannte Art mehr oder weniger willkürlich zu deuten, so glaube ich doch Grund zu der Annahme zu haben (nicht zuletzt auf Grund der benachbarten Lage der Fundorte), daß es sich bei der nachstehend gekennzeichneten Form wirklich um die von Bischof als *ilgünense* bezeichnete Form handelt, denn Bischof vergleicht diese mit *tegularium*, mit der die nachstehend beschriebene Form anscheinend wirklich nahe verwandt ist (wahrscheinlich ist sie als deren kleinasiatischer Vertreter anzusehen). Ich halte es außerdem nicht für wahrscheinlich, daß in Kleinasien außer den mir von dort vorliegenden *Platystoma*-Arten noch weitere bisher unbekannte selbständige Arten vorkommen. Merkmale im allgemeinen wie *P. tegularium*. Der Kopf ist dunkler, hell (rotbraun) sind hier nur die Backen und, weniger ausgeprägt, auch die Wangen und z. T. auch der gesamte Mundrand. An den Fühlern ist rotbraun nur der Distalrand des 2. Fühlergliedes und die Basis des 3. Fühlergliedes. Auch die Behaarung der *p* ist dunkler als bei *tegularium*. Die Längenverhältnisse der Tergite des männlichen und weiblichen Abdomens sind etwa die gleichen wie bei *tegularium*. Die wichtigsten Unterschiede gegenüber *tegularium* liegen in der Tarsenfärbung; an allen 3 Beinpaaren sind nur die äußersten Wurzeln der Metatarsalglieder rot. Auch die Schüppchen sind kürzer als bei *tegularium*: das Thorakalschüppchen ist nur $1\frac{1}{2}$ - (bis allenfalls 2)mal so lang wie das Flügelschüppchen. Körperlänge 9 mm, Flügellänge 7—7,5 mm.

Terra typica: Kleinasien (Ilgün). Mir liegen 1 Männchen und 1 Weibchen aus Anatolien (Egerdir 1000 m und Akschehir 1000 m, leg. Pfeiffer, Museum Stuttgart) vor.

Asia minor

12. Formengruppe **euphorbiinum**.

euphorbiinum Enderlein (1930, Zoolog. Anzeiger 92, p. 44). [48. Platystomidae, Taf. II, Fig. 22, Textfigg. 3—5.]

Die Art hat, wie Enderlein richtig feststellt, am meisten Ähnlichkeit mit *P. chrysoxum* und *P. elegans*. Ihr Verbreitungsgebiet (Kanarische Inseln) liegt aber weit von dem dieser beiden Arten (Armenien, Mesopotamien) entfernt. Aus dem Zwischengebiet sind keine ähnlichen Arten (und zum größten Teil überhaupt keine Arten der Gattung *Platystoma*) bekannt. Ob solche Vorkommen bisher nur unbekannt geblieben sind oder ob sich die drei Arten (*euphorbiinum*, *chrysoxum* und *elegans*) trotz ihrer Ähnlichkeit in ihren verschiedenen Verbreitungsgebieten unabhängig voneinander aus dem *tegularium*-Kreis entwickelt haben, kann zur Zeit noch nicht entschieden werden.

Kopf gelbbraun. Stirn mit Ausnahme der Seitenränder stark schwarz verdunkelt, etwa so lang wie vorn breit, nach hinten verengt, beim Weibchen breiter als beim Männchen ($\sigma : \varphi = 4 : 5$). Stirn teilweise mit grauem Toment, so daß nur 4 dunkle Flecken davon freibleiben. Augenränder schmal graugelb tomentiert. Stirn überall braun punktiert. Gesicht mit Wangen und Backen gelbbraun. Wangen in Höhe der Fühlerwurzel mit samt schwarzem Fleck, darunter mit 2 weißgelben seidigen Tomentflecken. Untergesicht (besonders Mittelkie) und Fühlergruben gelblichweiß bereift. Unteres Ende der Fühlergruben mit je einem glänzendschwarzen Flecke. Prälabrum gelb, in der Mitte und an den Seiten gelblich tomen-

tiert. In der Mitte nahe am Oberrande mit einem rundlichen samtschwarzen Flecke. Fühler gelbbraun, 3. Glied mit Ausnahme des Basaldrittels schwarz. Fühlerborste nur äußerst fein pubesziert. Hinterkopf schwärzlich, grau tomentiert. Unterer Hinterkopf stark gepolstert, am unteren hinteren Augenrande mit breitem hellerem Tomentsaum und mit etwa 3 stärkeren schwarzen Borsten. Die Breite der Backen entspricht etwa $\frac{1}{2}$ des vertikalen Augendurchmessers. Grundfarbe des Thorax und Abdomens schwarz, überall mit gelbgrauem Toment bedeckt, das durch schwarze Punkte, in denen die Grundfarbe hervortritt, unterbrochen wird. Auf dem Thoraxrücken ist die schwarze Punktierung auf 4 Längsstriemen dichter geordnet; diese verbreitern sich bis zur Quernaht und sind hier etwas unterbrochen. Die beiden mittleren Längsstriemen verbreitern sich im Endviertel vor dem Schildchen sehr stark, am Ende kaum die Andeutung einer Gabelung erkennen lassend. Die seitlichen sind hinter der Quernaht durch je 2 Längsstriemen fortgesetzt, von denen die innere sich hinten verbreitert und seitlich abgedrängt wird, während die äußerste, sehr scharf als schmale Längslinie, sich nicht verbreitert und sehr nahe am Außenrande läuft. Auf den Pleuren sind die schwarzen Punkte ebenfalls zum Teil zusammengeflossen, so daß das Toment (besonders auf der Mesopleura) z. T. in unregelmäßige Querlinien aufgelöst erscheint. Schildchen stark gewölbt und stark glänzend, schwarz, in der Mitte etwas bräunlich aufgehellt. Goldgelb tomentiert sind 5 Flecken am Hinterrande, von denen der eine in der Mitte liegt, eine schmale Querlinie an der Basis und eine ebensolche in der Mittellinie der Oberseite. Postscutellum ebenfalls goldgelb tomentiert (so daß unter dem Schildchen eine goldgelbe sichelförmige Querbinde erscheint). Durch die Dichte des Tomentes erscheint das Abdomen im ganzen silberweiß mit schwarzer Punktierung, die sich auf der Oberseite der 3 ersten Tergite und der Basalhälfte des 4. Tergites so dicht anordnet, daß die einzelnen Punkte zusammenfließen, jedoch ist das 1. Tergit, mit Ausnahme der Seitenviertel, das mittelste Drittel des 2. Tergites größtenteils intensiv goldgelb. Schüppchen weiß mit grauem Rand und weißer Randbehaarung. Thoraxschüppchen doppelt so lang wie das Flügelschüppchen. f_1 und f_2 gelbbraun, Basis der f_2 schwarz, f_3 schwarz, 3. und 4. Fünftel gelbbraun. t schwärzlichbraun, nach der Basis zu heller. Tarsen schwärzlich, 1. und 2. Glied der Hintertarsen innen auf der Unterseite mit goldgelber dichter Pubeszenz, ebenso die Unterseite der t_1 . Da die beschriebenen Tiere aus Larven gezüchtet wurden, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie nicht vollkommen ausgefärbt sind. Flügel wie in Tafelfig. 22 dargestellt, von grauer Grundfärbung, die hyaline Punktzeichnung aus sehr kleinen, kernlosen Punkten bestehend; die tiefgrauschwarzen Flecken wie bei *P. tegularium* verteilt, nur findet sich ein weiterer solcher Fleck, der die vordere Hälfte der tp überdeckt. R_5 nach dem Ende zu stark verschmälert, m ziemlich gerade, r_{4+5} im Endabschnitt S-förmig gebogen. Die hyalinen Punktflecke liegen vom Hinterrande und von der tp ziemlich weit entfernt. Körperlänge 7–9 mm, Flügellänge 7–8½ mm. Die Larven dieser Art wurden von Enderlein am 21. II. und am 8. III. 1930 in den faulenden Wurzeln abgestorbener Büsche der Kandelaberwolfsmilch (*Euphorbia canariensis*) etwa $\frac{3}{4}$ –1 m unterhalb der Wurzelbasis gefunden. „Die Larven finden sich unter der Rinde in einer schwarzen, feuchten, breiigen Masse und wurden auch in solchen armstarken und stärkeren Wurzelteilen in sehr großen Leinensäcken mit anderen Insekten weitergezüchtet. Die ziemlich dicken Larven, in der Erscheinung ganz einer Muscidenlarve gleichend, sind sehr lebhaft.“ Einige Angaben über die Morphologie der Larven (bzw. der Puparien) wurden S. 4–5 gemacht.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Tenerife (westlich von Puerto Ortava und Anaga-Gebirge, Baranco Jagua, 500 m hoch).

Insulae Canarienses

13. Formengruppe *elegans*.

elegans Hendel (1913, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 121, Taf. 2, Fig. 36: Flügel). [48. Platystomidae, Taf. III, Fig. 36.]

Nach Hendel: Große, prächtige, nicht zu verwechselnde Art. Grundfarbe des Kopfes gelbrot, des Thorax, Abdomens und der p schwarz. Schildchen rot, nur ein Mittelfleck oben an der Basis schwarz. Kopf breit, Stirn $2\frac{1}{2}$ mal so breit wie ein Auge. Vorderstirne etwas stärker gewölbt. Wangen eingedrückt. Der Längsrücken des Gesichtes tritt etwas weiter vor als gewöhnlich und ist scharfrandig (bei den anderen Arten sonst abgerundet). Die Fühlergruben sind dadurch tiefer und schärfer differenziert. Das kurze Epistom springt plötzlich vor. Stirnstrieme mattrot, mit einer Mittellängslinie und undeutlich umgrenzten großen Seitenflecken von weißlich schimmerndem Toment; letztere dunkel punktiert. Wangen mit 2 weißlichen Schillerflecken. Gesichtsrücken, Fühlergruben und unterer Hinterkopf heller gelb gefärbt, alle weißschimmernd bestäubt, besonders dicht der letztere. Die obere waage-

rechte Grenzlinie desselben auf der Halsstufe gegen den oberen roten Hinterkopf zu ist schwarz. Backengruben seidenartig rotbraun. An den unteren Enden der Fühlergruben liegen längliche, glänzenschwarze Flecke, die nach vorn gegen den Mundrand, den sie erreichen, konvergieren. Länge der Fühler $\frac{2}{3}$ der Gesichtslänge, hellrot wie die Taster. Fühlerborste nackt erscheinend. Rüssel dunkelrot. Thorax mattschwarz, mit wenigen gelbgrauen Tomentflecken. Fünf solcher, teilweise durch schwarze Punkte zerschnittener Tomentflecken liegen zwischen den Schultern, 3 in der Quernaht nebeneinander, 3—4 kleinere in der Mitte dahinter. Schulterbeulen, Notopleuralcallus, Mesopleuralnaht und der hinterste, weiß bestäubte Supraalartheil des Rückens rot, ebenso ein breiter Rand des Schildchens, das an der Spitze einen gelbgrauen Tomentpunkt trägt. Pleuren, Mediotergit, Abdomen und p glänzenschwarz. Mesopleura und Tarsen ganz mattschwarz. Beim Weibchen (nur dieses ist bekannt) trägt das 5. Tergit seitlich am Vorderrande einen großen eiförmigen, weißen Schillerfleck. 5. und 4. Tergit gleichlang, 3. kürzer als die Hälfte eines der beiden. Behaarung des ganzen Körpers, des Kopfes und der p schwarz. Flügel gleichmäßig dunkelbraun, spärlich von hellen Tropfenflecken durchsetzt, die in der Basalhälfte des Flügels bis zur cu_1 herab leuchtend rötlichgelb, sonst weiß sind. r_{2+3} sanft wellig. R_5 jenseits der tp stark zusammengezogen, ihre beträchtlich oberhalb der Flügelspitze liegende Mündung daher auffällig verengt. Thoraxschüppchen sehr groß und breit, mehr als 3mal so lang wie das Flügelschüppchen; beide weiß, letzteres gelblich gerandet. Halterenknochen braun, -stiel gelb. Körper- und Flügellänge 11 mm. H e n d e l übersah, daß die Art 4 sa (besser 2 sa, 2 pa) besitzt. Trotz mancher Unterschiede in der Beschreibung halte ich es für möglich, daß die Art mit *P. strix* P o r t s c h i n s k y (siehe S. 51) identisch ist.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Kaukasus (Araxes-Tal). Typus lag mir vor.

Caucasus

14. Formengruppe *chrysotoxum*.

chrysotoxum H e n d e l (1913, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 122, Taf. 2, Fig. 32: Flügel; 1914 H e n d e l, Gen. Ins. 157, Taf. 15, Fig. 252: Flügel). [48. Platystomidae, Taf. II, Fig. 24.]

Kopf samt Fühlern, Prälabrum und Tastern ganz hell rotgelb, nur das untere Ende der Fühlergruben mit einer kurzen Strieme daran als Fortsetzung nach unten hin zum Mundrande, sowie die Halsstufe am oberen Hinterkopf schwarzbraun. Stirn breit, in der Mitte fast $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie lang und doppelt so breit wie ein Auge. Sie ist samtartig gelbrot und um den schwarzen Ozellenhöcker in verschiedener Ausdehnung rot gefärbt. Lebhaft gelblichweiß tomentiert sind eine Medianlinie, die sich an den Ozellen erweitert, dann der breite Augenrand bis auf die Wangen herab, der in der Stirnmitte Querfortsätze nach innen zeigt und zarter die Scheitelkante. Eine Punktierung fehlt. Das ganze Gesicht und Prälabrum glänzen stark, ersteres ist am lichteften gefärbt, letzteres ohne weiße Tomentflecke. Der Gesichtsrücken ist außen ziemlich kantig, nicht so abgerundet wie bei den anderen Arten. Deshalb erscheinen auch die Fühlergruben tiefer und schärfer abgesetzt. Die mehr roten Fühler sind etwa halb so lang wie das Gesicht und an den Wurzeln etwas weiter voneinander entfernt als gewöhnlich. Fühlerborste fast nackt erscheinend. Backengruben mit matt bräunlichem Schimmer. Backenbreite $\frac{1}{4}$ des vertikalen Augendurchmessers. Unterer Hinterkopf stark gepolstert, am Augenrande und auf der Halsstufe der Quere nach ein breites, weiß schimmerndes Band. Nur am Vibrisseneck 1 oder 2 stärkere schwarze Borsten. Oberhalb der Halsstufe ist der Hinterkopf unbestäubt, rot. Rüssel rot, Taster heller, an der Spitze mit weißem Schimmer. Thorax von glänzend pechschwarzer Grundfarbe, die längs der Notopleuralnaht und auf den Pleuren und der Brust sichtbar wird. Meso- und Pteropleuren und Oberrand der Sternopleuren mit leuchtend goldig schimmerndem Toment bedeckt und unpunktirt. Schulterbeulen und Notopleuralcallus von roter Grundfarbe. Der ganze Rücken ist mit dichtem, goldlockigerem Toment bedeckt, das nur oberhalb der Schultern weißlich erscheint. Dasselbe wird von vier tiefschwarzen, matt ziselierten, aus lauter zusammengefloßenen Punkten gebildeten Längsstriemen durchzogen, wobei aber auch noch die bleibenden Zwischenräume zerstreut schwarz punktiert sind. Die zwei mittleren Striemen bleiben in der Längsmittle vollständig voneinander getrennt, verbreitern sich nach hinten zu aber fast auf das Doppelte, sind hinter der Naht 1—2mal schmal unterbrochen und erreichen das Schildchen mit den zwei Endspitzen nicht mehr.

Die seitlichen Binden sind hinter der Quernaht doppelt und vor und hinter der Naht mit den inneren verbunden. Schildchen gelbrot und etwas glänzend, die Wurzel und eine Längstrieme gelblich tomentiert. Jederseits von letzterer ein dunkelbrauner Fleck. Mediotergit („Metanotum“) und Abdomen glänzend blauschwarz. Hinterränder der Tergite 2—4 ziemlich breit und auffällig rotgelb gesäumt. Während diese Säume sich streifenförmig scharf ab-

heben, geht jener des 5. Tergites allmählich nach vorn in das Dunkel über. In der Mitte der Tergite 2—5 befinden sich gelbe, fein schwarz punktierte Tomentflecke von etwas wechselnder Größe. Jener des 5. ist am größten und hinten herzförmig eingebuchtet bis gespalten. 5. Sternit des Männchens orangefarbig. Legrohrscheide und Hypopygium schwarz, Gonopoden („Parameren“) rot. Die kurze Behaarung der Stirn, des Thoraxrückens und die außerordentlich kurze und zarte Behaarung des Abdomens schwarz; höchstens die Behaarung des Abdomens rötlich schimmernd. Die längeren Haare posteroventral an den f_3 , namentlich aber an den f_2 rötlich-gelb, ebenso die zottige Behaarung der Pteropleuren. Alle cx , f_2 , f_3 mit Ausnahme der Spitze und t_3 mit Ausnahme der beiden Enden pechschwarz, Rest der p orangefarbig. Tarsenglieder außen schwarz behaart und beborstet. Flügel wie in Tafelfig. 24 dargestellt und von allen anderen Arten dadurch verschieden, daß er nicht gegittert, sondern quergestreift ist. Diese Querbänder sind rötlich-sepiabraun. In der oberen Wurzelhälfte des Flügels ist der Grund lebhaft rotgelb, sonst glashell. Der Hinterrand des Flügels zeigt zahlreiche feine Querrunzeln. R_5 am Ende stark verengt und oberhalb der Flügelspitze mündend. Letzter Abschnitt der r_{4+5} jenseits (distal) der ta nach dem Flügelvorderrande stark konvex. r_{4+5} und m an der Mündung nach vorn gebogen. Schüppchen weiß und sehr groß. Thorakalschüppchen fast 3mal so lang wie das Flügelschüppchen. Halteren gelb. Körper- und Flügel-länge 7—10 mm.

Terra typica: Armenischer Kaukasus und armenischer Taurus. Im Deutschen Entomologischen Institut 1 Männchen „Eiljar“; im Museum Halle 20 Exemplare aus „Malatia, Mesopotamien“.

Asia occidentalis

15. Formengruppe **oculatum**.

Nach den Nomenklaturregeln muß als Nominatform die Form *oculatum* Becker aus Chinesisch-Turkestan gelten. Die weiter verbreitete und deshalb hier ausführlicher beschriebene Form ist aber wohl *pavonis* Hendel.

oculatum pavonis Hendel (1913, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 113, Taf. 2, Fig. 29: Flügel). [48. Platystomidae, Taf. III, Fig. 28.]

Nur das Weibchen ist bekannt. Beschreibung nach Hendel: Gesamteindruck graulich lederfarben, matt. Kopf ockergelb. Stirne etwas intensiver, mehr bräunlichgelb gefärbt, matt bereift, am Augenrande breit weißlich und nur dort deutlich punktiert. Eine Medianlinie ist auch weißlich tomentiert. Gesicht (Frontoclypeus) in der oberen Hälfte weiß bereift, matt, am Epistom glänzend und mit je einem großen, runden glänzend schwarzbraunen Fleck am unteren Ende der Fühlergruben. Stirne so lang wie breit, $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie ein Auge. Fühler $\frac{3}{5}$ des Gesichtes lang, der Augenmitte gegenüber inseriert, rötlichgelb, am oberen Rande des 3. Gliedes gebräunt. Fühlerborste fein und zart, aber deutlich pubesziert. Wangen sehr schmal, die Höhe der Backen entspricht $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{5}$ der Länge des vertikalen Augendurchmessers. Hinterkopf matt weißlich bereift, am hinteren Augenrande und auf der Halsstufe am dichtesten. Cerebrale von hellerer Grundfarbe. Unterer Hinterkopf stark gepolstert, in der Nähe des Augenrandes mit 3—4 starken schwarzen, nach unten und vorn gebogenen Borsten. Prälabrum glänzendgelb, oben und an den Seiten mit je einem braunen Fleck. Taster rotgelb, an der Spitze weiß schimmernd, vor derselben samtschwarz. Rüssel rot. Thorax auf dem Rücken (Mesonotum), dem Schildchen und dem Mediotergit („Metanotum“) von schwarzer, sonst (Pleuren) von rötlich-ockergelber Grundfarbe, überall aber sehr dicht und matt weißlichgrau tomentiert; nur ein Mittelstreifen des Mediotergites ist glänzendschwarz. Schulterschwielen und ein Höcker, auf dem die hintere n steht, ebenfalls von rötlicher Grundfarbe. Thoraxrücken und Schildchen hell aschgrau tomentiert und sehr dicht und fein braun punktiert. Außerdem sieht man auf dem Thoraxrücken drei weniger deutliche Querreihen von je 4 olivenbraunen Flecken, eine Reihe vor der Naht, zwei vor dem Schildchen. Auch dieses zeigt oben in der Spitzenhälfte einen großen olivenbraunen Fleck und an den Borstenwurzeln schwärzliche Flecke. Die Pleuren sind dicht weißlich tomentiert, und nur die Mesopleura ist dicht mit Punkten der roten Grundfarbe besetzt. Die kurzen Stirnhaare sind schwarz. Thoraxrücken und Oberseite des Schildchens dicht und kurz schwärzlich behaart, doch schimmern die Haarspitzen deutlich gelb. Die längeren Haare am Hinterkopfe, auf den Pleuren und posteroventral an den f_2 und f_3 und größtenteils auch die Haare des Abdomens sind gelbweiß. Die übrigen kurzen Haare des Abdomens und der p schimmern wenigstens gelb oder rötlich. Am Abdomen sind die Seiten- und Hinterränder der Tergite 2 und 3 sowie das Tergit 5 ockergelb, der Rest hat eine schwärzliche Grundfarbe.

Überall wird dieselbe jedoch von dichtem Toment überdeckt. So erscheinen die drei ersten Tergite weißgrau, das 3. mit sepiabraunen Punkten bedeckt, die in der Mitte zu zwei unregelmäßigen Fleckchen zusammenfließen. Das 4. Tergit trägt am Hinterrande zwei runde glänzende konvexe Augenflecke von metallisch-schwarzblauer Farbe, die zunächst von einem samtswarzen und dann von einem ockergelben Ring eingefasst werden. Sonst ist das 4. Tergit mit matt schwarzbraunen Flecken verziert, die durch ein ockergelbes Tomentnetzwerk getrennt werden; nur die untersten Randecken glänzen noch metallisch-schwarzblau. Das 5. Tergit ist gelblich tomentiert und spärlich braun punktiert. Das 3. Tergit ist etwas kürzer als eines der ziemlich gleichlangen Tergite 4 und 5. Legrohrscheide schwarzbraun. *p* (einschließlich *cx*) ockergelb. Tarsen (namentlich der p_1) gegen die Spitze hin schwach gebräunt. Flügel wie in Tafelfig. 28 dargestellt. Schüppchen weiß, Thoraxschüppchen gut $\frac{1}{2}$ mal länger als die Flügelschüppchen. Halteren hellgelb. Körperlänge 5,5–6 mm, Flügel-länge 5–5,5 mm.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Transkaspien (Groß-Balchan). Der Typus lag mir vor (Museum Wien).

Asia centr.

oculatum oculatum Becker (1907, Ann. Mus. zool. Acad. St. Petersburg 12, p. 30; 1913 *Hendel*, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 115).

Diese östlich an *pavonis* anschließende Form (Subspecies) unterscheidet sich von dieser nach *Hendel* wie folgt: Kopf viel heller, weißlichgelb; Stirn nicht ledergelb, sondern goldgelb, nicht punktiert, am Augenrande schmaler weiß schimmernd. Gesicht und Prälabrum weiß bereift, glanzlos. Die schwarzen Punkte am unteren Ende der Fühlergruben fehlen. Taster ganz gelb, ohne schwarzen Fleck vor der Spitze. Behaarung des Abdomens viel heller, mehr weißlich-gelb, namentlich am 5. Tergit, das (beim Weibchen!) $1\frac{1}{2}$ mal so lang ist wie das 4. Letzteres ist wieder fast doppelt so lang wie das kurze dritte. Es wird sich zeigen müssen, wie weit diese letzteren Unterschiede bei größerem Material sich als konstant erweisen. Von dieser Form sind beide Geschlechter bekannt. Die Augenflecke des 4. Tergites sind auch beim Männchen vorhanden. Körperlänge 5 mm.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Chinesisch-Turkestan, Gaschun-Gobi (ein Weibchen der Sammlung *Becker*, Museum Berlin, lag mir vor).

Asia centr.

16. Formengruppe **insularum**.

Nach den Nomenklaturregeln muß als Nominatform „*insularum Rondani*“ gelten, obwohl diese nur als sardinische Inselrasse der weitverbreiteten Form *corticarium* anzusehen ist. Letztere ist daher im folgenden auch ausführlich beschrieben.

insularum corticarum Rondani (1869, Dipterol. Ital. Prodrum. 7, p. 34; *Megaglossa*; 1905 *Becker*, Kat. pal. Dipt. 4, p. 102). [48. Platystomidae, Taf. III, Fig. 31.]

Die Art ist ausgezeichnet durch den charakteristischen Bau des Kopfes, der sie von allen anderen bekannten Arten der Gattung unterscheidet: von vorn gesehen erscheint der Kopf sehr breit, $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie hoch (bei anderen Arten nur $1\frac{1}{4}$ mal so breit) und abgerundet eckig, weil die Backen, die mindestens $\frac{1}{3}$ eines Auges hoch, vielfach aber höher sind, auch nach den Seiten wulstig vorgequollen sind. Schildchenrücken an den Seiten behaart (wie von anderen Arten nur noch bei *lugubre*).

Schwarz ist die Grundfarbe des Thorax und Schildchens, das Abdomen, die *cx* und *f* und *t* und der obere Hinterkopf. Gelbrot ist ein großer Teil des Kopfes: die Lunula, die Wangen, Backengruben, der untere Hinterkopf, die ganzen Tarsen (oder es sind die Spitzen der Tarsenglieder gebräunt). Auch die Trochanteren sind rotbraun. Häufig, doch nicht immer, ist an der Schildchenspitze ein roter Fleck oder Punkt zu sehen. Glänzendschwarz sind nur die Flecke am unteren Ende der Fühlergruben, die Mitte des Mediotergites (sog. „Metanotums“) und die untomentierten Stellen des Abdomens und der *f* (und *t*?), Körpertoment gelbgrau und dicht. Behaarung gelblich oder rötlich und länger am Hinterkopf und an den Backen, auf den Pleuren, der Brust, den *cx* und posteroventral an den f_2 und f_3 . Tarsen und *t* ventral rotschimmernd pubesziert. Auch die kürzere Behaarung der Dorsalseite des Abdomens schimmert größtenteils rot bis gelblich. Die kurze Behaarung der Stirn, des Thoraxrückens und der Seiten der Schildchenoberseite ist schwarz. Stirn fast so lang wie breit, nicht ganz $\frac{2}{3}$ mal so breit wie ein Auge, und wie bei *seminationis* bestäubt und punktiert. Sie ist bald heller, bald dunkler rotbraun. Das Gesicht ist unter den Fühlern rot bis

dunkelbraun oder schwärzlich und dicht bestäubt. Diese Bestäubung zieht sich auf dem Rücken des Gesichtes in voller Breite desselben oder in einer sehr stumpfen Spitze bis zum Mundrande herab. Auch das Prälabrum ist ganz oder fast ganz tomentiert; es ist schwarz oder in der Mitte mehr oder weniger rot. Fühler $\frac{3}{5}$ des Gesichtes lang. Fühlerborste nackt erscheinend. Taster rot, an der Spitze braun, unten weißlich behaart. Die dichten mattschwarzen Punkte des Thoraxrückens fließen in 4 breite, durch 3 linienartig gelbgrau tomentierte Zwischenräume getrennte Längsstriemen zusammen. Die seitlichen sind an der Quernaht unterbrochen; alle übrigens teilweise fleckig unterbrochen. Das Schildchen ist in der Längsmittle und am Hinterrande gelbgrau, seitlich auf der Oberseite schwarz und deutlich, wenn auch spärlich behaart. Hier und da ist die Schildchenspitze unter dem Tomente rot. Die ganzen Pleuren sind gelbgrau tomentiert und ziemlich gleichmäßig punktiert, die Pteropleuren fein, die Meso- und Sternopleuren gröber. Die Tomentierung des Abdomens ist bei Männchen und Weibchen gegenüber den schwarzen, gleichmäßig verteilten Punkten vorherrschend, auch auf dem 3. Tergit; sie nimmt aber dennoch nach hinten an Dichte zu. Die Punkte sind an den Seiten kleiner als in der Mitte. Beim Männchen ist das 5. Tergit nicht ganz so lang wie die Tergite 3 und 4 zusammengenommen. Beim Weibchen ist das 5. Tergit kürzer als das 3. oder 4. allein betrachtet. Die f sind sehr zart graulich überreift und schwarz punktiert. Halteren und Schüppchen wie bei *lugubre*. Das Thoraxschüppchen ist gut doppelt so lang wie das Flügelschüppchen. Körper- und Flügellänge 6—7 mm.

Terra typica: Italien (Parma). Verbreitung nach Hendel (Hendels Material lag mir vor): Italien (Parma, Cercleis d'Amon, Tivoli, Rom); Frankreich (Montpellier, Hyères), Kleinasien, Amasia.

Europa mer.

insularum insularum Rondani (1869, Dipterol. Ital. Prodrum. 7, p. 33: *Megaglossa*; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 93, Taf. 1, Fig. 17: Flügel).

Von der Form *corticarum* nur dadurch verschieden, daß die Wurzelhälfte der t gesättigt rot gefärbt ist.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Sardinien. Ich sah im Museum Budapest ein Exemplar aus *Terapio* (Sardinien).

Sardinia

17. Formengruppe *lugubre*.

Die Formengruppe ist vor allen anderen (außer *elegans* und *lativentre*) durch den Besitz von 4 sa (besser 2 sa, 2 pa) ausgezeichnet. Außerdem ist das Schildchen auf der Oberseite deutlich behaart (wie allerdings auch bei *insularum*).

lugubre Robineau-Desvoidy (1830, Essai sur les Myodaires, p. 709: *Hesyquillia*; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 88, Taf. 1, Fig. 15: Flügel; 1914 Pillich, Aus der Arthropodenwelt Simontornyas, p. 144). [48. Platystomidae, Taf. II, Fig. 19.]

Synonyma: *umbrarum* Meigen (1826, Syst. Besch. 5, p. 391, nec Linné; 1909 Czerny, Verh. zool.-bot. Ges. Wien 59, p. 251; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; ältere Literatur siehe bei Becker 1905 und Hendel 1913) — „*parietina* F. (non Linné)“ Séguy (1932, Enc. Ent. B II, Dipt. 6, p. 180; 1934 Séguy, Faune France 28, p. 43, Fig. 88: Habitus und Taf. 1, Fig. 11 und 12: Flügel) — *nigrum* Séguy (1934, Faune France 28, p. 43, Taf. 1, Fig. 6: Flügel).

Anmerkung zur Synonymie: Séguy nennt die vorliegende Art „*parietina* Fabr.“. Dieser Name ist ebensowenig gültig wie „*umbrarum* Meig.“, da es sich bei *parietina* Fabricius 1775 gar nicht um eine Neubeschreibung oder Neubenennung, sondern um eine anscheinend irrümliche Deutung einer Art Linnés handelt. Die Beschreibung Séguys von *nigrum* ist nicht ausreichend, um die Frage nach der Stellung dieser „Art“ mit Sicherheit zu entscheiden. Es wäre nachzuprüfen, ob der Typus von *nigrum* 4 sa besitzt. In diesem Falle wäre die Synonymie bewiesen.

Grundfarbe des Körpers pechschwarz. Körpertoment stets gelbgrau. Von gelblich-rotbrauner Grundfarbe sind fast der ganze Kopf, das Prälabrum, Schulter- und Notopleuralcallus, ein breiter Hinterrand des Schildchens, manchmal auch die Partie vor der Mesopleuralnaht und der obere Teil der Sternopleura, zuweilen alle Tarsen, auch die t, besonders die t₂ und Teile

der f und die cx . Normalerweise sind an den p die t_2 mit Ausnahme einer breiten Spitze rotbraun, die t_3 sehr dunkel rotbraun und die f und cx pechschwarz, hier und da etwas rotbraun durchschimmernd. An den Tarsen sind die zwei ersten Glieder rot, an der Spitze ebenso wie die übrigen Glieder schwarz. An den Hintertarsen ist das Rotbraun immer ausgedehnter als vorn. Mitte des Metanotums rotbraun. Es gibt aber auch dunkle Stücke, bei denen der Kopf stark verdunkelt, das Prälabrum seitlich schwarz ist und die Schultern und das Schildchen kaum mehr eine Spur von Rotbraun zeigen. Die Behaarung am unteren Hinterkopfe, an den Pteropleuren und die längere und dichtere Behaarung posteroventral an den f_2 und f_3 gelblich.

Stirn etwas länger als breit, am Scheitel merklich verengt, $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie ein Auge, rot bis rotbraun, matt weißlich überreift und ziemlich dicht und fein punktiert. Augenrand an Stirne und Wangen schmal silberweiß eingefasst, neben den Fühlergruben durch einen saftschwärzlichen Fleck unterbrochen; darunter an den Wangen ein längerer aber weniger intensiv gefärbter. Oberhalb der Stirnmitte und an den Scheitelplatten zieht sich der weißliche Reif der Quere nach zur weißlichen Medianlinie hin einwärts, eine in der Mitte unterbrochene Querlinie bildend. Gesicht an den Gruben dicht, auf dem Rücken bis zum Mundrande hinab zarter weißlich bereift. Am unteren Ende der Fühlergruben liegt je ein runder, glänzenschwarzer Fleck, beide sind breit voneinander getrennt. Prälabrum oben und unten mit weißen Tomentpunkten. Oberhalb der zwei oberen weißen Punkte in der Mitte mit schwarzem Fleck in der Verbindungsmembran. Fühler rotbraun, oft schwarzbraun, der Augenmitte gegenüber inseriert, etwas länger als das halbe Gesicht. Das 2. Fühlerglied ist am hellsten gefärbt. Fühlerborste fast nackt. Taster schwarzbraun, an der Spitze rotbraun, lebhaft weiß schimmernd. Rüssel braun, Mentum rot. Breite der Backen $\frac{1}{6}$ des vertikalen Augendurchmessers. Wangen schmaler als das 3. Fühlerglied. Oberer Hinterkopf mit Ausnahme des Cerebrale schwarz. Von der Halsstufe an ist der Hinterkopf vorgequollen, rot bis rotbraun und wie gewöhnlich auch beiderseits zum Augenrand hinab breit weiß eingefasst. Thoraxrücken überall dicht tomentiert und fein mattschwarz punktiert. Außerdem bilden diese Punkte vier breite mattschwarze Längstriemen. Die zwei mittleren sind der ganzen Länge nach breit voneinander getrennt, hinten erweitert, hinter der Quernaht, seltener an derselben, unterbrochen und zweizipfelig vor dem Schildchen endend. Die zwei seitlichen sind ganz vorn, dann vor und hinter der Naht mit den mittleren verbunden und hinter der Naht in zwei Striemen geteilt. In der Notopleuralnaht ist die Tomentierung von den Schultern (einschließlich dieser) bis zum Schildchen dichter als oben. An den Seiten sind die Mesopleuren, der obere Teil der Sternopleuren und Teile an den Grenznähten der übrigen Pleurenklerite tomentiert, die letzteren ohne Punkte. Mesopleuren und teilweise auch die Sternopleuren dicht schwarz tomentiert. Im übrigen sind die Thoraxseiten glänzenschwarz, namentlich auch die Scheibe der Pteropleura. Schildchen an der Wurzel, am Hinterrande und in einer Medianlinie tomentiert und oben auch etwas punktiert. Oberseite schwarz, gewöhnlich mit breitem rotem Hinterrande. Am Abdomen sind das 1. Tergit und nur die schon umgebogenen Seiten der Tergite 2—4 (nicht auch das 5.) glänzenschwarz. 2. Tergit sonst ganz gelbgrau. Die übrigen Tergite zeigen am Vorderrande je zwei große, in der Mitte breit getrennte Tomentflecke von unregelmäßiger Begrenzung, die den glänzenschwarz bleibenden Hinterrand nicht erreichen, sich aber nach hinten zu in Tomentpunkte auflösen. Die schwarze Punktierung dieser erwähnten großen Tomentflecke ist äußerst fein und fehlt stellenweise. Außerdem sieht man im dazwischenliegenden Medianstreifen der ganzen Dorsalseite des Abdomens eine aus Tomentpunkten und -flecken gebildete Zeichnung, die im Gegensatz zu den Seitenflecken am Hinterrande der einzelnen Ringe am dichtesten ist und nach vorn hin verschwindet. Der Eindruck der Abdominaltomentierung wechselt aber je nach der Seite, von der sie betrachtet wird. Das 5. Tergit des Männchens ist nur kurz, $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 4. oder das gleichlange 3. Das 5. Sternit ist flach konvex, schwarz und glatt, hinten schwach eingedrückt und ausgerandet. Beim Weibchen nehmen die Tergite 3—5 nach hinten zu ein wenig an Länge ab und ist die Medianlinie derselben vertieft, eingedrückt. Bauchmembran lebhaft orangefarbig. Grundfarbe an der Flügelwurzel und in der Zelle Sc gelblich, sonst von hell braungrauer Farbe, aus der sich die großen, dunkel sepiabraunen Flecke deutlich abheben. Verglichen mit dem ähnlichen Flügel von *regularium* sind diese Flecke größer und zahlreicher. So ist der die ta einschließende Fleck auffallend größer und reicht ununterbrochen bis zur c hinauf. Außerdem zeigen auch die 3. M und Cu_1 und die Spitze der 2. M braune Flecke, die bei *regularium* fehlen. An der Mündung der R_5 liegt ein weißer Fleck. Die dichte weiße Punktierung ist kernlos. Schüppchen weiß, breit, Thorakalschüppchen doppelt so lang wie das Flügelschüppchen. Halteren ganz rotgelb. Körperlänge 6—10 mm, Flügellänge 5—10 mm.

Terra typica: Paris, für *nigrum*: Var (Callian). Verbreitung nach *Hendel*: Vom Westen Frankreichs bis Paris im Norden, Spanien, ganz Italien, Sizilien. In Korsika durch die Subspecies *corsicanum* vertreten. Österreich-Ungarn bis Dalmatien im Süden, auch Galizien. Im Museum Budapest aus Budapest, Szada, N. Teteny, Ujszász, Novi, Buccari, Gyón, Szt. Lőrincz, Triest, Cinkota, Jaszeg. Simontornya nach *Pillich* 1914, Plattensee: Museum München. Deutschland ebenfalls bis zum 53. Grad n. Br., Podolien und Polen (Warschau). Kleinasien (Brussa, im Museum München 1 Exemplar von *Lyciae Taurus*). Ostgrenze unbekannt. Im Museum Berlin 2 ♂ aus Kasumkent (Transkaukasien). Verbreitung innerhalb der angegebenen Grenzen nicht kontinuierlich. In den Alpen aus Graz, Bozen und Riva, Süd-Tirol gemeldet. Aus Holland und England nicht bekannt. Im Museum Hamburg unter anderem 1 Exemplar aus Mersina, Cilicien (Kleinasien).

Wahrscheinlich leben die Larven saprophag. Siehe darüber Seite 4.

Europa, Asia minor

lugubre corsicanum *Séguy* (1932, Enc. Ent. B II Dipt. 6, p. 180; 1934 *Séguy*, Faune France 28, p. 41, Taf. 1, Fig. 5: Flügel).

Von der Nominatform im wesentlichen nur dadurch verschieden, daß der Humeralcallus schwarz statt rot ist. Ob das ein immer zuverlässiges Unterscheidungsmerkmal ist, will mir zweifelhaft erscheinen. Es lohnt jedenfalls kaum, die Form von der Nominatform abzutrennen. Terra typica und einziger bekannter Fundort: Korsika.

Ins. Corsica

lugubre pleuronitens *Hendel* (1913, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 32, Taf. 1, Fig. 16: Flügel).

Nur nach einem Weibchen bekannt. Nach *Hendel* wie folgt von der Nominatform (*lugubre s. str.*) verschieden: Pleuren völlig unbestäubt und lebhaft glänzenschwarz. Schulterbeule nur an der Unterseite etwas rotbraun (kein sicheres Unterscheidungsmerkmal). Schildchen nur in einem Apikalfleck, nicht am ganzen Hinterrande rot. Mediotergit („Metanotum“) in der Mitte rotbraun. t_2 in der Wurzelhälfte rotbraun, t_3 dort sehr dunkelbraun gefärbt. Prälabrum ganz rotgelb. Behaarung der f rot. Kopf und Stirn in Vorderansicht etwas schmaler als bei *lugubre*. Die zwei glänzenschwarzen Flecke des Gesichtes liegen einander näher. Fühler ganz hellrot gefärbt, ebenso die Taster. Oberer Hinterkopf auch neben dem Cerebrale rotbraun. Flügel: Grundfarbe dunkler als bei *lugubre*, mit den intensiveren Flecken, die bei *lugubre* hervortreten, mehr oder ganz zusammenfließend. Die weißen Punkte sind weniger zahlreich. Weißer Fleck an der Mündung von R_5 fehlend. Flügelgeäder oben fast bis zur ta hin gelblich tingiert. Körper- und Flügellänge 8 mm.

Es scheint mir vorläufig noch nicht sicher, daß *pleuronitens* wirklich von *lugubre* verschieden ist. Aus Kleinasien ist mir auch ein typisches Exemplar von *lugubre* bekannt (siehe oben). Allerdings handelt es sich dabei um ein Männchen, während der Typus von *pleuronitens* ein Weibchen ist. Jedenfalls bedarf das Verhältnis beider Formen noch der Aufklärung. Terra typica und einziger bekannter Fundort: „Kleinasien“.

Asia minor

18. Formengruppe *lativentre*.

Die Stellung der Art *P. lativentre* *Loew* ist zur Zeit noch unsicher. Wenn ich sie hier in die Nähe von *lugubre* und *insularum* stelle, so geschieht das, weil bei zwei der mir vorliegenden vier Typen *Loews* 4 sa (2 sa und 2 pa) vorhanden sind (wie bei *lugubre*). Dieses Merkmal kommt aber sicher nicht allen Individuen der Art zu. Das zweite für *lugubre* charakteristische Merkmal — die Behaarung des Schildchens wenigstens in der Nähe der Seitenränder — scheint der Form *lativentre* auf jeden Fall zu fehlen. Übrige Merkmale siehe Artbeschreibung.

lativentre *Loew* (1865, Berlin. Ent. Zeitschr. 9, p. 241; 1905 *Becker*, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1913 *Hendel*, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 76).

Die zwei glänzenschwarzen Flecken unten in den Fühlergruben sind in der Mitte miteinander verbunden und bilden also ein glänzenschwarzes Querband, während der Mundrand seitlich darunter gelbrot ist. Die graue Bestäubung des oberen Gesichtes zieht in der Mitte nur als feine gerade Linie zum Mundrande hinab. Fühlerborste sehr zart pubeszent. Lunula, Wangen und Backengruben rotbraun. Körpertoment gelbgrau. Der Thoraxrücken zeigt vier sehr deutliche Längsstriemen, aus schwarzen Punkten zusammengeflossen, die seitlichen

sind an der Quernaht unterbrochen. Männchen: 5. Tergit des Abdomens nur wenig länger als die Tergite 3 und 4 zusammengenommen. Endglied der Vordertarsen mit zwei seitlichen, verlängerten und verbreiterten Borsten. Weibchen: 3. Abdominaltergit nur knapp halb so lang wie das stark verlängerte 4., das auch länger ist als das 5. Tergit. Diese Längenverhältnisse der weiblichen Abdominaltergite sind für diese Art außerordentlich charakteristisch. Die Tarsen sind nur an der äußersten Wurzel rotbraun. Die von Hendel und Loew angegebenen Merkmale der Flügelzeichnung haben nach meiner Ansicht keine Bedeutung. Halterenknochen dunkelbraun. Thoraxschüppchen doppelt so lang wie die Flügelschüppchen. Körper- und Flügellänge 8 mm.

Terra typica: nach Loew Kutais. Die Typen Loew's (4 Exemplare im Museum Berlin) tragen aber die Fundortbezeichnung „Amasia“. Die von Pfeiffer und Lindner unter dem Namen „*laticauda* Loew“ aus Anatolien gemeldeten Tiere gehören nicht zu dieser Art, sondern zu *ilgünense* Bischof, siehe S. 43.

Asia occ.

Ungedeutete Art.

strix Portschinsky (1875, Horae Soc. Ent. Ross. 11, p. 30, Taf. 2, Fig. 3; Flügel; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 103; 1913 Hendel, Zool. Jahrb. Syst. 35, p. 124).

Die Art ist seit Pportschinsky nicht wieder aufgefunden worden. Es scheint auch, daß sie mit keiner der neuerdings bekannt gewordenen Arten identisch ist. Wahrscheinlich gehört sie in die Formengruppen *lugubre* oder *tegularium* im weitesten Sinne. Vielleicht identisch mit *elegans* Hendel?

Beschreibung nach Pportschinsky: Sehr ähnlich dem *P. umbrarum* (= *lugubre*). Gesicht rötlich-braun, vorderer Augenrand mit einem weißlichen Tomentfleck und einem halbkreisförmigen schwarzen Fleck in der Höhe der Fühlerwurzel. Ein großer leuchtend schwarzer Fleck jederseits unter den Fühlern. Unterer Hinterkopf rötlichgelb, oberer Hinterkopf seifigweiß. Beide Färbungen sind durch eine schwarz reflektierende Linie getrennt. Stirn grau mit schwärzlichen Flecken und Punkten und Tomentlinien. Fühler schwärzlich mit braunem 2. Glied. Rüssel leuchtend braunschwarz. Palpen glänzendschwarz, am Ende weißschimmernd. Thorax schwarz mit mehreren gelben Linien, die unregelmäßig angeordnet und schwarz gepunktet sind (wahrscheinlich ist mit den gelben Linien die Tomentierung gemeint). Schulterbeulen dunkel rostfarben. Schildchen schwarz, mit gelber Längslinie und gelbem Hinterrand (sollte damit ebenfalls die Tomentierung gemeint sein?). Abdomen ziemlich glänzendschwarz, mit lebhaft gelben Linien und unregelmäßigen Flecken (ebenfalls Toment?). 3. und 4. Tergit (bei dem allein bekannten Weibchen!) fast gleichlang, 4. kürzer. Bauch gelb mit einem fast dreieckigen schwarzen Fleck in der Mitte des 2. (3.) Segmentes. p schwarz, die beiden ersten Glieder der hinteren Tarsen und das Basalglied der Vordertarsen gelbbraun. Halteren gelb. Flügel schwärzlichbraun, Hinterrand „*presque cendré*“, mit gelbbraunen Flecken fast bis zur *ta*, dahinter mit hyalinen Flecken. Körperlänge 10 mm.

Terra typica: „Caucase“.

Caucasus

Anhang.

Im folgenden müssen der Vollständigkeit halber einige Gattungen erwähnt werden, die nicht wie die vorstehend behandelten Gattungen *Platystoma* und *Rivellia* unzweifelhafte Angehörige der paläarktischen Fauna sind, sondern nur mit einzelnen Arten die Grenzen der Paläarktis etwas überschreiten.

1. Gattung *Elassogaster* Bigot

(1859, Ann. Soc. Ent. France [3] 7, p. 546; 1914 Hendel, Gen. Ins. 157, p. 50).

Synonyma: *Epicausta* Loew (1873, Monogr. N.Amer. Dipt. 3, p. 46; 1908 Bezzi, Bull. Soc. Ent. Ital. 39, p. 131) — *Myiodella* Rondani (1873, Ann. Mus. Stor. Nat. Genova 4, p. 290; 1910 Hendel, Gen. Ins. 106, p. 72).

Gattungstypus: *metallicus* Bigot (Rodriguez; für *Myiodella*: *brachialis* Rond. — Afrika; für *Epicausta*: nicht genannte afrikanische Art).

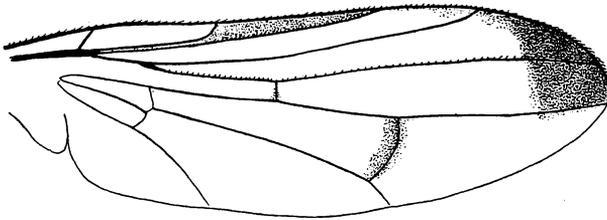
Kopf deutlich breiter als der Thorax. Der vertikale Kopfdurchmesser ist etwa ebensolang wie der horizontale. Stirn etwas länger als vorn breit, fein behaart. Ozellen-

und Scheitelplatten sehr kurz, *ors* fehlen, *vte*, *vti* kräftig ausgebildet. Fühlergruben scharf begrenzt. Wangen linear, Backen ebenfalls schmal. 3. Fühlerglied mehrmals länger als breit. 1 *h*, 2 *n*, 1 *sa*, 2 *pa*, 1 *dc*, 1 *m* 2 (Paar) *sc* vorhanden. Fühlerborste in der Wurzelhälfte behaart, in der Spitzenhälfte nackt. Thorax lang und schlank, Thoraxrücken länger als breit. Pleuren behaart, *stp* fehlt. Abdomen 2- bis 3mal so lang wie breit, kompreß, Flügelzelle R_5 an der Mündung stets ein wenig verengt, *ta* gerade gestellt.

Die Gattung umfaßt zur Zeit etwa 28 Arten, die in den paläotropischen Regionen (besonders in *Orientalis* und *Aethiopia*) verbreitet sind und hier in einen Verband eng miteinander verwandter Gattungen gehören. In die paläarktische Region dringt (in Japan) nur die folgende Art ein:

Hilgendorfi Enderlein (1924, Mitt. zool. Mus. Berlin 11, p. 111; 1940 Hennig, Arb. morph. taxon. Ent. 7, p. 318, Taf. 24, Fig. 12). (Textfig. 8.)

Beschreibung nach Enderlein: ♀: Kopf tiefschwarz, glatt. Stirn mit senkrecht abstehender feiner schwarzer Pubeszenz. Fühler rotgelb, 3. Glied grau verdunkelt. Augenrand mit weißlichem Toment. Thorax schwarz mit grünlichblauem Glanz und grauem Toment. Schildchen oberseits eben. Abdomen schwarz, sehr glatt, mit gelblichgrünem Glanze, 5. Tergit mit blauem Glanze, 6. Segment mit düsterviolettem Glanze. *cx* graubraun, *p* hell rostgelb, *t* und



Textfig. 8. *Ellassogaster Hilgendorfi* Enderlein, Flügel.

Vordertarsen schwarzbraun. Halteren blaß ockergelb. Flügel hyalin, dunkelbraun sind: Pterostigma, Randsaum der Zelle R_1 , der sich nach hinten verbreitert und nicht über r_{2+3} hinweggeht, ein innen gerade begrenzter Spitzenfleck, dessen Grenze am Ende von r_{2+3} beginnt und dicht hinter *m* umbiegt und parallel zu *m* läuft. *tp* etwas schräg nach hinten innen geneigt und mit dunkelbraunem Saum versehen. *ta* mit Spuren eines braunen Saumes. Körperlänge 6 mm, Flügellänge 5 mm.

Terra typica: Japan. Außerdem ist die Art bisher nur aus Formosa (Hennig 1940) gemeldet. Die Abbildung des Flügels (Textfig. 8) ist nach einem formosanischen Tier gemacht.

Asia or.

2. Gattung *Lamprophthalma* Portschinsky

(1892, Horae Soc. Ent. Ross. 26, p. 225; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 164; 1914 Hendel, Gen. Ins. 157, p. 45).

Gattungstypus: *metallica* Portschinsky.

Die Gattung besitzt nach Hendel folgende Merkmale: Kopf ungefähr so breit wie der Thorax. Stirn etwa so lang wie breit, in der Mitte mit einem immer deutlichen, oft sehr auffälligen, abgerundet konischen Höcker. Ozellendreieck und Scheitelplatten kurz. Oberer Hinterkopf konkav. *vte* und *vti* vorhanden, *oc* und *ors* und die auch bei *Ellassogaster* vorhandene Hinterhauptsborste fehlen. Fühler länger als das Gesicht, Fühlerborste nackt. Fühlergruben scharfrandig. Thorax schlank, kompreß. *h* fehlt, 2 *n*, 1 *sa*, 2 *pa*, 1 *dc*, 0 *m*, 0 *stp*, 1—4 *sc* vorhanden. Abdomen lang und schlank, kompreß, an der Wurzel aber nicht gestielt, sondern nur verengt. Charakteristisch ist im Flügel die Form der 2. Basalzelle (*M*), die sehr schmal ist und spitzwärts von einer sehr schiefen Querader abgeschlossen wird. Die Gattung umfaßt 12—14 in den paläotropischen Regionen (*Orientalis* und *Aethiopia*) verbreitete Arten. Nur 1 Art (die seit ihrer ersten Beschreibung nicht wieder gefunden wurde und als verschollen gelten muß) scheint in Persien die Grenzen der paläarktischen Region zu überschreiten.

metallica Portschinsky (1892, Horae Soc. Ent. Ross. 26, p. 226, Taf. 1, Fig. 7, 7a; 1905 Becker, Kat. pal. Dipt. 4, p. 164; 1914 Hendel, Abhandl. zool.-bot. Ges. Wien 8, p. 46).

Glänzendgrün, fast der ganze Kopf mit den Fühlern und die p gelb; Spitze des 3. Fühlergliedes und Spitze der t_3 bräunlicher. Rüssel, Stirn und Scheitel braunschwarz; Augen grün, mit einer braun-purpurnen elliptischen Binde und zwei ebensolchen Mittelflecken. Flügel gelblich; c gelb mit zwei braunen Flecken (in der Mitte und an der Spitze). $5\frac{1}{4}$ ".

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Persia (Schahrud).

Persia

3. Gattung **Loxoneura** Macquart

(1855, Suites à Buffon 2, p. 446; 1843 Macquart, Dipt. exot. 2,3 p. 198; 1896 Wulp, Cat. Dipt. S.Asia p. 173; 1901 Kertész, Term. Fuzetek 24, p. 431; 1909 Kertész, Ann. Mus. Nat. Hung. 7, p. 337; 1914 Hendel, Gen. Ins. 157, p. 96).

Synonym: *Zona* Walker (1849, List Dipt. B.M. 9, p. 806 und 1162).

Gattungstypus: *decora* Fabricius (für *Zona: pictipennis* Walk. = *decora* Fabricius).

Merkmale der Gattung nach Hendel: Kopf etwa so breit wie der Thorax an den Schultern. Vertikaler Kopfdurchmesser etwas größer als der horizontale. Hinterkopf oberhalb des Halsansatzes flach, unterhalb desselben stark gewölbt. Der Hals sitzt im unteren Kopfdrittel an, so daß der Kopf balanciert und auffällig über die Rückenfläche emporragt. Stirn nach vorn verbreitert, vorn erheblich breiter als lang. Scheitel- und Ozellenplatten kurz. Nur vt_6 kräftig, vt_1 sehr schwach, oc und ors gar nicht ausgebildet. Fühlergruben scharf begrenzt. Wangen schmal, Backen niedrig. Fühler kurz, etwa halb so lang wie das Untergesicht (Frontoclypeus); drittes Glied länglich eiförmig, etwa doppelt so lang wie an der Basis breit. Fühlerborste beiderseits gleichmäßig gefiedert. Thorax „sehr groß und massig gebaut“. 1 h, 2 n, 1 sa, 3 pa, 1 dc, 1 prsc, 1 m, 3 (Paar) sc vorhanden. p verhältnismäßig lang und stark; f_1 posteroventral mit einer Reihe kurzer Dornen; f_1 dorsal vor der Spitze mit einem Höcker. Abdomen kurz eiförmig, breiter als der Thorax und breiter als lang. Flügel groß und lang. Besonders charakteristisch ist die spitzwinkelig abgeschlossene Analzelle (Cu_2), die schief stehende ta und die Aufbiegung der m spitzwärts der tp . Alle Arten sind groß, metallisch gefärbt mit roten Köpfen und haben schwarz oder schwarz und rotgelb gefleckte und gebänderte Flügel.

Die Gattung ist mit 10 bisher bekannten Arten ausschließlich in der orientalischen Region verbreitet. Die nachstehend angeführte Art ist die einzige, die die Grenzen der paläarktischen Region zu überschreiten scheint:

Hönei Enderlein (1937, Sitz.Ber. Ges. Naturforsch. Freunde Berlin 1936, p. 437).

Nach Enderlein hat die Art folgende Merkmale: Kopf rötlich rostfarben. Stirn deutlich breiter als die Augenbreite, von oben gesehen parallelseitig. Wangen sehr schmal, oben ein wenig verbreitert. Rüssel und Taster schwarz. Fühler $\frac{3}{4}$ der Gesichtslänge. Clypeus geschwärtzt. Thorax und Abdomen schwarz, fast wie bei *L. formosae* Kert. 1909 aus Formosa, nur ist das Rückenschild etwas lebhafter blau, das Abdomen wenig lebhaft violett glänzend. Flügelschüppchen weiß, p schwarz. Flügelzeichnung der von *L. perilampoides* Walk. 1858 ähnlich. Flügel vorn schwarz, hinten hyalin; der erste Ausläufer nach hinten endet in der Hinterecke der Zelle Cu_2 , der 2. Ausläufer endet schmal so in den Hinterrand, daß er distal mit cu_1 abschließt, wobei proximal ein großer Teil der Diskalzelle und distal eine obere dreieckige Spitze der Diskalzelle frei bleiben. Vorderrand mit vier weißen Flecken: der erste ist klein und rund und liegt etwas distal der $c-sc$ -Querader, der zweite ist ein Querfleck dicht vor der Spitze der Zelle C, der dritte ein hinten spitzer, dreieckiger Querfleck wenig distal der r_1 -Mündung zwischen c und r_{2+3} , der vierte ein Randsaum dicht an und distal der Mündung von r_{2+3} . Körperlänge 6,5 (σ) bis 9 (φ) mm, Flügellänge 7,5 (σ) bis 10 (φ) mm.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: „China (West-Tien-Mu-Shan)“ offenbar = Tien-Ma-Shan in S-Kiangsu, Bez. Shanghai, also innerhalb der Grenzen der paläarktischen Region.

China

4. Gattung *Euprosopia* Macquart

(1847, Dipt. Exot., Suppl. 2, p. 89; 1868 Schiner, Reise Novara, Dipt. p. 284; 1881 Osten-Sacken, Ann. Mus. Genova 16, p. 473; 1896 Wulp, Cat. Dipt. S. Asia p. 173; 1912 Enderlein, Zool. Jahrb. Syst. 33, p. 359; 1914 Hendel, Gen. Ins. 157, p. 147; 1931 Malloch, Proc. U.S. Nat. Mus. 78, Art. 15, p. 1).

Synonyma: *Notopsila* Osten-Sacken (1882, Berl. Ent. Zeitschr. 26, p. 209) — *Pachycephala* Doleschall (1858, Nat. Tijdschr. Ned. Ind. 17, p. 116) — *Oncoscelia* Enderlein (1924, Mitt. zool. Mus. Berlin).

Gattungstypus: *tenuicornis* Macquart (Australien, für *Pachycephala*: *Mohnikei* Dol., Amboina, *Oncoscelia*: n. nov. pro *Pachycephala* Dol. nec Swains).

Die Gattung besitzt nach Hendel folgende Merkmale: Kopf so breit wie der Thorax, im Profil etwa doppelt so hoch wie lang, von vorn gesehen etwa so hoch wie breit. Ozellen-dreieck und Scheitelplatten kurz. Hinterkopf im ganzen konkav (unterhalb des Halsansatzes nicht vorgewölbt) und dem Thorax eng ansitzend. Stirn bei den paläarktischen Arten zweimal so lang wie vorn breit. Nur *vte* und *vti* vorhanden. Fühlergruben scharf begrenzt. Mittelkiel des Gesichtes abgeplattet. Wangen etwa so breit wie das 3. Fühlerglied. Die Breite der Backen entspricht etwa $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ der Länge des vertikalen Augendurchmessers. Fühler viel kürzer als das Untergesicht, 3. Glied mehrmals so lang wie breit. Fühlerborste bei den die Paläarktisch berührenden Arten nur im Basalviertel fein behaart. Thorax: 1 h, 2 n, 1 sa, 2 pa, 1 dc, 1 prsc, meist 3 (Paar) sc vorhanden. Abdomen von eiförmigem Umriß, ungefähr so lang und so breit wie der Thorax. Flügel lang und vor der Mitte am breitesten. Besonders charakteristisch für die Gattung ist die Größe des Thoraxschüppchens, das doppelt so lang ist wie das Flügelschüppchen.

Die Gattung umfaßt etwa 55 beschriebene Arten, die auf das orientalische und papuanische Gebiet beschränkt sind, und von denen nur die beiden nachstehend angeführten Arten die Südgrenze der paläarktischen Region nach Norden hin überschreiten. Beide gehören in die von Malloch (1931, l. c.) unterschiedene „longipalpis-Gruppe“ der Gattung *Euprosopia*.

Bestimmungstabelle für die Arten.

- 1 f ausgedehnt gelb, an der Spitze gebräunt. Vorderrand des Thoraxrückens zwischen den Schultern merklich gewölbt und mit ziemlich dichter gekräuselter gelber Behaarung jederseits an der Abwärtsbiegung. 4. sichtbares Tergit des weiblichen Abdomens ohne schwarzen Haarfleck in der Mitte des Vorderrandes. Die über die *tp* verlaufende Querbinde im Flügel ist unvollständig und unauffällig **omei Malloch**
- f vollständig braun, grau bestäubt; Vorderrand des Thoraxrückens nicht merklich gewölbt und ohne außergewöhnlichen Haarschmuck. 4. sichtbares Abdominaltergit des ♀ mit einem etwa dreieckigen Fleck aufrechter schwarzer Dornenhaare in der Mitte des Vorderrandes. Die Spitze des Fleckes erreicht die Mitte des Tergites. Die über *tp* verlaufende braune Querbinde des Flügels vollständig und auffällig **Grahami Malloch**

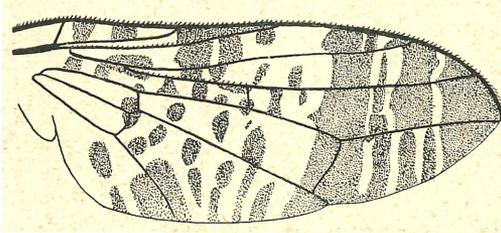
Grahami Malloch (1931, Proc. U.S. Nat. Mus. 78, Art. 15, p. 4, Fig. 5: Flügel). (Textfig. 9.)

♂ ♀ nach Malloch: Von den verwandten Arten leicht durch die ziemlich breite Subapikalbinde des Flügels unterscheidbar. Färbung des Kopfes der von *E. omei* ähnlich. Seiten des Labrum mehr oder weniger gebräunt. Thoraxrücken mit drei deutlichen Binden, von denen die mittlere linear ist. Alle Haare gelblich, die Borsten schwarz. Abdomen dicht grau bestäubt, auf jedem der Tergite 2—4 mit einem Paar auffälliger schwarzer Flecken. Die Behaarung der dunklen Teile schwarz, diejenige der Distalränder der Tergite und des größten Teiles der grau bestäubten Bezirke weiß. f bräunlich, f₂ basal bräunlich, t in der Färbung ziemlich variabel, manchmal bräunlichgelb, manchmal dunkler; Basalglied jedes Tarsus gelblichweiß mit Ausnahme der Spitze. Flügelzeichnung wie in Figur 9 dargestellt. Schüppchen weiß, Halteren gelb.

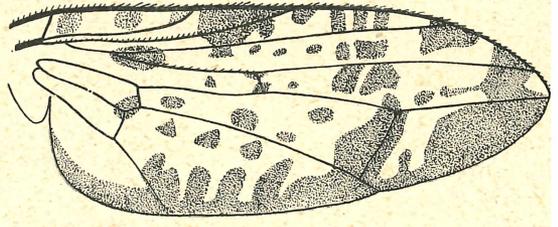
Gestalt des Kopfes wie bei *omei*. Vertex beim ♀ ziemlich tief eingesunken, weniger beim ♂. Scheitelbreite beim ♂ etwa zweimal so groß wie beim ♀. *vte* und *vti* vorhanden. Fühlerborste beim ♂ ohne Endplatte. Thorax beim ♀ vorn verengt, beim ♂ kaum verengt. Tegulae des ♂ sehr schwach nach vorn gezogen, unter ihnen keine Pleuralfortsätze; beim ♀ sind die

Tegulae in Form eines steifen Kegels um etwa $\frac{1}{4}$ ihres Abstandes von den Schultern vorgezogen und unter diesen Fortsätzen ist ein anderer, ähnlicher, aber etwas kürzerer, der am Ende abgerundet ist. 3 (Paar) sc. Abdomen ohne außergewöhnliche Behaarung mit Ausnahme des dreieckigen Fleckes aufrechter kurzer schwarzer Haare in der Mitte des Vorderandes des 4. sichtbaren Tergites. Die kleinen Einzelheiten der Flügelzeichnung sind variabel, doch ist der allgemeine Plan der Zeichnung bei allen Tieren ähnlich. Körperlänge 11–12 mm. Terra typica und einziger bekannter Fundort: China (Shin Kai Si, Mount Omei, Szechwan, China, 4400 ft; Suifu, Szechwan, China).

China



Textfig. 9. *Euprosopia Grahami*, Malloch, Flügel. Gezeichnet nach Malloch.



Textfig. 10. *Euprosopia omei* Malloch, Flügel. Gezeichnet nach Malloch.

omei Malloch (1931, Proc. U.S. Nat. Mus. 78, Art. 15, p. 4, Fig. 3: Flügel und Kopf frontal). (Textfig. 10.)

♀ nach Malloch: Von *Grahami* durch fahlere Stirn, an den Seiten gebräuntes Labrum und dadurch verschieden, daß die dichten, ziemlich langen weichen Haare in der Mitte des zweiten sichtbaren Abdominaltergites gelblichweiß sind. Unterschiede in der Färbung der p wie in der Tabelle angegeben. Flügelzeichnung wie in Figur 10 dargestellt. Vorderrand des Mesonotums gewölbt und behaart, wie in der Tabelle angegeben. Tegulae mit nahezu kegelförmigem Fortsatz, der nach vorn vorspringt und etwa die Mitte des Abstandes von den Schultern erreicht. Unterhalb dieses Fortsatzes ein zweiter ähnlicher Fortsatz, der dem ersten an Gestalt und Länge ähnlich ist. Mittelteil des 2. sichtbaren Abdominaltergites mit weißlichgelben niederliegenden Haaren reichlich besetzt, ebenso der Mittelteil des 3. Tergites zwischen den braunen verlängerten Flecken, doch sind die Haare viel kürzer und feiner, besonders hinten. Körperlänge 12 mm.

Terra typica und einziger bekannter Fundort: Mt. Omei, Szechwan, China, 11 000 ft.

China

Index

der Gattungen und Arten und ihrer Synonyme.

- | | |
|---|---|
| <i>aenescens</i> Loew (<i>Platystoma</i>) 35 | <i>cladis</i> Hendel (<i>Rivellia</i>) 10 |
| <i>Alini</i> Enderlein (<i>Rivellia</i>) 7 | <i>clathratum</i> Hendel (<i>Platystoma</i>) 37 |
| (<i>Anceyi</i> Séguy) 40 | <i>corsicanum</i> Séguy, <i>lugubre</i> ssp. (<i>Platystoma</i>) 50 |
| <i>angustipenne</i> Loew, <i>seminationis</i> ssp. (<i>Platystoma</i>) 23 | <i>corticarum</i> Rondani, <i>insularum</i> ssp. (<i>Platystoma</i>) 47 |
| <i>apicalis</i> Hendel (<i>Rivellia</i>) 8 | (<i>Cosmius</i> Duméril) 12 |
| <i>arcuatum</i> Loew (<i>Platystoma</i>) 27 | <i>curvinerve</i> Hendel (<i>Platystoma</i>) 37 |
| <i>asiatica</i> n. sp. (<i>Rivellia</i>) 8 | |
| <i>basilaris</i> Wiedemann (<i>Rivellia</i>) 8 | <i>depicta</i> n. sp. (<i>Rivellia</i>) 10 |
| <i>basilaroides</i> Hendel (<i>Rivellia</i>) 9 | <i>dimidiatum</i> Hendel (<i>Platystoma</i>) 10 |
| <i>Bezzii</i> Hendel, <i>subtile</i> ssp. (<i>Platystoma</i>) 34 | <i>Elassogaster</i> Bigot 51 |
| <i>bifasciatum</i> Brullé, <i>gemmaionis</i> ssp. (<i>Platystoma</i>) 41 | <i>elegans</i> Hendel (<i>Platystoma</i>) 44 |
| <i>biseta</i> Loew, <i>seminationis</i> ssp. (<i>Platystoma</i>) 22 | (<i>Epicausta</i> Loew) 51 |
| <i>bispilosum</i> Portschinsky, <i>suave</i> ssp. (<i>Platystoma</i>) 32 | <i>euphorbiinum</i> Enderlein (<i>Platystoma</i>) 43 |
| <i>canum</i> Portschinsky (<i>Platystoma</i>) 38 | <i>Euprosopia</i> Macquart 54 |
| <i>charbinensis</i> Enderlein (<i>Rivellia</i>) 9 | <i>flaviventris</i> Hendel, <i>basilaris</i> var. (<i>Rivellia</i>) 8 |
| <i>chrysotoxum</i> Hendel (<i>Platystoma</i>) 45 | <i>Frauenfeldi</i> Nowicki, <i>seminationis</i> ssp. (<i>Platystoma</i>) 22 |
| | (<i>fulviventre</i> Schrank) 20 |

gemmationis Rondani (Platystoma) 40
 gilvipes Loew (Platystoma) 30
 Grahmi Malloch (Euprosopia) 54

Hendeli Lindner (Platystoma) 28
 (herbarum Robineau-Desvoidy) 12
 (Hesyquillia Robineau-Desvoidy)
 12

Hilgendorfi Enderlein (Elassogaster) 52
 Hönei Enderlein (Loxoneura) 53

idia Séguy, meridionale ssp. (Platystoma) 40
 ilgünense Bischof (Platystoma) 43
 insularum Rondani (Platystoma) 48
 (juncorum Fallen) 12

Lamprophthalma Portschinsky 52
 („laticauda Loew“) 43
 lativentre Loew (Platystoma) 50
 Loxoneura Macquart 53
 lugubre Robineau-Desvoidy (Platystoma) 48

malatiense n. sp. (Platystoma) 26
 mandschurica n. sp. (Rivellia) 10
 mandschuricum Enderlein (Platystoma) 36
 marginalis Hendel (Rivellia) 11
 (Megaglossa Rondani) 12
 metallica Portschinsky (Lamprophthalma) 52
 meridionale Hendel (Platystoma) 39
 (minor Séguy) 20
 murinum Hendel, suave ssp. (Platystoma) 33
 (Myiodella Rondani) 51

(nigrum Séguy) 48
 nitidiventre Hendel (Platystoma) 25
 (Notopsila Osten-Sacken) 54

obtusum Hendel (Platystoma) 29
 oculatum Becker (Platystoma) 47

omei Malloch (Euprosopia) 55
 (Oncoscelia Enderlein) 54

(Pachycephala Doleschall) 54
 pavonis Hendel, oculatum ssp. (Platystoma) 46
 (Pentheri Bischoff) 31
 plantationis Rondani (Platystoma) 35
 Platystoma Meigen 12
 pleuronitens Hendel, lugubre ssp. 50
 provinciale Loew (Platystoma) 42
 (proximum Séguy) 40
 pubescens Loew (Platystoma) 26
 punctiventre Portschinsky (Platystoma) 31

Rivellia Robineau-Desvoidy 6
 rufimanum Loew, seminationis ssp. (Platystoma) 23
 rufipes Meigen (Platystoma) 31

scutellaris Hendel (Rivellia) 11
 seminationis Fabricius (Platystoma) 20
 (sororculum Portschinsky) 30
 sphenisca Hendel (Rivellia) 11
 strix Portschinsky (Platystoma) 51
 suave Loew (Platystoma) 33
 subfasciatum Loew (Platystoma) 25
 subtile Loew (Platystoma) 34
 syngenesiae Fabricius (Rivellia) 12

tegularium Loew (Platystoma) 41
 (transversum Meigen ap. Latreille) 20

(umbrarum Meigen) 48

valachiae Hendel, seminationis ssp. (Platystoma) 22
 (vegetationis Rondani) 20

(Zona Walker) 53

48. Platystomidae. Taf. I.*)

Tafelerklärung:

Flügel:

- Fig. 1. *Rivellia syngenesiae* Fabr. (Berlin)
" 2. " *Alini* Enderl. (Charbin)
" 3. " *asiatica* n. sp. (Maoerschau)
" 4. " *mandschurica* n. sp. (Sjaolin)
" 5. " *depicta* n. sp. (Maoerschau)
" 6. " *charbinensis* Enderl. (Typus)
" 7. *Platystoma seminationis* Frauenfeldi Now. (Cherson)
" 8. " " *rufimanum* Loew (Nachitschewan)
" 9. " " *arcuatum* Loew (Beirut)
" 10. " " *nitidiventre* Hendel (? Borschom)
" 11. " " *mandschuricum* Enderl. (Tsingtau)
" 12. " " *malatiense* n. sp. (Malatia)

Sämtliche Flügel sind im gleichen Maßstabe vergrößert.
phot. Spaney.

*) Die Behaarung an den Flügelrändern, besonders am Vorderrand, ist bei einigen Bildern nicht genügend berücksichtigt worden.

48. Platystomidae. Taf. I. *)

Tafelerklärung:

Flügel:

- Fig. 1. *Rivellia syngenesiae* Fabr. (Berlin)
" 2. " *Alini* Enderl. (Charbin)
" 3. " *asiatica* n. sp. (Maoerschän)
" 4. " *mandschurica* n. sp. (Sjaolin)
" 5. " *depicta* n. sp. (Maoerschän)
" 6. " *charbinensis* Enderl. (Typus)
" 7. *Platystoma seminationis* Frauenfeldi Now. (Cherson)
" 8. " " *rufimanum* Loew (Nachitschewan)
" 9. " *arcuatum* Loew (Beirut)
" 10. " *nitidiventre* Hendel (? Borschom)
" 11. " *mandschuricum* Enderl. (Tsingtau)
" 12. " *malatiense* n. sp. (Malatia)

Sämtliche Flügel sind im gleichen Maßstabe vergrößert.
phot. Spaney.

*) Die Behaarung an den Flügelrändern, besonders am Vorderrand, ist bei einigen Bildern nicht genügend berücksichtigt worden.



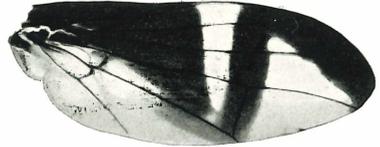
1



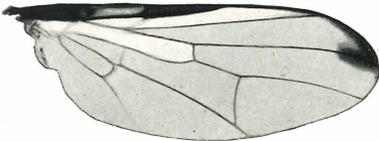
2



3



4



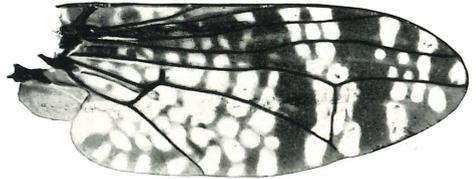
5



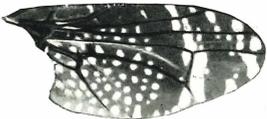
6



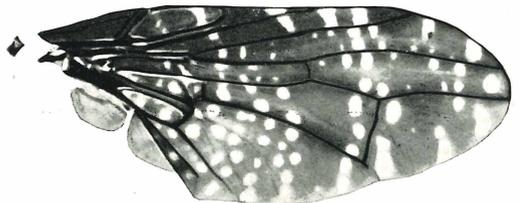
7



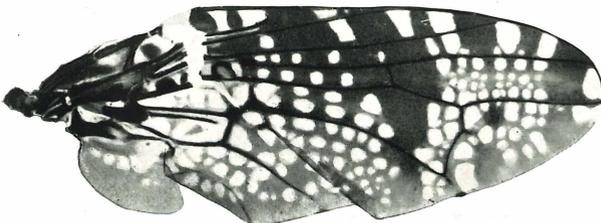
8



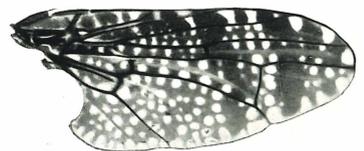
9



10



11



12

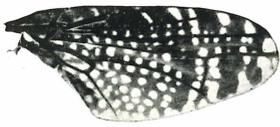
48. Platystomidae. Taf. II.

Tafelerklärung:

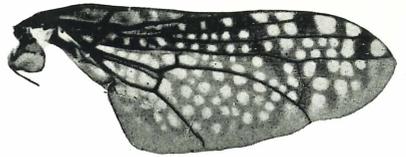
Flügel:

Fig. 13.	Platystoma	pubescens	Loew	(Budapest)
„ 14.	„	aenescens	Loew	(Sarepta)
„ 15.	„	rufipes	Meig.	(Astrachan)
„ 16.	„	nitidiventre	Hend.	(Malatia)
„ 17.	„	Hendeli	Lindner	(Kandia)
„ 18.	„	plantationis	Rond.	(Bozen)
„ 19.	„	lugubre	Rob.-Desv.	(Berlin)
„ 20.	„	seminationis	seminationis	Fabr. (Rappoltsweiler)
„ 21.	„	canum	Portsch.	(Firiuza)
„ 22.	„	euphorbiinum	Enderl.	(Typus)
„ 23.	„	gilvipes	Loew	(Gobi)
„ 24.	„	chrysotoxum	Hendel	(Malatia)

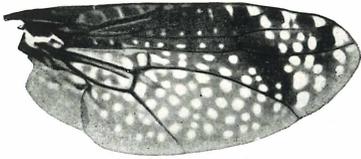
Sämtliche Flügel sind im gleichen Maßstabe vergrößert.
phot. Spaney.



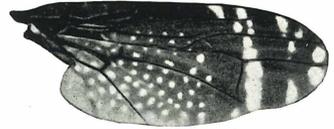
13



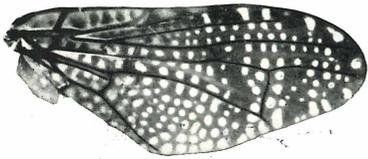
14



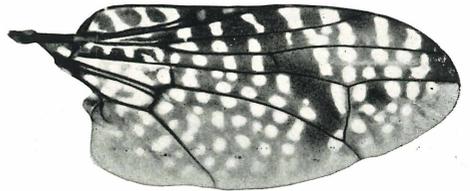
15



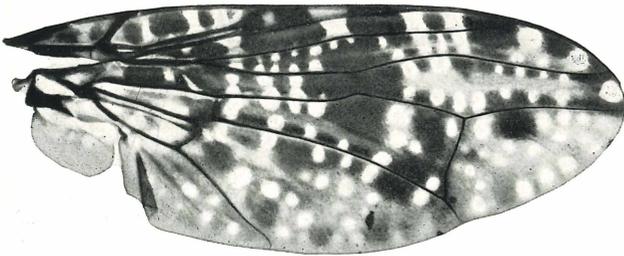
16



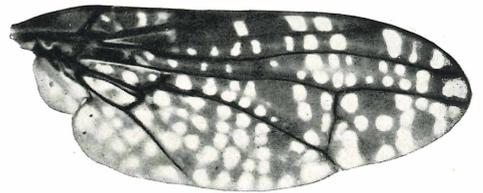
17



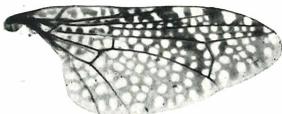
18



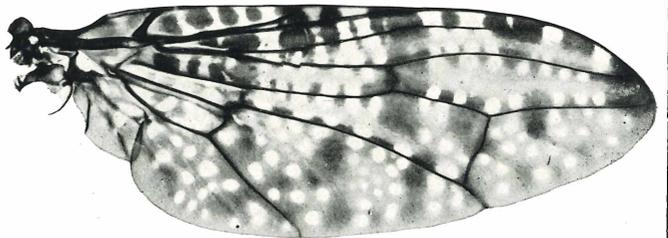
19



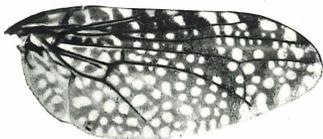
20



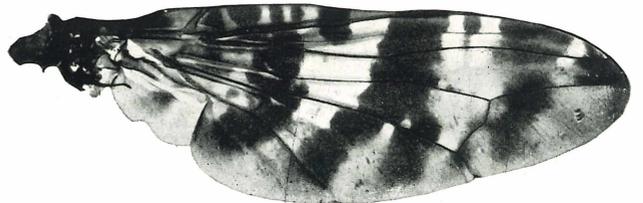
21



22



23



24

48. Platystomidae. Taf. III.

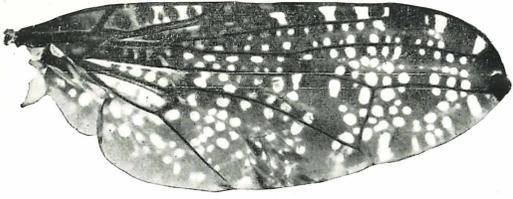
Tafelerklärung:

Flügel:

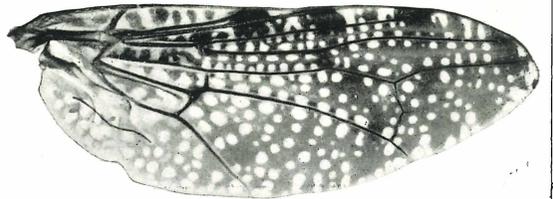
- | | | | | | |
|----------|------------|--------------|---------|-----------------------------|-----------------------------|
| Fig. 25. | Platystoma | subtilis | Bezzii | Hendel | (Calabrien) |
| ” 26. | ” | suave | Loew | (Stavropol) | |
| ” 27. | ” | valachiae | Hendel | (Typus) | |
| ” 28. | ” | pavonis | pavonis | Hendel | (Transkaspien, Gr. Balchan) |
| ” 29. | ” | subfasciatum | Loew | (Typus, „Balkan“) | |
| ” 30. | ” | gemmae | Rond. | (Vallombrosa) | |
| ” 31. | ” | tegulare | Loew | (Mehadia) | |
| ” 32. | ” | corticarum | Rond. | (Tivoli) | |
| ” 33. | ” | obtusum | Hendel | (Typus) | |
| ” 34. | ” | dimidiatum | Hendel | (Typus, Creta) | |
| ” 35. | ” | dimidiatum | Hendel | (dasselbe) | |
| ” 36. | ” | elegans | Hendel | (Typus, Araxestal Kaukasus) | |

Sämtliche Flügel sind im gleichen Maßstabe vergrößert.

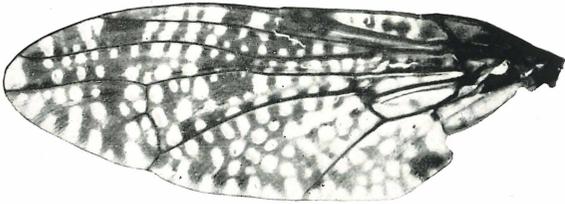
Die auffallend geringe Breite der Flügelspitze bei *Pl. obtusum* Hend. (Fig. 33) rührt daher, daß der nicht vollkommen flache Flügel des Typus in situ photographiert werden mußte. In Figur 34 und 35 ist aus bestimmten äußerlichen Gründen derselbe Flügel wiedergegeben. Auch er ist in situ photographiert.
phot. Spaney.



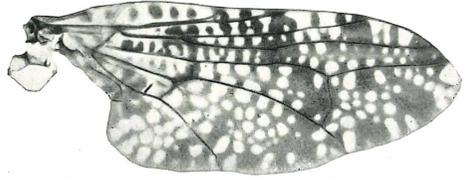
25



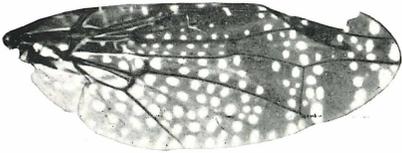
26



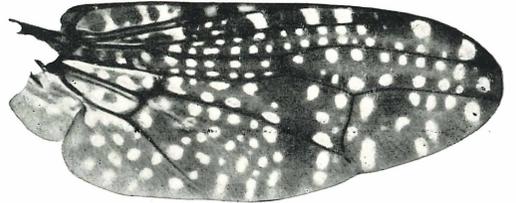
27



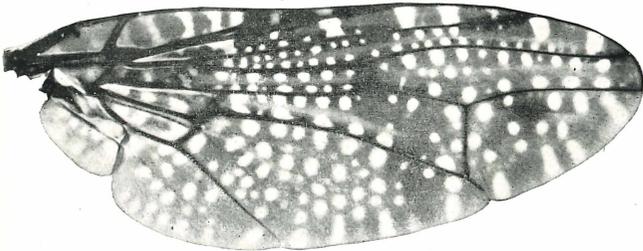
28



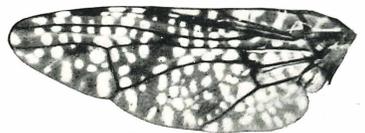
29



30



31



32



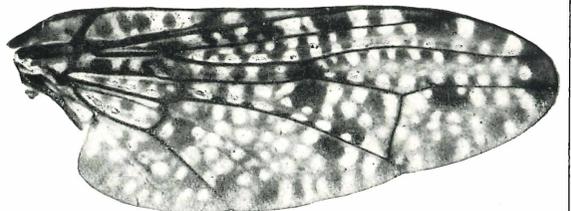
33



34



35



36